

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1759

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318047136

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG\_0007

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das Evangelium Luca.

## Das I. Capitel.

### Einleitung.

Weil die beyden vorhergehenden Evangelisten die Empfängniß und Geburt Johannis des Täufers gänzlich mit Stillschweigen vorbegehen: so fand unser Evangelist für gut, diese ausgelassenen Stücke, bey den andern Evangelisten, zu ergänzen, und also sein Evangelium mit einer Erzählung davon anzufangen; nicht nur weil Johannes der Vorläufer Christi war, und daher eine solche Erzählung sehr eigentlich zu der Geschichte Christi selbst gehörte; sondern auch, weil die Empfängniß und Geburt des Täufers übernatürlich, oder wunderthätig, und mit verschiedenen sehr merkwürdigen und wissenschaftlichen Umständen begleitet war, die einen sehr großen Beweis, sowol von der Würde Johannis, als auch insonderheit Christi selbst gaben. Wels. Die vier ersten Verse enthalten die Vorrede, oder Einleitung des Evangelisten zu seinem Evangelio, worinne er den Grund anzeigt, warum er schriebe, und auch meldet, an wen er es schrieb und sandte, nämlich an den vortrefflichen Theophilus, zu dessen mehrerer Befestigung im christlichen Glauben. Gill.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Vorrede des Lucas, welche die Veranlassung zu diesem Evangelio, und die Nachricht, an wen es gerichtet sey, begreift, v. 1=4. II. die Empfängniß Johannis des Täufers, v. 5=25. III. die Empfängniß Jesu in der Maria nebst dem, was merkwürdiges vor derselben vorbergieng und darauf folgere, v. 26=56. IV. die Geburt Johannis nebst den merkwürdigen Umständen, welche dieselbe begleiteten und darauf folgerten, v. 57=80.



a viele vor die Hand genommen haben, eine Erzählung von den Dingen in Ordnung.

W. 1. Da viele vor die Hand genommen = = = vollkommene Gewißheit haben. Die letzten Worte heißen im Englischen, welche unter uns aufs gewisseste geglaubt werden. Es scheint, daß viele unternommen und versucht hatten, eine Erzählung u. in Ordnung aufzustellen: das ist, sie hatten unternommen, eine richtige und genaue Geschichte von der Geburt, dem Leben, den Thaten, den Lehren, den Wunderwerken, dem Leiden, dem Tode, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, als von Dingen, die Lucas und andere Christen sehr gewiß wußten, und mit einer vollkommenen Gewißheit glaubten, zu schreiben und bekannt zu ma-

hen. Durch diese viele kann der Evangelist nicht die ächten Verfasser der evangelischen Geschichte, als Matthäum und Marcum, verstehen; denn diese beyden können nicht eigentlich viele genennet werden; außer daß es überdieß ungewiß ist, ob sie damals schon ihre Evangelien geschrieben hatten; er würde auch nicht zu erkennen geben wollen, daß einiger Mangel, einiges Versehen, oder einige Nachlässigkeit bey denselben wäre, wie er zu thun scheint. Eben so wenig hat er sein Absehen auf solche falsche Schreiber, wie die Verfasser der Evangelien von den Nazaräern, Hebräern und Aegyptern, von dem Nicodemus, Thomas, Matthias und von den zwölf

(7) Es hat dieses keine Wichtigkeit. Denn das Wort *ἱστορίαι* wird nicht allezeit in einem übeln, sondern auch in einem guten Verstande gebraucht, wie schon Grotius ad h. l. erinnert hat. Ob es auch gleich wahr ist, daß durch viele, Matthäus und Marcus nicht allein verstanden werden können, so schließt jedoch dieses Wort sie auch nicht von denjenigen aus, welche die Geschichte des Herrn, aus glaubwürdigen Nachrichten zu entwerfen, Hand angeleget haben.

Ordnung aufzustellen, welche unter uns vollkommene Gewißheit haben, 2. Wie uns diejenigen überliefert haben, die vom Anfange an selbst Zuschauer und Diener des Wortes

v. 2. Hebr. 2, 3. 1 Joh. 1, 1.

gewe-

zwölf Aposteln: noch vielweniger auf die Verfasser der Evangelien vom Cerinthus, Basilides und andern Kezern<sup>9)</sup>; weil er diese sowol wegen ihrer Falschheit, fabelhaften und lügenhaften Beschaffenheit, als wegen der gottlosen und kezerischen Meynungen, die darinne fortgepflanzt sind, nicht ohne scharfe Bestrafung vorbeigelassen haben würde; und außerdem waren diese Schriften noch nicht vorhanden, als dieß Evangelium geschrieben ward. Vielmehr scheint Lucas das Auge auf einige ehrliche Christen gerichtet zu haben, die es gut meyneten, und eine Erzählung von den oben gemeldeten Dingen zu schreiben unternahmen, welche von allen gewiß geglaubt wurden, welche sie von den Aposteln und ersten Dienern des Evangelii, und aus ihren Reden, Gesprächen und Umgange erfahren hatten, und welche sie sowol, um ihrem eigenen Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen<sup>9)</sup>, als auch andern zum Nutzen, zu beschreiben unternahmen: worinne sie zwar unstreitig aufrichtig handelten, jedoch verschiedene Fehler begiengen. Daher tadelt und bestraft der Evangelist sie nicht als falsche, gottlose und kezerische Leute, billigt sie aber auch nicht als göttliche Menschen. Denn ob sie gleich eine gute Meynung hatten: so konnten sie doch verschiedene Dinge zusammengesamlet haben, die sich für die Nachkommen nicht zu wissen schickten; auch konnten sie etwas aufgesetzt haben, das sehr mangelhaft und in einer Schreibart, welche der heilige Geist nicht würdig und anständig achtete, daß solche Dinge darüber

fert würden, beschrieben war. Darum unternahm der Evangelist, auf Antrieb und Regung von dem Geiste Gottes, das folgende Werk, und vollendete es unter demselben Einflusse. Die Redensart, eine Erzählung in Ordnung aufstellen, ist, wie Lightfoot anmerket, aus dem Talmud<sup>a)</sup> und eine jüdische Art zu reden; „Rabbi Chasdaï sprach zu einem der Rabbinen, der eine Erzählung in Ordnung aufstellte, oder eine Geschichte in Ordnung erzählte.“ Gill, Doddridge.

a) T. Bab. Succa, fol. 57. 1.

B. 2. Wie uns diejenigen überliefert haben. Durch diese Ueberlieferer versteht der Evangelist, wie aus der folgenden Beschreibung derselben erhellet, die zwölf Apostel und die 70 Jünger, welche andern die Erzählung von der Geburt, dem Leben und dem Tode Christi mittheilten, womit die obengemeldeten Christen übereinstimmend zu schreiben meyneten. Gill.

Die vom Anfange an selbst ic. Das ist, entweder Diener des Evangelii, oder lieber Christi selbst, als des ewigen Wortes von Gott. Denn so bald Christus das Evangelium zu predigen anfieng; oder so bald er sein Amt öffentlich antrat: so rief er seine Apostel, als Simon, Andream, Jacobum, Johannem ic. welche von ihm, von der Wahrheit seiner Menschwerdung, von seiner Amtsführung, und von seinen Wunderwerken, Augenzeugen waren<sup>10)</sup>; welche ihn nach seiner Auferstehung von dem Tode sahen, und mit ihm umgiengen; und welche Diener waren,

(8) In Fabricii Cod. apocr. N. T. Vol. I. p. 335. seqq. werden bey vierzig solcher unmächtigen Evangelien in einem alphabetischen Verzeichnisse vorstellig gemacht, und die Stellen der alten Kirchenscribenten, welche ihrer gedacht haben, angezeigt, aus welchen bey einem mittelmäßigen Nachdenken leicht kann begriffen werden, daß Lucas auf solche Misgeburten nicht einmal habe denken können, da ihre Geburt überhaupt jünger ist, als die Zeit des Evangelisten.

(9) Wer bedenkt, daß dieses eine bey den Juden gar sehr im Schwange gegangene Gewohnheit gewesen, dasjenige, was man von seinen Aeltern, Lehrern u. s. w. denkwürdiges gehört hatte, nicht nur für sich selbst zur Erinnerung aufzuzeichnen, sondern auch wol Gedekbücher aus solchen Zetteln und Anmerkungen zu verfertigen, wie die Geschichte des aus diesen Quellen entstandenen hierosolymitanischen Talmuds beweiset, und schon vom Maimonides Praef. ad Iad Chassaka, und aus diesem in der Hist. crit. phil. T. II. p. 823. 824. angemerkt worden ist, dem wird diese Weise, die Geschichte Jesu Christi aufzuschreiben, weder für verdächtig noch unerlaubt vorkommen, er wird auch daraus leicht erkennen, warum, unbeschadet der Glaubwürdigkeit dieser Gedekbücher, dennoch Lucas sich entschließen können, eine evangelische Geschichte zu schreiben, welche mit den schon vorhandenen Erzählungen Matthäi und Marci übereinkäme, sie ergänzte, und eine vollständigere und solche Erzählung lieferte, welche unter die in der Kirche gültigen öffentlichen und bewährten Schriften aufgenommen werden könnte.

(10) Vergl. Apg. 1, 21. aus welcher Stelle deutlich zu schließen ist, daß nicht nur die Apostel, welche mit Jesu beständig umgegangen sind, 1 Joh. 1, 1. sondern auch die 70 Jünger, welche ebenfalls alles gesehen, gehört und aufgeschrieben haben, aus deren Zahl Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Mattheias gewesen sind, unter diese Zahl gehören, welche, als Urheber seiner Erzählung hier Lucas angezeigt hat. Hieraus aber läßt sich noch nicht schließen, wie hier geschieht, daß Lucas weder etwas selbst,

noch

gewesen sind: 3. So ist es auch mir gut geschienen, nachdem ich alles von vorne an  
genau

waren, die er gerufen, bestellt und ausgesandt hatte, und die ihm aufwarteten und dieneten. Dieses zeigt, wie einige mit Recht anmerken, daß Lucas nicht einer von den 70 Jüngern gewesen, wie einige b) gedacht haben, und die Aufschrift der arabischen Uebersetzung dieses Evangelii meldet: denn so würde er selber ein Augenzeuge gewesen seyn. Auch zeigt eben dieses, daß er seine Nachricht oder Erzählung nicht von dem Apostel Paulus bekommen habe: denn dieser war kein Diener des Wortes vom Anfange, sondern gleichsam von späterer Geburt. Gill. Hier ist (bey v. 1. 2.) noch anzumerken, daß *πράγματα πεπληροποιημένα*, Dinge, die vollkommene Gewißheit haben, nicht bloß solche Dinge bedeuten, die geglaubt werden, sondern die von Christo und seinen Aposteln verrichtet sind. Dieses erste Buch des Lucas war bestimmt, eine Erzählung von den Dingen zu geben, welche Christus selber gesprochen oder gethan hatte, Apostg. 1, 1. wie sie von den Aposteln überliefert waren, die vom Anfange an mit Christo umgingen, Joh. 15, 27. Apg. 1, 21. welches die 70 Jünger nicht thaten: und sein zweytes Buch war einer Erzählung von den Thaten der Apostel gewidmet, welche ausgesandt waren, das Evangelium allen Völkern zu predigen, und zu Jerusalem anzufangen, und welche darinne Diener des Wortes waren. Dafür halte uns ein (jeder) Mensch, für Diener Christi und Aushalter, oder Haushalter, der Geheimnisse Gottes, sagt Paulus 1 Cor. 4, 1. indem er auch gesagt war, ein Diener und Zeuge von dem, was er gesehen hätte, und was ihm Christus offenbaren würde, Apg. 26, 16. das ist, ein Zeuge von dem, was er gesehen hätte, und ein Diener der ihm von Christo widerfahrenen Offenbarungen, zu seyn. So hatten Barnabas und Paulus, als sie in den Synagogen der Juden das Wort Gottes predigten, den Johannes, einen Diener dieses Wortes bey sich, Apg. 13, 5. Und wenn Lucas sagt, daß die Dinge vollkommene Gewißheit unter ihnen hätten, will er nicht allein sagen, daß sie gesehen wären: sondern, daß sie mit solchen Umständen verrichtet wären, die ihnen, sowol in Ansehung der Wahrheit der gepredigten Lehren, als in Ansehung der von Christo und seinen Aposteln verrichteten Werke, eine vollkommene Gewißheit des Glaubens gaben, Hebr. 10, 22. Diese Bedeu-

tung hat auch das Wort durchgehend in den apostolischen Briefen: als, wenn gesagt wird, Abraham sey vollkommen versichert gewesen, daß, was Gott verheissen hätte, er auch zu thun mächtig wäre, Röm. 4, 21. und wenn es dafelbst Cap. 14, 5. heißt, ein jeder sey in seinem eigenen Gemüthe vollkommen versichert; imgleichen, wenn Paulus den Colossern den Reichthum der völligen Versicherung, oder Gewißheit, des Verstandes, Coloss. 2, 2. anwünscht; wenn er, 1 Theff. 1, 5. sagt, daß die Thessalonicher das Wort in vieler Versicherung annahmen, und wenn er Hebr. 6, 11. begehret, daß die gläubigen Juden Fleiß und Sorgfalt beweisen möchten, zur völligen Versicherung der Hoffnung bis ans Ende, zu gelangen. Zweytens ist anzumerken, daß keine Nothwendigkeit vorhanden ist, warum man glauben sollte, daß die vielen, welche zur Hand genommen, eine Erzählung von dem, was unter den Christen geglaubt, oder gethan war, zu geben, dieß alles vielmehr schriftlich, als mündlich, oder durch Lehren gethan, vielweniger, daß sie alle eben Evangelien vielmehr, als Nachrichten von den Thaten der Apostel geschrieben hätten: auch fehlet es so viel, daß Lucas sie hierüber bestrafen oder desfalls tadeln sollte, daß er sich selber vielmehr in ihre Reihe stellet, und sagt, ihre Erzählung von diesen Dingen wäre so, wie die Apostel dieselben überliefert hätten. Hieraus schliße ich, daß, obgleich Lucas kein Apostel war, er doch vielleicht einer von den Cap. 10. gemeldeten 70 Jüngern gewesen ist: weil diese nicht von Anfange bey Christo, auch nicht ausersehen, Zeugen von dem zu seyn, was er thäte, noch in dem vornehmsten Verstande Diener des Evangelii waren. Und außer diesen Worten, die das Gegentheil nicht beweisen, sehe ich nicht, warum Lucas, der vorher ein Judengenosse gewesen, und nach des Theophylactus Berichte, zu Jerusalem in dem jüdischen Gottesdienste unterwiesen war, nicht mit Jesu Umgang gehabt, ihn gesehen haben, und einer der 70 Jünger, wie Origenes und Epiphanius sagen, gewesen seyn sollte. Whitby.

b) Epiphan. *contr. haeres. lib. 2. haeres. 51.* Theophylact. *in argument. in Luc.*

W. 3. So ist es auch mir gut geschienen. Indem er durch den heiligen Geist darzu angetrieben war.

noch mit Augen gesehen habe, oder keiner aus der Zahl der 70 Jünger gewesen sey. Denn er redet nicht von diesem oder jenem Stücke oder Theile der Geschichte Christi, sondern nur von seinem ganzen Evangelio, dessen Inhalt er von den Aposteln und Jüngern Jesu, welche alles angesehen und angehört, empfangen hat, welches nicht von allen aus den 70 Jüngern (unter welche Lucam Origenes und Epiphanius setzen) gesagt werden können. Vergl. Euseb. Hist. eccl. Lib. III. c. 24. p. 76. Fabric. Bibl. Gr. Vol. II. p. 133. und Whitby bald folgende Anmerkung. Lucas scheint sich selbst mit den Worten: auch ich, darunter zu zählen, bey. Zeumann Diss. de LXX. legatis Christi S. 20.

genau untersucht habe, hiernächst an dich, vortrefflicher Theophilus, zu schreiben.

v. 3. Apg. 1, 1.

4. Auf

war. Denn er übernahm dieß Werk nicht von sich selbst, aus bloßem Antriebe seines eigenen Willens: sondern ward durch den Geist Gottes sowol darzu gereizt und getrieben, als darinne mit Hülfe unterstützt <sup>11)</sup>. Gill.

Nachdem ich alles von vorne an ic. Nach dem Englischen heißt es: da ich von allen Dingen vom ersten Anfange an vollkommene Kenntniß gehabt habe. Das Wort παράκλησάριον, bedeutet nachfolgen und einholen: und wenn es auf das Gemüthe angewandt wird, ist es so viel, als (συρίεναι) begreifen und verstehen, oder einer redenden Person mit Aufmerksamkeit und Verstande folgen; und so scheint es 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 10. genommen zu werden <sup>12)</sup>. Die Meynung dieser Worte ist, daß er alles sorgfältig und genau untersuchet, und von den Sachen, die in diesem Evangelio beschrieben sind, in Ansehung der Empfängniß der Geburt, des Amtes, der Taufe und des Todes Johannis des Täufers, in Ansehung der Empfängniß, der Geburt, des besondern und des öffentlichen Lebens Christi, wie auch seines Leidens, seines Sterbens, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, eine vollkommene Erkenntniß gehabt habe. Die syrische und persische Uebersetzung ziehen das Wort alle oder alles, auf Personen, auf die Zuschauer und Diener des Wortes, und übersetzen die Worte: der ich fleißig bey ihnen allen gewesen bin. Man kann beyderley Verstande folgen, und es so verstehen, daß Lucas sorgfältig nachgespüret und eine vollkommene Kenntniß der Sachen von Christo bekommen habe:

indem er sich fleißig zu allen, oder so vielen, als er konnte, gesellet, und mit denselben genauen Umgang gehabt, welche Christum im Fleische gesehen, und ihm vom Anfange seiner Amtsführung an, Gesellschaft geleistet hatten, damit er also die sicherste und genaueste Nachricht von den Dingen, von dem ersten bis zum letzten, von der Empfängniß Johannis, des Vorläufers von dem Messias an, welches früher ist, als irgend ein anderer Evangelist zurückgeht, bis auf die Himmelfahrt Christi, haben möchte. Jedoch einige wollen das Wort ἀνωθεν, von vorne an, oder vom ersten Anfange an, lieber durch von oben übersetzen; wie auch geschehen kann, und bisweilen geschehen ist: alsdenn wird der Verstand seyn, daß der Evangelist seine vollkommene Erkenntniß von den Dingen durch eine Offenbarung von oben, oder durch göttliche Eingebung habe; welches ihn antrieb zu schreiben, und welches er deswegen meldet, damit Theophilus, an den er schrieb, und ein jeder Leser, sich bey dem, was er sagte, mit Gewißheit beruhigen möchte; weil er seine gewisse Erkenntniß von diesen Dingen nicht aus bloßer Ueberlieferung, sondern auch durch einen solchen göttlichen Einfluß von oben hatte, der ihn vor allem Irrthume und Versehen sicher stellte <sup>13)</sup>. Die syrische, arabische und persische Uebersetzung haben dieß Wort ἀνωθεν nicht ausgedrückt: ob es gleich in allen Abschriften gefunden wird. Gill, Guyse. Es ist zweifelhaft, ob das Wort ἀνωθεν hier so viel, als, von oben, das ist, ἀγανωθεν, vom Himmel, bedeute; wie Joh. 3, 3. 7. 51. c. 19, 11. Jac. 1, 17. c. 3, 15. 17. weil es oft auch so viel heißt, als von der

(11) Weil nicht nur aus den Worten Luca ohne Zwang zu schließen ist, er habe die Evangelien Matthäi und Marci vor Augen gehabt, als er sich entschlossen, seine evangelische Geschichte als eine Ergänzung derselbigen zu schreiben: sondern auch die Zusammenhaltung offenbar darthut, daß er von jenen verschiedene Stellen von Wort zu Wort seiner Erzählung einverleibt habe; diese beyden Evangelisten aber schon damals als vom Geiste Gottes besonders getriebene Schriftsteller angesehen, und unter den Christen beglaubigt gewesen sind: so kann denn auch aus den Verbindungsworten: ἑδοξε καί μοι, ganz richtig geschlossen werden, daß Lucas von der innerlichen Leitung, Leitung und Aufsicht des heiligen Geistes bey seiner Arbeit sehr überzeugt gewesen, und sich daher berechtigt gehalten habe, sich diesen für göttliche Scribenten gehaltenen Schriftstellern an die Seite zu setzen. Und das mag wohl die Ueberlegung gewesen seyn, welche die gothische Uebersetzung bewogen hat, zu dem Worte: auch mir, hinzuzusetzen, und dem heiligen Geiste; welche Lebensart die Apostel in Gewohnheit gehabt haben; Apg. 15, 28.

(12) Daß gute griechische Schriftsteller dieses Wort in dieser völligen Bedeutung genommen und gebraucht haben, beweist Kaphelius in not. Polyb. p. 163. und noch vor ihm Budäus Com. Gr. L. p. 930.

(13) Wenn der Evangelist das Wort ἀνωθεν, für, von oben herab, gebraucht hätte, so würde er sich auf seine fleißige Untersuchung aus den ersten Quellen, und auf sein Nachforschen bey den Augenzeugen nicht berufen, sondern gerade zu dem heiligen Geiste und dessen unmittelbaren Eingebung seine evangelische Geschichte zugeschrieben haben, wie es Paulus 1 Cor. 2, 10. 11. 12. und Petrus, 2 Petr. 1, 16. u. f. gemacht haben. Lucas aber wollte mit dieser Vorrede zeigen, daß außer der göttlichen Gültigkeit, welche die Ungläubigen nicht annahmen; seiner Erzählung nichts fehle, was die Gesetze der Glaubwürdigkeit unter den Menschen erfordern könnten. Die meisten Ausleger haben dieses eingesehen. Bes. Wolfs Cur. Tom. I. p. 549. Zeumann h. I. p. 12.

der Spitze, von dem Obersten oder Anfange eines Dinges; wie, wenn gesagt wird, der Vorhang des Tempels zerriß in zwey Stücke, von oben bis unten, Matth. 27, 51. Marc. 15, 38. ferner, das Christi Rock von oben an ganz gewebet war, Joh. 19, 23. und wenn es von Paulo heißt, daß ihn die Juden von langer Zeit vorher, oder vom Anfange an, gekannt, Apg. 26, 5. Weil nun der Evangelist seine Erzählung hier höher anfängt, als Matthäus oder Marcus gethan haben; ja selbst von der Verheißung, die dem Zacharias von Johanne dem Täufer, oder dem Vorläufer des Herrn geschah, den Anfang macht: so halte ich für schicklicher, unserer englischen Uebersetzung zu folgen, und das Ansehen des Evangelii Lucá nicht auf Ungewißeiten zu bauen. *Whitby.*

**Hiernächst an dich . . . zu schreiben.** Im Englischen steht: in Ordnung, oder nach der Ordnung, an dich zu schreiben. Weil Lucas in seinem Evangelio, Christi Wunderwerke, Reden und Reisen nicht in der Zeitordnung, worinne sie geschehen und gesprochen sind, vorstellt <sup>(14)</sup>: so haben wir dieß, wenn er sagt, er schreibe nach der Ordnung, von Christi Empfängniß, Geburt, Taufe, Predigen, Tode, Auferstehung und Himmelfahrt zu verstehen, welche er in Wahrheit nach der Ordnung beschreibt; oder wir müssen es so nehmen, daß er erst dasjenige, was die von ihm erwähnten Augenzeugen ihm von Christo überliefert, und hernach das, was diese Die-

ner selbst in der Fortpflanzung des Evangelii: gethan hätten, wie er dieß wirklich in der Apostelgeschichte beschreibt, an Theophilus schreiben wollte. *Whitby, Gill.*

**Vortrefflicher Theophilus.** Es ist gänzlich ungewiß, wer dieser Theophilus gewesen, an welchen Lucas sein Evangelium schreibt. Die Alten sagen, er sey wie Lucas selbst, vom Antiochien gewesen. Nach seinem Titel, der so ist, wie er den Obersten der eroberten Landschaften gegeben ward, indem das Wort *κατ'ισος*, vortrefflich, oder mächtig, in den Büchern des neuen Bundes <sup>(15)</sup>, als eine Benennung oder Titel, der einen ausnehmenden Vorzug anzeigt, niemals anders als von so großen Personen, wie Felix und Festus waren, Apg. 23, 26. c. 26, 25. gebraucht wird, scheint er eine weltliche Obrigkeitsperson von großem Ansehen gewesen zu seyn. Denn obgleich nicht viele Reichen und Mächtige berufen werden, so sind und werden doch einige durch die Gnade berufen. *Theophylactus c)* sagt, er sey von dem Range der Rathsherrn, und vielleicht ein Edelmann, oder Prinz gewesen. Was den Namen Theophilus betrifft; so kömmt derselbe hier nicht in der allgemeinen Bedeutung eines Christen vor, der ein Liebhaber von Gott wäre, wie das Wort Theophilus sonst bedeutet, und wie *Salvianus d)* es hier versteht: sondern es war der Name eines besondern Mannes, der an Christum glaubte <sup>(16)</sup> und dem Lucas bekannt war; ob gleich

*Epist.*

(14) Es ist dieses, wenn man nicht mit einer vorausgesetzten Meinung eingenommen ist, und das, was zu beweisen ist, zum Beweise macht, aus der Vergleichung der Evangelisten ganz deutlich, und welche das Gegentheil behaupten, werden gezwungen, wider den Augenschein und Zusammenhang, aus einer Geschichte oft zwei oder drey zu machen, wie zu dem ersten Bande dieser Anmerkungen mehrmals angemerkt worden ist. Dieser Ungereimtheit nun zu entgehen ist nicht nöthig, das Wort *κατ'ισος* mit: nach der Ordnung, zu übersetzen, und es ist hier gar wohl ausgedrückt: hiernächst, das ist, nach denen, welche schon vorher davon geschrieben haben, in welchem Verstande es so viel sagt als *κατ'εξης*, wie es bey griechischen Schriftstellern oft genommen, und selbst von Luca, Apg. 3, 24. c. 18, 23. gebraucht wird. *Vergl. Grotius h. l.*

(15) Denn diese wurden zu einer Zeit geschrieben, da die römischen Titulaturen unter den Griechen schon eingeführt waren; und da war nach römischer Gewohnheit dieses ein Titel einer vornehmen Regiments- oder Magistratsperson, zum Exempel der Landpfleger des Felix und des Festus, welches der Herr D. Zeumann in einer der Bibl. Brem. Tom. IV. p. 483. seqq. unverleibten Abhandlung von diesem Theophilo mit Exempeln erwiesen hat. Dieses vorausgesetzt, man mag nur das Wort *κατ'ισος* durch Excellenz (welches auch die holländische Uebersetzung hier zu begünstigen scheint) oder durch hochmögend, welches dem Ursprunge des griechischen Wortes *κατ'ισος* am nächsten kömmt, ausdrücken, als an welchen nicht viel gelegen ist, da doch die heutigen Titulaturen eine ganz andere Verfassung haben, als zu Lucá Zeiten; so kann doch hieraus ausgemacht werden, daß Theophilus ein eigner nicht aber ein gemeiner Name, eines Liebhabers Gottes sey, und folglich dieses Wort mit, theuerster oder hochwehrtester, nicht übersetzt werden muß, wie es doch viele behaupten. Wollte man ja das Wort *Optimus*, hier gelten lassen, so müßte es nach römischen Gebrauche geschehen, nach welchem es nur vornehmen Ministern, und regierenden Standespersonen, oder Rathsherrn beigelegt wurde.

(16) Auch dieses ist so ausgemacht noch nicht, und müßte erst erwiesen werden, daß hohe Standes- und Regimentspersonen, und zwar aus den Heiden, schon damals sich öffentlich zur christlichen Religion bekannt haben, als Lucas sein Evangelium schrieb, und der Ruf vom Christenthume erst anfieng, unter den Römern

4. Auf daß du die Gewißheit der Dinge, wovon du unterwiesen bist, erkennen mögest.

5. In

Epiphanius c) zweifelt, wie es hier zu nehmen sey <sup>77)</sup>. Allein außerdem, daß wir in der heiligen Schrift kein Beyspiel von solchen erdichteten Namen haben, die so gebraucht sind, kann man fragen, warum Lucas, wenn seine Meynung nur gewesen, sein Werk den Liebhabern Gottes zu widmen, in der einfachen und nicht in der mehrern Zahl schreibe? Gill, *Whitby, Trax.*

c) *In argument. in Luc.* d) *Saluian. epistol. p. 337.*  
e) *Contra haeres. 51.*

B. 4. Auf daß du die Gewißheit w. Die Absicht des Evangelisten, warum er dieß Evangelium schrieb und an den Theophilus sandte, war, ihn mehr von der Wahrheit desselben zu versichern und darinne zu befestigen. Die gemeine lateinische, die syrische und arabische Uebersetzung drücken dieß also aus: auf daß du die Wahrheit, das ist, die gewisse Wahrheit der Dinge, erkennen mögest. Er kannte die Wahrheit schon einigermaßen: des Lucas Absicht aber war, daß er eine gewisse Erkenntniß davon haben möchte. Dieses Wort schließt demnach sowohl die Wahrheit, als die Gewißheit in sich. So bedeutet das hebräische Wort *אמת* sowohl Wahrheit, als Gewißheit. Das Wort aber, welches hier vorkömmt, deutet eine solche gewisse Wahrheit der Dinge an, wovon man sich sicher beruhigen mag. Die Worte, wovon du unterwiesen bist, geben zu erkennen, daß er bisher noch, als ein Lehrling in den Gründen und Anfangsätzen der christlichen Religion durch den Vortrag, oder mündlich unterwie-

sen war <sup>78)</sup>, und dieselben auf die Gewißheit, womit sie ihm vorkamen, und auf das Ansehn derer, die ihn unterwiesen, angenommen hatte. Nun aber sandte Lucas ihm diese Nachricht schriftlich, um seine Erkenntniß zu vermehren, seinen Glauben zu stärken und ihm einen so gewissen Beweis der Dinge zu geben, daß er ohne allen Zweifel und alle Gefahr vor dem Abfalle, in dem Glauben derselben standhaft beharren möchte. Gill. *Καταχρησις* ist eine Unterweisung, nicht allein durch Fragen und Antworten, sondern auch durch eine zusammenhängende und fortgehende Rede. Man sehe *Ap. 18, 25. Röm. 2, 18. 1 Cor. 14, 19.* Hier ist wider die Römisch-catholischen und zwar 1) wider die mündliche Ueberlieferung anzumerken, daß Lucas dafür hielt, es wäre dasjenige, was bloß mündlich, auch selbst von den Augenzeugen und Dienern des Wortes, überliefert wäre, allein, nicht genug, ohne dem Theophilus, ohne Beschreibung des Evangelii, eine gewisse Erkenntniß dieser Dinge zu geben: und dieses, sagt *Trenäus f)*, zeigt Gottes Weisheit in der Verordnung, daß er diese Dinge hat beschreiben lassen, damit sie ein Pfeiler und eine Grundfeste des christlichen Glaubens seyn möchten. Es ist 2) anzumerken, daß Lucas es für einen Layen oder gemeinen Christen nicht für unerlaubt oder ungeziemend achtete, die Schriften zu lesen, auch einen solchen nicht als ungeschickt ansah, wenn er so läse, die Dinge, worinne er unterwiesen wäre, zu verstehen. Und weil es gewiß ist, daß Theophilus und die andern Christen in allem, was

Römern und Griechen bekannt zu werden; welches schwer hergehen wird. Es ist hinlänglich, zu behaupten, daß dieser Theophilus mündlich viele Nachrichten von Christo und seinem Wandel auf Erden bekommen, auch vielleicht Matthäi oder Marci Evangelium gelesen, und dadurch eine große Neigung zu der Partey der Christen bekommen, auch deswegen dem Luca aufgetragen habe, sich alles auf das genaueste und vollständigste zu erkundigen, und ihm zu berichten. Mehr scheint sich mit Wahrscheinlichkeit nicht entdecken zu lassen.

(17) Der Herr D. *Zeumann l. c. p. 14.* hat wohl bemerkt, daß diese Frage auszumachen unmöglich sey, sonderlich, da es scheint, Lucas habe diesen Theophilum lieber bey diesem Affections- als seinem eignen Namen nennen wollen, damit er ihm als einer angesehenen Person keine Ungelegenheit mit Benennung seines eignen Namens machen möchte. Wer *Muthmaßungen* liebt, findet sie in der *Bibl. Brem. l. c. p. 514. 1052. seqq.*

(18) Das Wort *καταχρησις*, bedeutet nicht allezeit einen mündlichen Unterricht von den Anfangsgründen der Religion, sondern zeigt auch oft nur die Wissenschaft einer Sache aus mündlicher Erzählung an, wie nach *Moro*, der Herr *Zeumann l. c.* erwiesen hat: es wird auch hier deutlich einer historischen Untersuchung und Ausführung entgegengesetzt, welche Lucas deswegen übernommen zu haben anzeigt, damit Theophilus nicht aus bloßem Hörensagen, sondern aus gewissen sichern und zuverlässigen Nachrichten von den Geschichten Christi belehrt und überzeuge, und damit zu Annehmung der christlichen Lehre bestemehr vorbereitet seyn möchte. Was der sel. *Wolf Cur. h. l. p. 551.* dawider einwendet, dürfte wol nur auf einen Wortstreit hinauslaufen, da diejenigen, welche Theophilum für einen Christen halten, ihn doch nur für einen Catechumenen ausgeben können, welche aber glauben, er habe sich zur christlichen Religion noch nicht öffentlich bekannt, doch zugeben, daß er aus mündlichem Unterrichte derselbigen ergeben, und sie anzunehmen geneigt gewesen sey. Vielleicht war er in der Gemüthsverfassung, wie der Statthalter *Sergius Paulus*, *Ap. 13, 14.*

5. In den Tagen Herodis, des Königs von Judäa, war ein gewisser Priester, mit Namen Zacharias

v. 5. Matth. 2, 1.

was zur Seligkeit zu thun und zu glauben nöthig war, unterwiesen waren: so folget, daß diese Schriften vollkommen und mit einer hinlänglichen Klarheit alles enthalten mußten, was er zu seiner Seligkeit zu glauben oder zu thun hatte; indem sie zu dem Ende geschrieben waren, damit Theophilus die Gewißheit der Dinge, wovon er unterwiesen war, erkennen möchte. Und denn müssen die Schriften des ganzen neuen Bundes zusammen, gewiß noch mehr dazu hinreichend seyn. Whitby.

f) Lib. 3. cap. 1.

W. 5. In den Tagen Herodis, des Königs von Judäa. Der heilige Geist giebt hier, um weiser Ursachen willen, eine Nachricht, sowol von der Geburtszeit Johannis des Täufers, als von seiner Herkunft. Dieser Herodes, Antipaters Sohn und der Vater Herodis des Vierfürsten von Galiläa, welcher letztere ungesähr ein oder zwey und dreyßig Jahre nachher, Johannem den Täufer tödten ließ, ward gemeinlich der Große genannt, und heißt hier mit Recht König von Judäa, weil er durch Einsetzung von dem römischen Kaiser das Gebiete über ganz Judäa hatte, welches nach seinem Tode unter seine Söhne vertheilet wurde. Er bahnte sich durch Ermordung des jüdischen Sanhedrin den Weg zu dem Gebiete über die Juden, und gelangte dadurch zu dem Throne; da die Herrschaft in dem königlichen Stamme von Juda aufhörte und ein Ende nahm: so daß zur Zeit dieses Herodis die Weißagung des sterbenden Jacobs, 1 Mos. 49, 10. erfüllt ward; das Jespter, das ist, die Herrschaft, wick damals von Juda, und der Gesetzgeber von zwischen seinen Söhnen, welches ein gewisses Zeichen war, daß der Silo, oder der Mesias, kommen würde<sup>19)</sup>. Die Redensart, in den Tagen Herodis, ist morgenländisch, man sehe 1 Mos. 14, 1. Ruth 1, 1. 1 Sam. 17, 12. und bedeutet die Zeit seiner Regierung. Poilus, Gill.

War ein gewisser Priester, mit Namen Zacharias. Dieses war ein bekannter Name unter den Juden, den ein Hoherpriester, welchen sie, 2 Chron. 24, 20. 21. getödtet hatten, und einer von den letzten Propheten, Zach. 1, 1. getragen. Dieser Zacharias war kein Hoherpriester, wie einige gemeynet haben: denn er heißt bey Lucas nur *leveys*, ein Priester, nicht *hohenpriester*, Hoherpriester, wie derjenige, der dieses Amt verwaltete, beständig genennet wird. Man sehe Cap. 3, 2. c. 9, 22. v. 22, 2. 4. 52. 54. 66. c. 23, 4. 10.

13. 23. Apg. 4, 6. c. 5, 17. 21. 24. c. 7, 1. c. 9, 1. 14. Ferner erhellet dieses aus seinem Werke, und daß er durch das Loos erwählet worden, Räucherwerk zu opfern: welches der Hohepriester aus dem Rechte der Nachfolge that, und in dem Allerheiligsten verrichtete, wohin Zacharias nicht kam. Josephus saget auch g), daß Simon, der Sohn des Boethus in diesem Jahre Hoherpriester gewesen. Endlich war Zacharias ein Priester aus der Tageordnung des Abia: da der Hohepriester hingegen von keiner Tageordnung war. Gill, Whitby.

g) Antiq. Jud. Lib. 15. Cap. 12.

Anstatt, von der Tageordnung des Abia, liest die äthiopische Uebersetzung, in den Tagen von Abia; und einige sind der Meinung gewesen, daß Zacharias und Abia zween Priester gewesen wären, die ihr Amt einer nach dem andern verrichtet hätten: aber diese zeigen ihre Unerfahrenheit in der heiligen Schrift und den jüdischen Sachen. Zur Zeit Davids wurden die Söhne Aarons in vier und zwanzig Ordnungen vertheilet: und unter diesen war die Ordnung von Abia die achte. Man sehe 1 Chron. 24, 1. 4. 10. Die Nachricht der Juden von diesem Stücke, worinne sie nicht übereinkommen, ist folgende h): „Moses setzte für die Israeliten acht Ordnungen, viere von Eleasar, und viere von Ithamar: Samuel kam, und machte sie zu sechzehn; und David zu vier und zwanzig: . . . Es ist eine Ueberslieferung, daß Moses für die Israeliten sechzehn Ordnungen eingesetzet, achte von Eleasar, und achte von Ithamar: und da die Kinder Eleasars sich mehr vermehrten, als die Kinder Ithamars, vertheilten sie sie, und setzten sie auf vier und zwanzig.“ Naimonides i) erzählt folgendes: „Moses, unser Meister, vertheilte die Priester in acht Ordnungen, viere von Eleasar, und viere von Ithamar, und so waren sie bis auf Samuel den Propheten: und in den Tagen Samuels vertheilte er, und der König David sie in vier und zwanzig Ordnungen: über jede Ordnung war ein Haupt gesetzt, und sie giengen jede Ordnung eine Woche, zum Dienste hinauf nach Jerusalem; und sie wechselten von Sabbath zu Sabbath; die eine Ordnung gieng ab, und eine andere kam an ihre Stelle, bis daß sie zu Ende waren und wiederkehrten.“ Von diesen Ordnungen waren nur viere aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekommen: wie aus Esr. 2, 36: 39. erhellet; und hiermit kommen die Erzählungen

(19) Das gilt nur überhaupt geredet, daß nämlich von Herodis des großen Zeiten an, derjenige Zeitlauf angebrochen sey, welcher endlich dem jüdischen Regimente, Volke und Verfassung den Garaus machen sollte: denn eigentlich geschah dieses erst bey der Zerstörung der Stadt und des Tempels, da das Anhängen der Völker an den Friedensstifter Jesu schon angefangen hatte, wie es Jacob weißagete, welches von den Zeiten Herodis nicht gesagt werden kann.

Zacharias, von der Tageordnung des Abia: und sein Weib war aus den Töchtern Aarons, und

v. 5. 1 Chron. 24, 10.

gen der Juden k) überein. „Die Rabbinen lehren, „daß vier Ordnungen aus der Gefangenschaft widergekehret, Jedajab, Sarim, Paschur und Immer: die Propheten, welche unter ihnen waren, „stunden auf und vertheilten sie; sie machten vier „und zwanzig Loofe, und warfen dieselben in eine „Düchse. Jedajab kam und zog sein Loof, und das „Loof von seinen Mitgenossen, sechse. Sarim kam „und zog sein Loof, und das Loof von seinen Mitgenossen, sechse. Und so auch Paschur und Immer. „Und die Propheten, die unter ihnen waren, sprachen das Urtheil, daß, wenn Jehosarib, die erste „Ordnung, aus der Gefangenschaft zurückkäme, diese „Jedajab nicht aus seiner Stelle vertreiben, sondern „Jedajab der vornehmste bleiben, und Jehosarib „ein Anhang von ihm seyn sollte. „ Ob nun gleich die Ordnung des Abia nicht aus der Gefangenschaft zurückgekommen: so ist doch sein Name und seine Ordnung, wie bey den übrigen Ordnungen, beygehalten worden; indem dieselben unter die viere, wodurch man sie ersetzte, vertheilet wurden. Daher wird vom Zacharias nicht gesagt, daß er von des Abia Nachkommenschaft, sondern nur, daß er von seiner Ordnung gewesen sey. Zu diesen Ordnungen wurden noch eben so viele Stände hinzugefüget, und was diese waren, und was sie für ein Amt hatten, lehret uns das folgende l). „Die alten Propheten „setzten vier und zwanzig Ordnungen: und für eine „jede Ordnung war ein Stand zu Jerusalem, der „aus Priestern, Leviten und Israeliten bestand. „Wenn nun die Zeit kam, daß die Ordnung hinaufgieng: so giengen die Priester und Leviten nach Jerusalem, die Israeliten aber, welche in dieser Ordnung waren, versammelten sich zu ihren Städten, „und lasen in der Geschichte der Schöpfung; und „die Männer des Standes fasteten vier Tage in der „Woche, von dem zweyten bis zum fünften Tage. „Dies bedeutete, nach dem Urtheile ihrer Ausleger m), daß diese Stände die Stelle von ganz Israel vertraten, und dasselbe abbildeten: ihr Werk war, sich in Bethen und Opfern dem Gottesdienste zu ergeben; und diejenigen unter ihnen, die nahe bey Jerusalem waren, wohnten den Opfern bey, wenn die Zeit ihrer Ordnung kam; diejenigen aber, welche weit davon waren, begaben sich nach den Synagogen in ihren Städten, und fasteten, betheten und lasen dasselbst. So sagen andere von ihren Schriftstellern n): „Es waren vier und zwanzig Ordnungen von den Priestern, und auch vier und zwanzig Ordnungen von den Leviten: jede Woche gieng die Ordnung von den Priestern und Leviten nach Jerusalem; „und von den vier und zwanzig Standsmännern gieng die Hälfte dahin, und die Hälfte blieb zu Hau-

„se, und bethete über den Opfern. „ Denn sie hatten ihre Standesstädte, wo diese Personen wohnten o): eine davon war Jericho. „Jericho, sagen „sie p), war allein im Stande, einen ganzen Stand „zu liefern: aber um die Herrlichkeit Jerusalems „nicht zu beflecken, schaffte sie nur einen halben. „ Daher hat man sich nicht zu verwundern, wenn man von einem Priester und Leviten auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho liest (man sehe Cap. 10, 31. 32.): denn sie sagen, daß ein Stand zu Jerusalem aus vier und zwanzig tausenden bestanden; und solch ein halber Stand war zu Jericho. Was die Häupter der Ordnungen, die Häupter von den Häusern ihrer Väter, betrifft: so „waren derselben in einer Ordnung „fünfe, sechse, sieben, achte oder neun. Bey einer „Ordnung, die fünf Häupter hatte, opferten dreye davon drey Tage, und zweye vier Tage. Bey einer „Ordnung, die sechse hatte, opferten fünf davon fünf „Tage, und eines zween. Bey einer Ordnung, die „sieben hatte, opferte ein jedes davon an seinem Tage. „Bey einer Ordnung, die achte hatte, opferten sechse „davon sechs Tage, und zwey einen Tag. Bey einer „Ordnung, die neun hatte, opferten fünf davon fünf „Tage, und viere zween. Und es waren einige, die „sich auf beständig verbanden. Eine Ordnung, die „an einem Sabbathe war, oder anfieng, blieb allezeit „an dem Sabbathe; diejenige, welche mit dem „Ausgange oder Ende des Sabbathes anfieng, war allezeit „an dem Ausgange des Sabbathes; und es waren einige unter ihnen, die in einer jeden Ordnung opferten, und einige, die bey einer jeden Ordnung das „Loof warfen q). „ Allein, um nicht mehr von diesen Ordnungen und Ständen zu sagen, wollen wir mit dem, was Maimonides davon sagt, beschließen. „Es ist nicht möglich, schreibt er r), daß jemandes „Opfer geopfert werden kann, ohne daß er dabey „stehe: aber die Opfer der Versammlung sind die „Opfer von ganz Israel. Jedoch es war nicht möglich, daß ganz Israel zur Zeit des Opfers in dem „Vorhofe stehen konnte. Daher befohlen die alten „Propheten, daß aus ganz Israel geschickte und gottselige Männer gewählt würden, um die Gesandten „von ganz Israel zu seyn, den Opfern beyzuwohnen; „und diese sind Standsmänner genannt: und sie vertheilten dieselbe in vier und zwanzig Stände, nach „der Zahl der Ordnung von den Priestern und Leviten. Einer von ihnen ward über sie alle gesetzt, „und das Haupt des Standes genannt. Jede Woche versammelten sich die Männer von dem Stande „dieser Woche; und diejenigen von ihnen, die in oder „nahe bey Jerusalem sind, gehen mit der Ordnung „der Priester und Leviten dieser Woche in den Tempel: und diejenigen, die in dem Stande und weit „davon

und ihr Name Elisabeth.

6. Und sie waren beyde gerecht vor Gott, und wandelten in

„davon (von Jerusalem) sind, versammeln sich, wenn ihr Stand kömmt, in der Synagoge, die an ihrem Orte ist.“ Hierauf erzählt er, wie oft sie in dieser Woche fasten, wie viele Gebethe sie hersagen, und was sie lesen <sup>20)</sup>. Gill, Whitby.

- h) T. Bab. Taanith, fol. 27. 1. i) Hilcb. Cele Hammikdash, c. 4. §. 3. k) T. Bab. Taanith, fol. 27. 1. 2. Erecin, fol. 12. 2. et 13. 1. T. Hierof. Taanith, fol. 68. 1. l) Mischn. Taanith, c. 4. §. 2. 3. m) Maimon. et Bartenora. n) Pirke Toseph. Moïd. katon, art. 62. o) Mischn. Bicurim, c. 3. §. 2. et Maimon. et Bartenora. p) T. Hierof. Taanith, fol. 67. 4. q) T. Hierof. Taanith, fol. 68. 1. r) Hilcb. Cele Hammikdash, c. 6. §. 1. 2.

Und sein Weib war aus den Töchtern Aarons. Rabbi Jochanan saget s): „Wer reich werden will, der gefesse sich zu dem Saamen Aarons: denn so ist es, das Gesez und die Priesterchaft machen reich. s s s Rabbi Joi bar Abin heirathete eine Priesterinn: und von ihm kamen her, die zu Weiskern gemacht wurden, Rabbi Schescheth, der Sohn von R. Joi, und Rabbi Joschua, der Sohn von R. Joi.“ Lucas meldet dieß eben nicht zum Lobe des Zacharias, oder um seinen Gehorsam gegen Gottes Gesez zu erkennen zu geben, daß er eine Frau von eben demselben Stamme, und von priesterlicher Herkunft nahm: denn es war dem Stamme Levi erlaubt, eine Frau aus einem andern Stamme zu nehmen, weil dieß keine Veränderung in den Erbtheilen der Stämme machte, indem Levi kein Erbtheil hatte; und es ist ein Gesez bey den Juden t), daß Leviten und Israeiliten unter einander heirathen mögen. So war Maria, die aus dem Stamme Juda war, eine Nichte von Elisabeth. Vielmehr meldet der Evangelist dieses, um des Johannes Herkunft zu zeigen, daß sein Vater und seine Mutter beyde aus dem Geschlechte Aarons waren. Gill, Polus.

- s) T. Bab. Pesachim, fol. 49. 1. t) Mischn. Kiddushin, c. 4. §. 1.

Und ihr Name Elisabeth. Einerley Name mit אֱלִישֶׁבַת, Elisabeth, Aarons Weibe, 2 Mos. 6, 22.

welche die 70 Dolmetscher da so, wie der Name hier ausgedrückt ist, Elisabeth nennen. Und weil dieß der Name von Aarons Weibe war: so ist es wahrscheinlich, daß er in den folgenden Geschlechtern der allgemeine Name unter den Töchtern Aarons gewesen. Gill.

B. 6. Und sie waren beyde gerecht vor Gott. Nicht wie die Pharisaer bloß gerecht vor den Menschen, sondern vor Gott, der das Herz sieht, und nach der Wahrheit urtheilet. Daher waren sie nicht durch die Werke des Gesezes gerechtfertiget; weil niemand dadurch vor Gott gerechtfertiget werden kann; sondern durch die Gerechtigkeit Christi, durch welchen die Heiligen vor seiner Zukunft sowol, als nach derselben, gerecht gemacht wurden. Man sehe Apg. 15, 11. Offenb. 13, 8. Gott sahe sie in seinem Sohne, als mit der Gerechtigkeit, die er erwerben würde, bekleidet, und in dem Blute, das er vergießen würde, von allen Sünden gereinigt an: daher sie sich vor ihm, in dem Auge seiner Gerechtigkeit, und nach seinem Geseze, als gerechte Menschen zeigten <sup>21)</sup>. Allein, diese Beschreibung steht auch auf die innerliche Heiligkeit ihres Herzens, und auf die Wahrheit und Vollkommenheit der Gnade in ihnen, welche Gott, der die Herzen und Nieren durchsuchet, kannte, sahe und billigte: wie auch auf ihren heiligen und aufrichtigen Wandel vor den Menschen, den Gott, ob er gleich unvollkommen war, bemerkete und sich angenehm seyn ließ; sowol, weil derselbe aus einem Grunde der Gnade herkam, und in dem Glauben, oder in seiner Furcht, und zu seiner Verherrlichung, geführt ward, als auch um Christi und seiner Gerechtigkeit willen. Gill.

Und wandelten in allen Geboten u. Dieß machte keineswegs ihre Gerechtigkeit vor Gott aus; aber es war der Beweis davon vor den Menschen. Durch die Gebote werden die sittlichen Gebote verstanden, welche ihre Pflicht gegen Gott und Menschen betrafen, und in der Liebe zu beyden begriffen sind: durch die Rechte des Herrn aber werden die Befehle und Einsetzungen des Gesezes der feyerlichen Gebräu-

(20) Hiemit kann des Herrn D. Carpzovs Appar. antiq. Iud. p. 109. und welche er p. 110. mit mehreren nennet, nachgesehen werden. Die Juden leiten zwar den Ursprung dieser Standsmänner aus 4 Mos. 27, 2. her; allein die Einrichtung selbst verräth, daß sie erst nach der babylonischen Gefangenschaft, und zu einer Zeit aufgekomen seyn, wo das jüdische Land und Volk nicht mehr nach den Stämmen abgetheilet gewesen ist.

(21) Obgleich richtig ist, daß diese evangelische Glaubensgerechtigkeit bey den gottseligen Aeltern Johannis der Grund ihrer rechtschaffenen Frömmigkeit gewesen, und sie, wie Abraham, ihr Stammvater, vor Gott gerecht erkannt worden sind, Röm. 4, 1. u. s. so sieht doch das Wort: gerecht, hier mehr auf die Heiligkeit, Unschuld, und das rechtschaffene Wesen und Frömmigkeit dieses Ehepaars, und wird der heuchlerischen Frömmigkeit des damaligen levitischen Stammes, und sonderlich der Priesterschaft, entgegengeset; darum werden sie fromm vor Gott genennet, das ist, rechtschaffene, rebliche, wahrhaftig fromme Herzen, wie dieser Ausdruck eigentlich zu verstehen giebt. Vergl. Vorstius Phil. S. c. 16. p. m. 396.

in allen Geboten und Rechten des Herrn untadelich. 7. Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war, und sie beyde weit auf ihre Tage gekommen waren. 8. Und

Gebrauche gemeynet, welche auch das Gesetz der Gebote, die in Einsekkungen bestehen, genannt werden, und ob sie gleich ist abgeschafft und aufgehoben sind, damals verbindend waren. Gill. Obgleich das Wort *denasawaru*, Rechte, oft eine weitläufigere Bedeutung hat: so wird es doch bisweilen gebraucht, die Einsekkungen der feyerlichen Gebräuche auszudrücken. Man sehe Hebr. 9, 1. 10. Doddridge. Es war pflichtmäßig und rühmlich an ihnen, diese Gebote und Rechte zu beobachten, da sie dadurch, daß sie in denselben wandelten, an den Tag legeten, daß sie dieselben als recht liebten, mit Ehrverbiethung ansahen, hochachteten und hielten, und daß sie ein Vergnügen fanden, darinn zu wandeln: denn wandeln saget nicht allein, daß diese Gebote und Rechte ein für sie abgemessener Weg, sondern daß sie ein Vergnügen waren, worinn sie Vergnügen fanden und Fortgang machten. Sie waren untadelich; nicht daß sie ohne Sünde gewesen wären (wie niemand ist); und wir sehen auch v. 20. daß Zacharias gar nicht untadelhaft war: sondern, weil sie durch die Gerechtigkeit Christi gerechtfertiget waren, so waren sie als solche ohne Schuld vor Gottes Throne, und vor ihm untadelhaft. Und was ihr sitzliches und gottesdienstliches Bezeigen und Verhalten vor den Menschen betraf: so ergaben sie sich keiner bekannten Sünde, sondern lebten in allem guten Gewissen vor den Menschen; sie waren nicht nachlässig in ihrer Pflicht, noch einiger groben Uebertretung und Verletzung des göttlichen Gesetzes, auch keiner merklichen Versäumung der göttlichen Einsekkungen, schuldig: und ob sie gleich genug in sich fanden, sich zu beschuldigen, und vor Gott und Menschen zu erniedrigen: so waren sie doch so strenge in ihrem Leben und Wandel, daß diejenigen, welche sie auf das genaueste kannten, nichts wesentliches hatten, sie desfalls zu tadeln <sup>22)</sup>. Gill.

W. 7. Und sie hatten kein Kind. Weder Sohn noch Tochter, welches für ein großes Unglück gehalten ward. Allein, dieß mußte, wie die vorhergehende Beschreibung von ihnen zeigt, nicht für ein göttliches Gericht über sie, wegen einiger Sünden, deren sie schuldig gewesen wären, angesehen werden. Es war dieß auch auf eine geraume Zeit das Loos verschiedener gerechten mit einander verheiratheten Männer und Weiber vor ihnen gewesen: als Abrahams und Sara, Manoah und seines Weibes, Elkana und Hanna. Gill.

Weil Elisabeth unfruchtbar war. So daß dieß besonders von Elisabeth und nicht von Zacharias herrührete. Diß Gott gleich dem Volke Israels verheissen hatte, daß kein Mann oder Weib unter ihnen unfruchtbar seyn sollte, 5 Mos. 7, 14. so waren doch Ausnahmen von dieser allgemeinen Verheißung, wie eben angezeigt ist, wenn es Gott gefiel, sich selbst und seine Macht, in jemandes außerordentlicher Empfängniß und Geburt, zu offenbaren und zu verherrlichen; und daher war bey dieser Gelegenheit, ob die Unfruchtbarkeit gleich für eine Schande gehalten wurde, eine besondere Handlungsart Gottes zu einer besondern Absicht vorhanden. Die Kennzeichen der Unfruchtbarkeit sind, nach der Meynung der Juden u), wenn eine Frau keine Brüste, wie andere Frauen, hat, wenn ihre Stimme grob ist, so daß man nicht unterscheiden kann, ob sie von einem Manne oder Weibe sey <sup>10)</sup>. Gill.

u) T. Bab. Iebamoth, fol. 80. 2. Maimon. et Bartenora in Mischn. Iebamoth, c. 1. §. 2. Maimon. Hilck. Ichorb, c. 2. §. 6.

Und sie beyde weit auf ihre Tage <sup>10)</sup>. Dieß machte die Empfängniß und Geburt Johannis außerordentlicher und selbst wunderthätig, und also dem Glauben davon schwerer. Man sehe 1 Mos. 17, 17. Die Worte können buchstäblich übersetzt werden: sie waren in ihren Tagen fortgezogen, oder weit gekommen. Das ist eine hebräische Redensart, die mit dem Ausdrucke, *עריב עריב*, alt und wohl betagt, 1 Mos. 18, 11. Jos. 13, 1. c. 23, 1. 2. 1 Kön. 1, 1. übereinkömmt, welcher von den 70 Dolmetschern mit eben den Worten, die hier vorkommen, übersetzt ist. Die mahometanischen Schriftsteller, Beidari und Jallallo'din, sagen x), Zacharias sey neun und achtzig, und seine Frau acht und achtzig Jahre alt gewesen. Gill. Es ist in der heiligen Schrift merkwürdig, daß, wenn Gott einer Franen auf eine geraume Zeit keine Kinder gönnete, und dann ihre Mutter öffnete, sie alsdenn von ausnehmenden Personen, welche von Gott zu großen Dingen bestimmt waren, Mütter wurden. So war es mit Sara, Kachel, des Manoahs Weibe, Hanna, 1 Sam. 1. und dieser Elisabeth. Theophylactus saget: Weil eine Jungfrau einen Sohn gebären sollte: so schickte es Gott so, daß eine alte Frau einen Sohn, nicht nach dem Laufe der Natur, obgleich mit einem Manne, weil sie beyde bejahrt waren, gebären mußte. Volus, Whitby.

x) In Koran, cap. 3.

W. 8.

(22) Untadelich heißt derjenige, an welchem die, so mit ihm umgehen, sein Thun und Lassen kennen, und sonderlich, welche über ihn gesetzt sind, nichts auszufehen finden. Das gilt also nicht von dem Zustand vor Gott, wo keiner seiner Knechte ohne Tadel ist, Hiob 4, 18. c. 15, 15.

8. Und es geschah, daß, da er das Priesteramt vor Gott in der Reihe seiner Tageordnung verrichtete, 9. Nach der Gewohnheit des priesterlichen Amtes, ihm zum Loofe gefallen war, daß er in den Tempel des Herrn eingehen sollte, Räuchopfer zu thun.

v. 9. Hebr. 9, 6. 2 Mos. 30, 7. 3 Mos. 16, 7.

10. Und

W. 8. Und es geschah, daß, da er 10. Zu welchem Amte er berufen und bestellet war, Gaben und Schlachtopfer für die Menschen zu opfern; da er in seinem Amte beschäftiget war, zu welcher Zeit Gott oft seinem Volke huldreich erschien; da er daselbe vor Gott, in dem Tempel, wo das Bild der göttlichen Gegenwart war, vor dem Altare des Herrn wahrnahm, so daß er die Furcht Gottes vor seinen Augen hatte, sich als vor dem Angesichte Gottes stehend betrachtete, und sein Werk getreu und aufrichtig wahrnahm. Gill.

In der Reihe seiner Tageordnung. So daß er seine Reihe in der Tageordnung von Abia, wozu er gehörte, wahrnahm. Man sehe v. 5. Gill.

W. 9. Nach der Gewohnheit des priesterlichen Amtes: Worinn ein jeder sein angewiesenes Werk durch das Loof bekam; welches keine göttliche Einsetzung, sondern eine Gewohnheit war<sup>23)</sup>, die mit der Zeit durch die große Anzahl der Priester<sup>24)</sup> eingeführet wurde. Wir finden, daß mehr als viertausend Priester aus Babel zurück gekommen sind, Esr. 2, 36-39. Diese sind nachher unstreitig zu einer noch größern Zahl angewachsen, und Josephus erzählet, daß tausend in einer Ordnung waren. Die Gelegenheit, wobey dieser Gebrauch aufkam, war folgende: „Zuerst mochte ein jeder den Altar fegen oder reinigen: = = es trug sich zu, daß zweien zugleich liefen, und an den Ausgang des Altars kamen, und der eine stieß den andern nieder, und er fiel und brach sein Bein. Und da das Sanhedrin sahe, daß sie in Gefahr waren, geboten sie, daß sie den Altar nicht anders, als nach dem Loofe, reinigen sollten y).“ So wurden gleicherweise alle andere Arten des Dienstes durch das Loof bestimmt. Gill, Polus.

y) *Mischn. Ioma*, c. 2. §. 1. 2.

Ihm zum Loofe gefallen war, daß er 10. Das Gesetz gebot, daß die Priester des Morgens und Abends Räuchwerk auf dem Räuchopfersaltare opfern sollten, der vor dem Vorhange des Heiligen der Heiligen, oder des Allerheiligsten, stand, 2 Mos. 30, 6. 7. 8.

welches eine Abbildung von der beständigen Fürsprache Jesu Christi war. Dieses Stück des Tempeldienstes nun war dem Zacharias durch das Loof zugefallen. Weil diejenigen, welche in jeder Ordnung Dienste thaten, sehr zahlreich waren: so war es nöthig, durch das Loof die Personen zu erwählen, welche den Dienst für die Woche verrichteten; und dieß geschah, nach dem Berichte der Juden, auf folgende Weise z): „Es waren vier Loofe: das erste Loof war, den Altar zu reinigen; das zweyte Loof war, wer das Schlachtopfer schlachten, wer das Blut sprengen, wer die Asche aus dem Altare thun, wer den Leuchter reinigen, und wer die Theile des Schlachtopfers an den Ausgang von dem Altare bringen sollte; das dritte Loof war, zu dem Räuchwerke zu kommen, וַיִּשָּׂר, und das Loof zu werfen; und das vierte war, wer die Theile (des Schlachtopfers) von dem Aufgange des Altars auf den Altar bringen sollte a).“ Dieß Loofen nun geschah nicht allein an dem Versöhnungstage, zu welchem diese Vorschriften gehören, sondern auch an jedem Tage, bey dem täglichen Dienste und Opfer, da man eben dieselben Gesetze beobachtete, wie aus der Vorschrift von dem täglichen Opfer b) erhellet. Das Opfern des Räuchwerks geschah also, wie die andern Theile des priesterlichen Amtes, nach dem Loofe; und diejenigen, welche neue Priester waren, oder niemals Räuchwerk geopfert hatten, loofeten darüber: denn es ist eine Ueberlieferung c), daß niemals eben dieselben Personen zweymal das Räuchopfer verrichtet; der Grund davon war, weil es reich machte; und deswegen, damit ein jeder an dem Segen Theil haben möchte, wurden die Jungen dazu gerufen. Ob Zacharias jemals vorher Räuchwerk geopfert habe, und ob er dieß nun des Morgens oder des Abends gethan, das ist ungewiß. Gill, Whitby.

z) Man sehe Lightfoot. a) *Mischn. Ioma*, c. 2. §. 2. 3. 4. b) *Mischn. Tamid*, c. 3. §. 1. c. 5. §. 2. 4. c. 6. §. 3. Maimon. *Hilch. Tamidin*, c. 4. 1-7. welche Stellen vom Herrn Gill ausführlich angezogen werden, hier aber einzuschalten zu weitläufig sind. c) *T. Bab. Ioma*, fol. 26. 1.

§. 10.

(23) Man muß hiebey die talmudischen Stellen vergleichen, welche Lightfoot *Hor. Hebr. h. l. T. II. Opp. p. 489.* angeführet hat.

(24) Es scheint zwar eine jüdische Ausschneiderey zu seyn, was in dem talmudischen Buche *Taanith*, f. 69. dessen Stelle Lightfoot l. c. p. 488. angeführet hat, vorgegeben wird, die geringste Ephemeria, das ist, abwechselnde Priesterordnung, habe fünf und achtzig tausend Priester ausgemachet: so ist doch aus Josephi und vieler talmudischer Stellen Berichte unläugbar, daß die Priesterschaft in Judäa sehr zahlreich gewesen sey.

10. Und alle Menge des Volkes war draußen, und bethete zur Stunde des Räuchopfers.  
 11. Und von ihm ward ein Engel des Herrn gesehen, der zur rechten Seite von dem Räuch-

v. 11. 2 Mos. 30, 1.

**V. 10.** Und alle Menge des Volkes war draußen, und bethete: in dem Vorhofe der Israeliten; da inzwischen Zacharias in dem Heiligen war; nicht in dem Allerheiligsten, wohin der Hohenpriester allein kam. Es scheint, wie Lightfoot muthmaßet, als ob dieß an einem Sabbatthage gewesen; weil eine solche Menge Volkes besammeln war: denn in der Woche waren nur die Priester und Leviten von der Ordnung, und die Standsmänner, welche die Israeliten vorstellten, und einige von den Frömmsten des Volkes da; hier aber war die ganze Menge des Volkes gegenwärtig, oder, wie die äthiopische Uebersetzung liest: alles Volk war in einer völligen Versammlung, und bethete. Es war die Gewohnheit, zur Zeit des Räuchopfers zu bethen: daher wird das Gebeth, Ps. 141, 2. damit verglichen. Und in Anspielung hierauf wird von Christo gesaget, daß er die Gebethe aller Heiligen mit seinem vielen Räuchwerke opfere, Offenb. 8, 3. 4. Gill.

Zur Stunde des Räuchopfers. Sowol des Morgens als des Abends mußte das Volk, indem das Räuchopfer geopfert ward, in einer gewissen Entfernung bleiben, wie die jüdischen Einsekkungen sagen d): „Zu der Zeit, da das Räuchopfer an jedem Tage in dem Tempel geopfert wurde, sondern sie alles Volk von dem Tempel ab, und zwischen dem Eingange und dem Altare ist niemand, bis daß derjenige herauskömmt, der das Räuchwerk opfert.“ Gill. Wenn der Priester in das Heilige, oder innerhalb des ersten Vorhanges, gieng, um zu räuchern: so ward durch das Läuten einer kleinen Glocke bekannt gemacht, daß dann die Zeit des Gebeths wäre; und alle, die gegenwärtig waren, opferten stille Gott dem Herrn ihr Gebeth. Und ob dieß stille Bethen gleich nicht geboten war<sup>25)</sup>: so scheint doch bey dem Johannes deutlich darauf angespielt zu werden, wenn bey dem Opfern des Räuchwerks mit den Gebethen der Heiligen gesaget wird, es ward ein Stillschweigen im Himmel von einer halben Stunde, Offenb. 8, 1. 2. 3. Ob dasjenige, was von dem Hohenpriester Simon, Sir. 50, 18. gesaget wird, zu diesem täglichen Dienste, oder lieber zu dem großen Versöhnungstage, gehöret habe, das ist ungewiß. Whitby, Polus. Dieß Bethen des Volkes, welches draußen, zur Stunde des Räuchopfers geschah, war der Grund von der zierlichen und verblühten

Nebensart, wodurch das Gebeth so oft mit Räuchwerke verglichen wird (man sehe Ps. 141, 2. Mal. 1, 11. Offenb. 8, 4.): und vielleicht ist ein Grund von der Einsekkung des Räuchopfers, um die Wohlgefälligkeit des gottseligen Gebethes, das damit verbunden seyn sollte, vor Gott auszudrücken. In Wahrheit war die Anzündung von wohlriechendem Räuchwerke bey den morgenländischen Völkern ein so hauptsächliches Stück von der Haushaltung ansehnlicher Personen, und ist es noch, daß man dieselbe wohl in dem Hause Gottes erwarten möchte. Es ist übrigens so klar, daß dieß Opfern des Räuchwerks bloß eine Beobachtung des täglichen Gottesdienstes, und Zacharias nur ein gemeiner Priester gewesen sey, daß man nicht umhin kann, sich zu verwundern, wie man daraus habe schließen können, daß Zacharias ein Sagan, oder Beystand des Hohenpriesters gewesen, und ist dessen hohes Amt an dem Versöhnungstage verrichtet habe; und wie man auf diesen falschen Grund die Geburt Johannis des Täuflers, und Christi, nebst allen andern davon abhängenden Festen, habe berechnen mögen: und gleichwol ist dieses in den Calendern der römischen und griechischen Kirche geschehen. Doddridge.

d) Maimon. Hilch. Temidin, c. 3. §. 3. 9. etc.

**V. 11.** Und von ihm ward ein Engel des Herrn gesehen. Dieser war Gabriel, wie aus v. 19. 26. 36. erhellet; eben derselbe Engel, der fünfhundert Jahre vorher, zur Zeit des Abendopfers, dem Daniel erschienen war, und ihn von der Zeit, da der Messias kommen würde, unterrichtet hatte, Dan. 9, 21. Die Juden sprachen bisweilen von göttlichen und wunderbaren Erscheinungen, die ihren Priestern zu solchen Zeiten, und an solchen Orten, widerfuhren. „Es ist eine Ueberlieferung, daß R. Ischmael ben Elschab zu einer Zeit, da er in den Tempel gieng, das Räuchopfer zu thun, Actariel (welches einer von den Namen Gottes unter ihnen ist,) den Herrn, den Herrn der Heerschaaren, hoch und auf einem Throne erhaben sitzend sahe e).“ Und so erzählen sie von Simon, dem Gerechten, es sey allezeit eine Erscheinung da gewesen, wenn er in das Heilige der Heiligen gieng. Die Erzählung lautet also f): „Simon, der Gerechte, verwaltete in Israel das Hohenpriesteramt vierzig Jahre; und in dem letzten Jahre sprach er zu ihnen: ich werde in diesem

(25) Sie hielten aber dennoch dieses stille Gebeth für so notwendig bey Darbringung des Räuchopfers, daß sie glaubeten, die Mund- und Zungensünden würden dadurch getilget. Vergl. Braun. Sel. sacr. lib. II. c. 2. §. 13. p. 174. seq. welcher auch die hier angeregte Stelle der Offenbarung Johannis hieraus erkläret. Mehr talmudische Stellen führet der sel. D. Deyling an Obl. SS. P. III. p. 344.

Räuchopfersaltare stund.

12. Und da Zacharias ihn sahe, ward er verwirret, und Furcht ist auf ihn gefallen. 13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebeth ist erhört, und dein Weib, Elisaberh, wird dir einen Sohn gebä-

sem Jahre sterben; sie sprachen zu ihm: woher weißt du das? er antwortete: in jedem Jahre, wenn ich in das Heilige der Heiligen gieng, war ein alter und weißgekleideter Mann da, der mit mir hineingien und wieder herauskam; und dieß Jahr ist er mit mir hinein, aber nicht heraus gegangen. Auch nach des Josephus g) Erzählung empfieng der Hohepriester Hyrcanus, da er Räuchwerk opferte, einen göttlichen Ausspruch, oder eine Antwort von Gott. Also haben die Juden eine solche Erscheinung, die dem Zacharias geschehen, nicht zu verwerfen. Gill. Daß die Juden schon vorher Beyspiele von Erscheinungen an ihre Priester in dem Tempel hatten, das ist mit Grunde aus v. 22. zu schließen, wo von des Zacharias Stillschweigen gesagt wird: das Volk bekannte, daß er ein Gesicht gesehen hätte. Wenn wir inzwischen die Erzählung von Simon dem Gerechten, der jährlich am Versöhnungstage einen Engel in das Allerheiligste eingehen sahe, verwerfen: so wird man schwerlich ein anderes Beyspiel finden. Denn Hyrcanus sahe kein Gesicht: sondern, als er das Räuchopfer that, hörte er, wie einige sagen, eine Stimme, welche ihm erklärte, daß sein Sohn den Sieg davon getragen hätte. Whitby.

e) T. Bab. Berachoth, fol. 7. 1. f) T. Hieros. Ioma, fol. 42. 3. g) Bell. Jud. Lib. 13. c. 18.

Der zur rechten Seite von dem Räuchopfersaltare stund. Man lese von diesem Altare 2 Mos. 30, 1. 10. c. 37, 25. 28. Der Ort, wo er stund, war nach der Juden Erzählung dieser h): „Der Tisch der Schaubrodte war an der nordlichen Seite, zwo und eine halbe Elle von der Mauer; und der Leuchter war an der südlichen Seite, zwo und eine halbe Elle von der Mauer: der Räuchopfersaltar aber war in der Mitte, und stund zwischen diesen beyden.“ Hiemit kömmt des Maimonides i) Erzählung überein: „Der Leuchter war an der südlichen Seite zur linken Hand, wenn man hineingien, und der Tisch der Schaubrodte zur rechten; beyde aber an der äußern Seite von dem Heiligen der Heiligen: und der Räuchopfersaltar war draussen zwischen diesen beyden.“ Also stund der Engel an der nordlichen Seite, oder zur Rechten des Priesters, da dieser mit dem Angesichte nach Westen, oder nach dem Allerheiligsten, sahe. Gill, Guypse.

h) T. Bab. Ioma, fol. 33. 2. i) Hilch. Beth habbechira, c. 1. §. 7.

V. 12. Und da Zacharias ihn sahe 1c. Die Erscheinungen: der Engel waren damals nicht so gewöhnlich, als vorzeiten; und auch, da sie noch gemei-

ner waren, hatten sie gleichwol insgemein solche Wirkungen, selbst auf das Gemüth der Frommen. Man sehe Richt. 6, 22. Dan. 8, 17. Gill. Dieser Vers fehlt allein in der äthiopischen Uebersetzung; da er hingegen in allen andern, auch bey dem Theophylactus, Hilarius, dem Diaconus Hieronymus, und Chrysostomus, gefunden wird. Dennoch vermuthet Mill k), weil eben dasselbe von Maria gesagt wird, dieser Vers sey erdichtet oder eingeschoben. Allein, diese Vermuthung wird durch die folgenden Worte: fürchte dich nicht, Zacharias, widerleget.

k) Append. p. 20.

V. 13. Aber der Engel sprach zu ihm 1c. | Er nennet ihn bey seinem Namen. Denn die Heiligen sind den Engeln von Person und Namen bekannt, als für welche sie dienstbare Geister sind, und drey Wohl sie zu Herzen nehmen. Er gebietet ihm, sich nicht zu fürchten, wie der Engel bey dem Grabe der Weibern Matth. 28, 5. gebot: denn er sahe aus seinem Wesen und seinem Betragen, daß er äußerst bestürzt und in Furcht war, als er ihn erblickte. Gill.

Denn dein Gebeth ist erhört. Das Gebeth, das er schon vor vielen Jahren, um einen Sohn, gethan hatte. Denn es ist nicht zu gedenken, daß er ist darum gebethen haben sollte, da er so alt war, und schon einige Jahre alle Hoffnung dazu aufgegeben hatte, auch sich so gar ungläubig bezeugte, als der Engel zu ihm sagte, daß er einen Sohn bekommen würde. Disweilen wird das Gebeth alsbald erhört, und bisweilen die Erhörung eine lange Zeit ausgesetzt, den Glauben und die Geduld der Heiligen zu prüfen, und die Weisheit, Macht und Güte Gottes desto deutlicher zu offenbaren. Allein, dieß kann auch auf sein gegenwärtiges Gebeth gehen, welches unter andern die Zukunft des Messias betraf, dessen Erscheinung ist von den gottseligen und in den heiligen Schriften erfahrenen Personen erwartet, (man sehe Cap. 2, 23. 38. c. 19, 11. c. 23, 51.) und zu dieser Zeit desto eifriger gewünscht ward, da sie durch die Unterdrückung der Römer, und die Tyranny des Herodes, welcher, je näher er dem Ende seiner Regierung kam, desto größer und unerträglicher ward. Daher wird denn hier gesagt, sein Gebeth sey erhört: weil der Engel, der ihm erschien, ihm die Botschaft von der Empfängniß und Geburt des Vorläufers von dem Messias brachte. Der Verstand ist demnach dieser: Deine Gebethe um die Erlösung deines Volkes, um die Zukunft des Messias, des Trostes von Israel, und um die Vergebung der Sünden, sind so gnädig erhört, daß nun aus deinen Lenden der Vorläufer,

gebären, und du wirst seinen Namen Johannes nennen. 14. Und dir wird Freude und Fröhlichkeit seyn, und viele werden sich über seine Geburt erfreuen. 15. Denn er wird vor dem Herrn groß seyn; weder Wein, noch stark Getränke, wird er trinken,

v. 13. Luc. 1, 60. 63.

v. 14. Luc. 1, 52.

v. 15. Richt. 13, 4.

und

läufer, seinen Weg zu bereiten, kommen wird, und du bald Gelegenheit bekommen wirst, zu erkennen, daß Gott sein Volk besucht und erlöst, und ein Horn der Seligkeit für sie aufgerichtet habe, v. 68. 69. Gill, Whitby, Doddridge.

Und dein Weib, Elisabeth, wird ic. Die allezeit unfruchtbar gewesen, und so genannt ward, v. 7. 36. Gill.

Und du wirst seinen Namen Johannes nennen. Einerley Name mit Jochanan im Hebräischen, welcher so viel ist, als gnädig; ein Name, der sich für denjenigen wohl schickte, der mit den Gaben und der Gnade des Geistes erfüllt wurde, und der Vorläufer des Messias war, welcher voller Gnade und Wahrheit ist; der das Reich der Gnade öffnen, und die Gnade des Evangelii predigen sollte. Gill, Polus. Die Bedeutung des Namens Johannes, Gott ist gnädig gewesen, zeigt Gottes Gnade an; entweder gegen den Zacharias und die Elisabeth insbesondere, da er denselben in dem Alter einen Sohn gab; oder gegen das ganze jüdische Volk, und auch gegen das ganze menschliche Geschlecht überhaupt; weil er in kurzer Zeit den lange verheißenen Messias in die Welt senden wollte, und dazu, und als ein Zeichen davon, seinen Vorläufer schickte, der diesen Namen Johannes tragen sollte. Wels, Guyse.

W. 14. Und dir wird Freude und Fröhlichkeit seyn. Nicht allein, weil du diesen Sohn hast, und weil er dir in deinem Alter, ohne alle Erwartung, nachdem du so viele Jahre kinderlos gewesen, gegeben ist; sondern insonderheit wegen seiner Eigenschaften, seines Werkes, und seiner Würde, daß er ein Prophet des Allerhöchsten seyn, vor dem Herrn hergehen, und seinen Weg bereiten wird; weil er vielen Erkenntniß der Seligkeit geben, denjenigen, welche in der Finsterniß sind, ein Licht anzünden, und ihre Füße auf den Weg des Friedens bringen wird; welches alles, und mehrere große Dinge, Zacharias nachher in seinem Lobgesange ausdrückt, wodurch dieser Theil der Weissagung des Engels seine Erfüllung bekam. Gill, Guyse. Das Wort *αγαλλίασις*, welches durch Fröhlichkeit übersetzt ist, drückt eine sehr große Fröhlichkeit aus, und kömmt mit dem Ausdrucke, vor Freuden auffpringen, überein. Man vergleiche Matth. 5, 12. 1 Petr. 1, 8. c. 4, 13. Doddridge.

Und viele werden sich über seine Geburt erfreuen. Wie die Nachbarn und Verwandten seiner Aeltern thaten (man sehe v. 58.); und nicht diese allein, sondern alle andern, die ihn nachher als einen

Propheten, und den Vorläufer Christi, oder des Messias, kannten. Gill. Die Juden erfreueten sich in seinem Lichte, (man sehe Joh. 5, 35.) und in der frohen Zeitung, die er von der Ankunft des Messias in die Welt brachte. Die Römischkatholischen gedenken hier für die Feyer eines heiligen Tages zu seinem Gedächtnisse Grund zu finden; allein, daß dieß geschehen sollte, das war nicht betrachtungswürdig genug, um von einem Engel vorher verkündigt zu werden. Der Engel spricht von der großen Annahme seiner Lehre bey dem Volke: so daß, wie unser Seligmacher saget, von seinem Tage an dem Himmelreiche Gewalt angethan ward, und die Gewaltigen es mit Gewalt einnahmen. Polus.

W. 15. Denn er wird vor dem Herrn groß seyn. Vor Jehorah dem Vater, wie David, Apg. 7, 46. vor Gott Gnade fand, bey welchem das, was unter den Menschen hoch ist, oft ein Gräuel ist; und vor Jesu Christo, weil er der Prophet des Allerhöchsten war, um vor dem Herrn herzugehen, seinen Weg zu bereiten, wie der Engel v. 17. Zacharias v. 76. und der Seligmacher selber saget, welcher letztere ihn auch für mehr, als einen Propheten, ja für größer, als jemand, der von einem Weibe geboren wäre, Matth. 11, 9. 11. erklärte; und endlich vor dem Herrn, dem heiligen Geiste, mit welchem er von seiner Mutter Leibe an erfüllt ward. Er war groß; nicht von Geburt und Seblüte, nicht in weltlichen Reichthümern und Ansehen: sondern in Gaben und Gnade; in seinem Werke, Amte und Dienste; und in Hochachtung bey Gott und den Menschen. Gill, Whitby. Die wahre Größe besteht darinne, daß man vor dem Herrn, der untrüglich, und nach der Wahrheit urtheilet, oder in denselben Augen, groß sey. In Gottes Augen ist ein großer Mann derjenige, den er viel, insonderheit in der Bekehrung vieler Seelen zu ihm, gebrauchet. Sieht man den Johannes außer seinem Werke, und außer der Gegenwart Gottes in seinem Werke, an: so war er ein sehr geringer Mensch. Und so sahen die Pharisäer und Obersten, die nicht an ihn glauben wollten, ihn auch an. Sein Vater war ein gemeiner Priester: Titel und Würden hatte er nicht; Johannes der Täufer war sein größter Name. Was seine Kleider betrifft, so war er nicht mit weichen Kleidern, sondern mit Leder, mit Kameelhaar bekleidet, und hatte einen ledernen Gürtel um seine Lenden; dennoch saget Christus von ihm, unter denen, die von Weibern geboren sind, sey niemand größer, als Johannes der Täufer. Er hatte keinen Palast, noch ein prächtiges Haus; er lebte am meisten an wüsten und wenig bewohnten

und er wird mit dem heiligen Geiste erfüllet werden, auch von seiner Mutter Leibe an.

v. 15. Luc. 1, 52.

16. Und

Oertern. Die Natur schaffte ihm seine Speise, und gab ihm Heuschrecken und wilden Honig. Wo war denn seine Größe? Er war ein großer und getreuer Verkündiger des Evangelii, und Gott segnete seine Arbeit, Seelen zu befehren. Diejenigen sind kleine und geringe Menschen, die von dem Werke, wozu Gott sie in die Welt sendet, wenig thun, und in ihrem Geschlechte wenig Nutzen schaffen. Polus.

Weder Wein, noch stark Getränke, wird er trinken. Dieß war den Nasiräern verboten, 4 Mos. 6, 3. wo die Juden durch Wein, neuen Wein, und durch stark Getränke, alten Wein verstehen. So umschreiben alle drey Targume, von Onkelos, von Jonathan ben Uzziel, und von Jerusalem, die Worte daseibst: er soll sich von neuem und altem Weine enthalten; und sie lassen einem Nasiräer zu, starkes Getränke, worinn kein Wein ist, zu trinken. Ihre Regel 1) lautet also: „Drey Dinge werden den Nasiräern verboten: Verunreinigung, das Abschneiden des Haares, und was vom Weine kömmt, sowol die Frucht, als was daraus entsteht; aber starkes Getränke von Datteln, getrockneten Feigen, oder dergleichen, ist einem Nasiräer erlaubt; und das starke Getränke, das ihm im Gesetze verboten wird, ist starkes Getränke, das durch Vermischung mit Weine gemacht ist.“ Allein, das hebräische Wort *כר*, welches der Evangelist hier behält, bedeutet alle Art von Feuchtigkeit, die trunken macht, sie sey von Früchten, von Honig, oder sonst etwas, bereitet. Die Juden hatten kein solch starkes Getränke, als wir haben, und hier nennen: dennoch reden sie von dem starken Tranke der Weder, der, wie sie sagen m), trunken machte, und von Gerste zubereitet war. Gill. Theophylactus, Euthymius und Hieronymus n) erklären *σικερα* durch *πῶν τὸ μέθην ἐμποιοῦν δυναμένον*, alles was trunken ma-

chen kann. Das Wort ist von dem hebräischen *כר*, trunken gemacht, entlehnet, wovon *כר*, *schedar*, und im Syrischen *כר*, 3 Mos. 10, 9. herkömmt. Aaron und seinen Söhnen war verboten, *כר*, Wein, und auch *כר*, zu trinken, welches letztere die 70 Dolmetscher eben so, wie hier steht, durch *σικερα*, oder starkes Getränke, übersetzen. Im Syrischen wird auch durch *כר* ein schlechter und verächtlicher Mensch verstanden, wie ein solcher, der trunken ist. Darum pflegten die Lacedämonier ihre Sklaven trunken zu machen, damit dieß, indem sie selbst nüchtern waren, und ihre schlechte und ungeschickte Aufführung sahen, ein Beyspiel für sie seyn, und ihnen vor einer Sünde, deren Wirkungen so unglücklich und schändlich wären, einen Ekel und Abscheu machen möchte o) 26). Gesellsf. der Gotteslehrten.

1) Maimon. *Hilch. Nesiruth*, c. 5. § 1. m) *Mischbn. Pefach*, c. 3. § 1. et Iarchi, Maimon. et Bartenora in *ibid.* n) *Lib. 2. ep. 14. Nepotiano.* o) Clem. Alexandrin. *Paedag. Lib. 3. c. 8.*

Und er wird mit dem heiligen Geiste erfüllet werden: oder indem, oder die weil er in seiner Mutter Leibe ist; wie die syrische, arabische und persische Uebersetzung lesen 27). Er war, wie Jeremias, geheiligt, abgefindert und bestimmt, ein Prophet des Allerhöchsten zu seyn, ehe er aus dem Leibe seiner Mutter kam, und hatte schon damals einen solchen Einfluß von Gottes Geiste, daß er auf den Gruß von der Mutter Christi an seine Mutter, vor Freunden aussprang, v. 41. 44. und er zeigte sehr frühe, daß er die außerordentlichen Gaben und Gnade hätte, welche ihn zu seinem Werke geschickt machten. Gill. Die Worte, von seiner Mutterleibe an, können auf die vorhergehenden, weder Wein noch stark Getränke, wird er trin-

(26) Aus der angeführten talmudischen Stelle, womit man Maimonid. *Iad Hile. de Nasir.* c. 5. §. 1. vergleichen kann, ersieht man zwar, daß die Juden das Wort *כר*, wovon das griechische *σικερα*, und das lateinische Wort *Sicera* gemacht ist, nur von einem trunken machenden Getränke verstehen, das von Weinbeeren durch Kunst zubereitet wird; bes. Lightfoot h. I. T. II. Opp. p. 495. und behaupten, ein Weiblicher habe anderes starkes Getränke, z. E. den Palmenwein u. s. w. gar wohl trinken können: es scheint aber doch die Aussage des noch ältern Philonis, de *victimis*, p. 659. welchem Hieronymus, Hesychius, Aben Ezra, und der mehrere Theil der Neuern folgen, mehrern Glauben zu verdienen, daß *Sicera* überhaupt alles trunken machendes Getränke bedeute, es mag nun aus Weinbeeren, oder sonst aus Früchten, gemacht worden seyn. Denn außerdem daß Philonis Zeugniß älter ist, so kömmt auch die Sache mit dem Endzwecke überein, welcher war, die Verlobten vor der Trunkenheit zu verwahren, und durch solche Enthaltung die Nüchternheit und Mäßigkeit zu befördern, bes. Maimon. *More nevoch.* P. III. c. 48. und sie zu verwahren, daß ihr Verstand nicht verwirret werde. Vergl. *Carpzovs Antiqq. Hebr. lib. I. c. 8. p. 152. 153.* und Grotius h. I.

(27) Das Beywörtlein *ἐν* saget hier mehr nicht, als was wir in unserer deutschen Sprache *ἐν* *ἐν* *τῆς κοιλίας μητρὸς αὐτῆς*, ausdrücken, von seiner Mutterleibe an, das ist, vom Anfange seines Lebens an. Damit wird nicht geläugnet, daß nicht der heil. Geist sein außerordentliches Werk in Johanne schon im Mutterleibe gehabt habe.

16. Und wird viele der Kinder Israels zu dem Herrn ihrem Gott, bekehren.

17. Und

v. 16. Richt. 13, 4. v. 17. Matth. 3, 2. Marc. 9, 12.

trinken, gezogen werden, welche die Beschreibung eines Nasiräers sind, 4 Mos. 6, 3. Richt. 13, 4. 5. wo gesagt wird, das Kind wird von seiner Mutterleibe an ein Nasiräer Gottes seyn <sup>28)</sup>. Man sehe auch Richt. 16, 17. Oder man kann sie auf seine Erfüllung mit dem heiligen Geiste ziehen: und denn muß man sie, wie Hammond erklären: die Kraft des heiligen Geistes wird sehr frühe auf ihm ruhend gesehen werden. So lesen wir, ich habe die Witwen von meiner Mutterleibe angeleitet, Hiob 31, 18. die Gottlosen sind von Mutterleibe an entfremdet <sup>29)</sup>, die Lügner irren von Mutterleibe an, Ps. 58, 4. du bist von dem Bauche an ein Uebertreter genannt, Jes. 48, 8. Diese Erklärung halte ich für besser, als die Auslegung des Grotius, daß von ihm gesagt werde, er sey von Mutterleibe an mit dem heiligen Geiste erfüllt, weil er, da er in dem Leibe war, einen Theil seiner Mutter ausmachte, die mit dem heiligen Geiste erfüllt wurde. Whitby.

B. 16. Und wird viele der Kinder Israels: c. Hierzu war er eigentlich oder wenigstens vornehmlich gesandt; und das war die Absicht der Predigt und Verwaltung der Einsetzung der Taufe. Es folgte ihm eine große Menge, die auf sein Amt Acht gab, an seine Lehre glaubte und sich seiner Taufe unterwarf. Jedoch sie kamen nicht alle: denn etliche verachteten seine Predigt und verwarfen seine

Taufe. Gleichwol waren viele, die sich unter seiner Amtsführung bekehrten, ihre Sünden bekannten, und von ihm getauft wurden. Und das bekräftigte diese Vorherverkündigung, er wird viele zu dem Herrn ihrem Gott bekehren; nicht zu Jehova, dem Vater; denn ob derselbe gleich der Herr, der Gott von den Juden überhaupt, und von denen, die durch des Johannes Dienst bekehret wurden, insbesondere war, so kann doch vom Johannes nicht gesagt werden, daß er vor ihm herginge, wie der Engel in dem folgenden Verse von ihm bezeuget: sondern hier wird der Messias verstanden <sup>30)</sup>, welcher der Herr Jehova ist, und oft von dem alten Bunde so genennet wird; insonderheit in der Weissagung Jes. 40, 3. welche alsbald im Folgenden angezogen wird, wo er den besondern Namen von Gott, Jehova, trägt. Auch wird er oft Gott mit beigefügten Ehrennamen genennet: als der mächtige Gott, Gott über alles, der große Gott, der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben; unser, euer und ihr Gott, der Gott von dem Volke seines Bundes, es mögen Juden oder Heiden seyn. Man sehe Jes. 25, 9. c. 35, 4. Die Bekehrung zu Gott ist nicht der Menschen, sondern Gottes Werk, und wird durch seine Kraft, die das allein thun kann, gewirkt: aber Johannes mußte dadurch, daß er die Lehre der Bekehrung und den Glauben an den Messias, der bald kommen sollte, predigte, ein Werkzeug zur Bekehrung

(28) Die Verwerfung der Ordnung der Worte ist bey dieser Erklärung so besonder, daß sie keine Wahrscheinlichkeit hat, sie kömmt auch mit dem Zwecke der Rede des Engels nicht überein.

(29) Ob man gleich nicht sagen kann, Johannes habe diejenige Kraft der Wirkungen des heiligen Geistes schon im Mutterleibe empfunden, welche den Gebrauch des Verstandes voraussehen; so daß man auch nicht sagen kann, er habe diejenige Art und Wirkung des Glaubens gehabt, welche aus dem Gehöre und der Predigt des Wortes kömmt, Röm. 10, 17. So giebt doch diese Redensart: er wird von Mutterleibe an mit dem heiligen Geiste erfüllt werden; deutlich zu verstehen, daß, sobald er das Leben und eine vernünftige Seele empfangen, und als ein vernünftiger Mensch geboren werden sollte, die Kraft des heiligen Geistes in ihm wohnen würde, obgleich der Ausbruch dieser inwohnenden Kraft sich erst zeigen würde, wenn die Kräfte der Seele sich in Wirkungen offenbaren. Woraus denn richtig folget, daß, weil die Kraft des heiligen Geistes, den Glauben mit begreift, Johannes auch die Disposition, und innerliche Wurzel des Glaubens durch den heiligen Geist müsse gehabt haben, ob er gleich denselben durch den Gebrauch des Verstandes noch nicht hat zeigen und darthun können. Wie ein Mensch schon im Mutterleibe einen Verstand hat, der da denkt, ob er gleich dessen Gebrauch und Wirkungen noch nicht zeigen kann. Es heißt demnach die Ausdrückung, schon von seiner Mutterleibe an, nicht nur so viel, als, von seiner Jugend an, oder von seiner Kindheit an; sondern von dem Anfange seines Lebens und der Mittheilung seiner Seele an, so wie Ps. 22, 11. Du bist mein Gott, von meiner Mutterleibe an, v. 10. ausgedrückt wird, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war, wo David noch keinen Gebrauch des Verstandes hatte; und Ap. 3, 2. heißt ein Mann lahm von Mutterleibe, nicht einer der von Kindheit auf lahm ist, sondern ein Lahmgeborner, der lahme Füße mit auf die Welt aus Mutterleibe bringt.

(30) Der Herr D. Zeumann h. l. p. 21. bemerkt zu der Bestärkung dieser Erklärung gar wohl, daß das Fürwort: ihm, ein besonderes Kraft- und Ehrenwort sey. Man kann diesem hinzusetzen, daß hier nicht der unsichtbare, sondern der mystische offenbarte und sichtbare Gott müsse verstanden werden, weil das Vorhergehen eine sichtbare Handlung ist, die sich auf eine sichtbare Folge bezieht. Wes. Mal. 3, 1. u. f.

er wird vor ihm in dem Geiste und der Kraft Elias hergehen, um die Herzen der Väter

ter  
 rung vieler unter den Juden seyn, und war es auch: er war das Mittel in Gottes Hand, viele von der Sünde abzugiehen, und zu einem wahren Gefühle, und einem herzlichem und ungeheuchelten Bekenntnisse und Erkenntnisse derselben zu bringen; sie von dem Vertrauen auf ihre Vorrechte der Geburt, gesetzmäßige Pflichten und eigene Gerechtigkeit abzuziehen; auch ihnen, ihre groben Begriffe von einem irdischen Messias zu benehmen, und sie zu dem Glauben an Christum, als einen geistlichen Seligmacher, und das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnehmen würde, zu führen. Gill, Guyse.

V. 17. Und er wird vor ihm *s s* hergehen. Vor dem Herrn, seinem Gott, dem Herrn Jesu Christo, dessen Vorläufer und Bote er war, vor welchem er nach den Weissagungen, Jes. 40, 3. Mal. 3, 1. hergehen und seinen Weg bereiten mußte; wie er durch seine wunderbare Empfängniß und Geburt, welche eine Anleitung gaben, die Empfängniß und Geburt des Messias von einer Jungfrau desto leichter zu glauben, durch seine Predigten von der Lehre der Befehung, und durch die Verwaltung der Taufe that; als welche Dinge geschahen, damit die Erwartung des Volkes von dem Messias erweckt und dieser in Israel offenbar werden möchte, gleich wie er ihn auch in seinen Predigten mit dem Finger anwies. Gill.

Zu den Worten, in dem Geiste und der Kraft Elias, sehen die syrische und persische Uebersetzung hinzu: des Propheten. Johannes der Täufer und Elias waren Personen, die in Ansehung des Geistes, der Gemüthsart, der Kraft, des Lebens und des Eifers in dem Gottesdienste, sehr viel übereinkamen: und darum trägt der eine des andern Namen. Sie hielten sich beyde viel in der Wästen auf, waren beyde von einer strengen Lebensart, sehr gleich in Kleidung, beyde Verbesserer und Wiederhersteller des Gottesdienstes, da derselbe verderbt und verfälscht war, und beyde wegen ihrer Treue in Bestrafung der Gebrechen der Könige, wegen ihres großen Eifers für den wahren Gottesdienst, und wegen der Verfolgung, welche sie darum litten, berühmt. Gill.

Um die Herzen der Väter zu den Kindern *s s* zu bekehren. In der Weissagung Malachiá, Cap. 4, 6. worauf dieses sein Absehen hat, wird noch beigefügt, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern. Einige verstehen dieses von der Befehung

der aus der Art geschlagenen Geschlechter der Juden, zu den Meynungen ihrer Vorältern und zu eben den Gedanken, welche diese von dem Messias gehabt hatten: andere von der Befehung der Juden zu Christo und seinen Aposteln. Noch andere verstehen es davon, daß er durch seinen Dienst und seine Taufe, ein Mittel der Versöhnung und Vereinigung der Juden und Heiden seyn würde, welches das große Werk der evangelischen Haushaltung war, die von Johanne eröffnet und angefangen wurde, indem er predigte, daß alle an Christum glauben sollten, und sowohl Zöllner und römische Soldaten, als Juden, taufte. Dieser Verstand ist artig, und kömmt wohl mit der Erklärung der Juden von dieser Weissagung, als ob sie auf Elias den Thisbiter giengen, den sie vor der Zukunft des Messias in Person erwarten, überein. So sagen sie p): „Elias kömmt, unrein zu machen und zu reinigen, (das ist, zu erklären, welche Dinge rein oder unrein sind) und ferne wegzuthun und nahe zu bringen (das ist, zu bestimmen, welche Geschlechter gesetzmäßig, oder nicht gesetzmäßig sind). R. Simon sagt, (er komme), die Streitigkeiten bezulegen, und der weise Mann sagt weder um wegzuthun, noch heranzubringen, sondern um Frieden in der Welt zu machen; wie gesagt wird, siehe ich sende Elias den Propheten zu euch. und er wird die Herzen der Väter *s s* bekehren u.“ Jedoch die wahre Meynung ist, daß Johannes der Täufer, welcher durch Elias verstanden wird, ein Mittel oder Werkzeug seyn sollte, die Väter mit den Kindern, und die Kinder mit den Vätern zum Herrn zu bekehren; daß er ein Mittel seyn sollte, beyde Väter und Kinder, die einen sowol als die andern, zu bekehren, und Personen von allerley Alter und Stande zu versammeln: denn das Wörtchen *u*, welches wir durch zu übersetzen, ist einerley mit *uv*, mit, wie Kimchi über die angezogene Stelle anmerket <sup>31)</sup>. Gill.

p) *Mischm. Ediot. c. 8. § 7.*

Und die Ungehorsamen zu der Klugheit. Oder nach dem Englischen: Weisheit der Gerechten, durch die Ungehorsamen werden Juden und Heiden verstanden. Einige verstehen darunter die Heiden, welche Kinder des Ungehorsams waren, ehe das Licht des Evangelii unter ihnen aufgieng <sup>32)</sup>. Wie

(31) Diese Erklärung hat keinen Grund. Denn was Mal. 3, 24. mit *u* ausgedrückt wird, übersetzen die 70 Dolmetscher nicht durch *uv* sondern *uvos*, es heißt auch *uv* mit dem Klagefall niemals, mit, sondern zu, die folgende Wortfügung bekräftiget dieses deutlich, und die Worte des Propheten sagen das, wie es die alten jüdischen Schriftgelehrten schon ausgelegt haben, dieser zwente Elias werde alle Uneinigkeit der Ältern und Kinder hinwegnehmen, ohne Zweifel in Absicht auf diejenige Uneinigkeit in der Meynung von dem Messia, von welcher Christus, Matth. 10, 34. 35. 36. geweissaget hat.

(32) Da Johannes den Heiden nicht geprediget hat, sondern allein zu dem Volke Israel gesendet worden ist, so kann diese Erklärung unmöglich gelten.

ter zu den Kindern, und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten zu bekehren,  
v. 17. Mat. 4, 6.

Wir nehmen aber lieber die Juden dafür, die ein ungehorsames, widerspänstiges und widersprechendes Volk, und von der Weisheit, Erkenntniß und Religion der Gerechten, ihrer Vorältern, welche von Christo weißageten, sich erfreueten, seinen Tag zu sehen, nach ihm Verlangen trugen, und an ihn glauben, abgewichen waren. Johannes mußte nun ein Werkzeug seyn, etliche der unbekehrten Juden<sup>33)</sup> zur wahren Erkenntniß der Seligkeit, durch Christum zu bekehren, worauf ihre Väter gewartet, welche sie recht gekannt, und welche sie als sehr nützlich für sie angesehen hatten; und um sie entweder zum Evangelio von Christo, der verborgenen Weisheit Gottes, der vielfältigen Weisheit Gottes, mit welcher er in aller Weisheit und Wissenschaft überflüssig gewesen ist, und nach welcher die Gerechten unter den Juden sorgfältig suchten, von welcher einige unter ihnen Erkenntniß bekamen, und in welche die heiligen Engel selbst hinein zu schauen begierig sind; so werden die Erzväter, wie der gerechte Abel, Noah &c. und auch die jüdischen Vorältern Gerechte genennet, und so heißt es in dem Targum über Jer. 22, 5. c. 31, 16. 21. eure Väter, die Gerechten, welche vor Alters waren: oder, um sie zu Christo selbst zu führen, als der Weisheit Gottes, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen sind, damit sie ihn erkennen und an ihn glauben möchten; zu Christo, welcher in eben demselben Targum über Jer. 23, 5. der Messias der Gerechte genennet wird. Gill.

Um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. Die gemeine lateinische und die syrische Ue-

bersehung lesen, ein vollkommenes Volk; und die persische, alles Volk, nicht das ganze Volk der Juden, sondern Gottes Auserwählte unter ihnen<sup>34)</sup>, die von aller Ewigkeit her vorbereitet waren, und als ein Volk des Bundes, als das Theil Christi, und als seine Braut ihm gegeben wurden. Diese waren nach der erwählenden Gnade, Gefäße der Gnaden, welche vorher zur Herrlichkeit vorbereitet waren; und der Himmel war für sie von der Grundlegung der Welt an, als ein Königreich bereitet: sie waren mit allen Arten des geistlichen Segens versehen, die für sie vorher bereitet und in Christo vor der Grundlegung der Welt weggelegt waren; ja alle ihre Gnade und Herrlichkeit, selbst auch ihre guten Werke hatte Gott vorher bestimmt oder vorherbereitet, daß sie darinne wandeln sollten: nun war das Werk Johannis des Täufers, dieses Volk dadurch zu bereiten, daß er ihnen erklärte, worinne diese ihre Bereitung, dem Herrn entgegen zu gehen, und auf ewig mit ihm in dem Himmel zu seyn, bestünde: daß sie nämlich nicht in einer bürgerlichen, sittlichen, oder gesetzmäßigen Gerechtigkeit, oder in einer äußerlichen Demüthigung, wegen der Sünde und einer Enthaltung von derselben, noch auch in einer Unterwerfung unter die evangelischen Einsetzungen, in einem bloßen Bekenntnisse der Religion, und in der Beobachtung, einer Menge von Pflichten bestünde; sondern in der Gerechtmachung, oder Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit Christi, und in der Wiedergeburt und Heiligung, durch seinen Geist und seine Gnade; wovon die eine das Recht, und die andere die

(33) Man hat nicht nöthig, die Predigt der Buße durch Johannem nur auf einige der unbekehrten Juden zu ziehen, da ja Johannes vor der ganzen Nation aufgetreten, und ihr ein Bußprediger worden ist, Matth. 3, 1. u. f. Ob sie auch gleich bey einem großen Theile des Volkes vergeblich war, so nimmt doch dieses dem allgemeinen Veruse und Predigt Johannis nichts, da in der Stelle des Propheten nicht von ihrem Erfolge, sondern von ihrer Absicht allein die Rede ist, welche beyde Stücke in dieser Auslegung, wie öfters, vermischt werden.

(34) Daß dieser Satz ein ohne und wider die Schrift eingeschobener und gewaltthätig die Absichten der evangelischen Texte zerreißender Lehrsatz sey, das ist, in den Anmerkungen des ersten Bandes des neuen Testaments so oft unläugbar erwiesen worden, daß es ein Ueberfluß seyn würde, dessen Ungrund hier abermal zu zeigen. Man sehe aber nach die 22. 83. 84. 174. 273. 389. 390. 391. 464. 486. 487. 546. 549. 619. 635. 650. 764. u. f. u. Anmerkungen des ersten Bandes. Hier wird genug seyn, den unparteyischen, die Heilsordnung Gottes im alten und neuen Bunde kennenden Leser zu erinnern, daß der Text selbst dieser Erklärung zuwider sey, da er erstlich v. 16. von dem Erfolge der Predigt Johannis, sodann aber v. 17. von der Absicht derselben und von denjenigen, worinnen er die Kraft und den Geist Elia zeigen sollte, redet; daher das Verbindungswordlein *et* nach seiner vielfältigen Bedeutung durch damit, zu übersehen ist. Des. Zeumann h. l. p. 23. Wie viel von dem Volke Israel diese Predigt Johannis annahmen, bey denen wurde die Bekehrung gewirkt, und sie dem Herrn zu einem bereiteten Volke zugerichtet: welche sie aber nicht annahmen, sondern da er ihn rufte und pfiff, das ist, sie ernstlich einlud, doch nicht tanzten, das ist, folgen wollten, Matth. 11, 16. 17. 18. und lieber an ihm ihren Rathwillen ausübten, Matth. 17, 12. Diese selbst, und nicht Johannis Sendung und Predigt waren Ursache, daß der gesuchte Endzweck aus ihrer eigenen Schuld verloren gieng.

die Geschicklichkeit zum himmlischen Erbe ertheilte<sup>35)</sup>. Und in diesem Verstande, mag von Johanne und von den übrigen Dienern des Evangelii gesagt werden, daß sie ein Volk bereiten, wenn sie Werkzeuge und Mittel zur Wiedergeburt und Bekehrung der Sünder sind; Werkzeuge und Mittel, sie zur Gerechtigkeit Christi, zu ihrer Rechtfertigung vor Gott, und Annehmen bey demselben, zu führen. Gill. Johannes sollte nicht in der Kraft Elias vor Christo hergehen, um Wunderwerke zu thun; denn Johannes that keine Zeichen, Joh. 10, 41. sondern in der Kraft desselben, das Volk zu dem Herrn zu bekehren, 1 Kön. 18, 37. welches der Engel mit den Worten des Malachias erklärt: die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungehorsamen, zu der Klugheit der Gerechten zu bekehren, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten; das ist, er wird die Herzen der Väter zu den Kindern, wie das vorgesezte by Jos. 2, 8. 1 Sam. 22, 11. diese Bedeutung hat, dadurch bekehren, daß er denselben alle Abneigungen und widrige Gefinnungen benimmt, und sie, von was für Secte sie auch seyn mögen, in einer allgemeinen Bußfertigkeit und einem ungeheuchelten Bekenntnisse ihrer Sünden vereiniget<sup>36)</sup>. Und so sagt Jesus Sirach: er ist aufgeschrieben, oder verordnet, das Herz der Väter zu dem Sohne zu kehren, Cap. 48, 10. Oder man kann es auch auf eine andere Art erklären, (wie von Gill schon oben angeführt ist): er wird die Herzen der Väter mit den Kindern bekehren, welche Bedeutung das Wort by 2 Mos. 12, 8. 9. c. 35, 22. hat, indem er sie alle zu einem allgemeinen Bekenntnisse der Sünden, und einer allgemeinen Bekehrung von Sünden rufe, und also die Ungehorsamen, zu der Weisheit, oder Klugheit, die ihnen durch Christum den Gerechten, wie er Apg. 3, 14. mit Nachdruck genennet wird, geoffenbaret war, bekehre. Und dieses that Johannes dadurch, daß er allen, sowol Jungen als Alten, Buße und Bekehrung predigte, und sie alle, in einer Taufe der Bekehrung zur Vergebung der Sünden, vereinigte, Matth. 3, 5. 6. Marc. 1, 5. Er war gesandt, von Christo zu zeugen, auf daß alle durch ihn glauben möchten, Joh. 1, 7. und dieses that

er auch so kräftig und nachdrücklich, daß viele, da sie die Wahrheit von alle dem, was Johannes von ihm sagte, sahen, an ihn glaubten, Joh. 10, 41. 42. „Josephus erzählt uns q) von Johanne, daß er „ein guter oder frommer Mann gewesen sey, der die „Juden durch die Ausübung der Tugend, die Frömmigkeit gegen Gott, und die Gerechtigkeit gegen „den Nächsten unterwies, zu seiner Taufe zu kommen, und daß ihm hierauf eine große Menge zuge- „laufen; weil das Volk mit seiner Lehre sehr einge- „nommen war.“ Whitby. Nachdem Johannes so (v. 16. 17.) auferzogen und zur Amtsführung geschickt gemacht ist, wird er, wenn er sein Amt öffentlich antritt, viele der Kinder Israels zu dem Herrn ihrem Gott bekehren, dessen Wege sie so allgemein verlassen haben, selbst indem sie ein besonderes Volk zu seyn bekennen, und sich mit einer so außerordentlichen Beziehung auf ihn rühmen: und um sie zur Annehmung des Herrn ihres Gottes, welcher in der Person des Messias erschien, zu bereiten, wird er vor ihm, als ein ansehnlicher und glanzreicher Bote<sup>37)</sup>, in dem Geiste und der Kraft Elias, das ist, mit eben derselben Heiligkeit, eben demselben Muth und dem Eifer der Verbesserung, welche sich an diesem berühmten Propheten so merklich zeigten, hergehen; und er wird, der Weisagung des Malachias, Cap. 4, 6. gemäß, ein so gutes Glück in seiner Amtsführung haben<sup>38)</sup>, daß er die Herzen der Väter mit den Herzen der Kinder bekehren, das ist, viele von ihnen, beyde Junge und Alte, zu derjenigen thätigen und wahren Frömmigkeit gegen Gott, welche das sicherste Band ihrer wechselseitigen Pflichten seyn wird, bringen wird; auch wird er von den der Klugheit, oder Weisheit der Gerechten, bisher ungehorsamen, das ist, von denen, die von den Verbündlichkeiten, zu dem wesentlichen Gottesdienste, welcher die größte Weisheit ist, kein Gefühl gehabt haben, viele als ein dem Herrn zugerüstetes Volk, dadurch bereiten, daß er in ihren Gemüthern eine Erwartung des Messias und eine Tüchtigkeit, ihn bey seiner Erscheinung zu bewillkommen, erwecken wird<sup>39)</sup>. Doddridge.

q) *Antiq. Jud. lib. 18. c. 7.*

B. 18.

(35) Hiermit kann die Auslegung über das dritte Capitel Matthái, und die daselbst beygefügte Anmerkungen nützlich nachgesehen und verglichen werden. Von Vereinigung der Secte steht in diesen Worten nichts.

(36) Hieraus kann die 31ste Anmerkung bekräftiget werden.

(37) Vergl. die 71ste Anmerkung des ersten Bandes.

(38) Daß nicht sowol von dem Erfolge der Bußpredigt Johannis, als vielmehr von der Absicht Gottes in Sendung dieses Vorläufers des Messia die Rede sey; erweist theils der Erfolg, da wenige von der großen Menge Juden, welche Johannes erweckt hatte, den kommenden Heiland, dem er den Weg bereitete, angenommen haben, theils die gleichlautende Stelle, Jes. 40, 1. 2. 3. wo ganz offenbar von dem Inhalte, Endzweck und Absicht des Amtes Johannis geredet wird. Vergl. die 34ste Anmerkung.

(39) Das traf bey den Unmündigen und Einfältigen ein, welchen das Reich Gottes sich offenbaret, Matth. 11, 25. und welche die Erkenntniß der Gerechtigkeit in der Heilsordnung sich offenbaren ließen.

ren, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. 18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: wobey soll ich das wissen? denn ich bin alt, und mein Weib ist weit auf ihre Tage gekommen. 19. Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: ich bin Gabriel, der

v. 18. 1 Mos. 17, 17.

vor

**V. 18. Und Zacharias sprach zu dem Engel, wobey ic.** Ungeachtet einer solchen Erscheinung des Engels, die ihm, und zwar an diesem heiligen Orte widerfuhr, und die zu dieser Zeit etwas ungewöhnliches und außerordentliches war <sup>40)</sup>; ungeachtet der Dinge selbst, die ihm gesagt wurden, als unter andern, daß sein Gebeth erhört wäre, zweifelte er gleichwol, und begehrte ein Zeichen, wobey er die Wahrheit der Sache wissen möchte; wie die Juden überhaupt begehrten, und auch ihr Vater ehemals begehrte hatte, der sich bey einer gewissen Gelegenheit in eben dergleichen Sprache, als dieser sein Sohn ausließ. Man sehe 1 Mos. 15, 8. Gill.

**Denn ich bin alt.** Wenigstens sechzig Jahre. Denn bey den Juden wurden sechzig Jahre für alt gerechnet r), und ein Mann von diesen Jahren für einen alten Mann gehalten, auch merken die jüdischen Rabbinen an s), daß das Wort Alter, Hiob 30, 2. wenn man die Buchstaben für Zahlen nimmt, sechzig ausmacht. Die mahometanischen Schriftsteller machen ihn, wie über v. 7. gesagt ist, neun und achtzig Jahre alt. Er war inzwischen nicht seiner Dienste erlassen: die Leviten waren mit dem fünfzigsten Jahre frey, aber nicht die Priester. Gebrechen und Krankheiten, wie die jüdischen Schriftsteller sagen t); machen die Priester zum Dienste ungeschickt: aber die Jahre nicht. Auch hatte das Gesetz, das die Leviten betraf, nach ihrer Aussage u), allein auf die Zeit, da sie das Heilige von dem einen Orte nach dem andern trugen, nicht aber auf die folgenden Geschlechter sein Absehen: und sie wurden weder durch Gebrechlichkeiten noch durch die Jahre, sondern nur durch den Verlust der Stimme, um den Lobgesang zu singen, untüchtig; jedoch auch alsdenn mochten sie unter den Thürhütern seyn, so daß sie, selbst auf dieser Ursache willen, nicht alles Dienstes entledigt wurden. Gill.

r) *Mischn. Atoth, cap. 5. §. 21. et Maimonid. in ibid.*  
 s) R. Sol. Vrbim *Obel Moed fol. 24. 2.* t) T. Bab. *Cholin, fol. 24. 1.* u) Maimon. *Hilch. Kele Hammikdash, c. 3. §. 8.*

**Und mein Weib ist weit auf ihre Tage gekommen.** Die mahometanischen Schriftsteller machen sie, wie wir schon oben gesagt haben, acht und achtzig Jahre alt. Abraham machte eine ähnliche Schwierigkeit, ob er sie gleich nachher überwand, und im Glauben stark war, so daß er Gott die Ehre gab, und an seine Macht und Wahrheit glaubte. Man sehe 1 Mos. 17, 17. Gill. Die Worte Abrahams, 1 Mos. 15, 8. wobey werde ich wissen, daß ich es erblich besitzen werde; nämlich, das Land Canaan; und die Worte der Maria, als eben derselbe Engel Gabriel ihr ankündigte, daß sie einen Sohn gebären würde, wie wird das seyn, da ich keinen Mann erkenne? v. 34. sind beynahe einerley mit des Zacharias Worten. So begehrte auch Gideon, Richt. 6, 17. ein Zeichen. Nach unserm Urtheile scheint kein großer Unterschied zwischen diesen genannten Personen und dem Zacharias, wenn er hier ein Zeichen fordert <sup>41)</sup>: nur setzt hier Zacharias seinen eigenen Grund und seine eigenen Begriffe den Worten des Engels entgegen. Jedoch wir werden eine verschiedene Antwort auf diese Frage hören. Polus.

**V. 19. Und der Engel antwortete: ich bin Gabriel.** Dieses war der Name eines Engels, der dem Zacharias aus den Weissagungen Daniels, Cap. 8, 16. c. 9, 21. welches das erstemal ist, daß wir den Namen eines Engels lesen, wohl bekannt. Die Juden sagen x), daß die Namen der Engel durch die Israeliten aus Dabel gekommen: und es war da, daß Daniel diesen Namen Gabriel, und auch den Namen Michael kennen lernete. Es geschieht in den jüdischen Schriften, des Gabriels oft Erwähnung. Wofern, wie die Juden behaupten y) ein besonderer Engel über die Empfängniß gesetzt wäre: so würde man leicht gedenken, daß es Gabriel sey; weil er ausgesandt ward, die Empfängniß und Geburt, sowol von Johanne dem Täufer, als von unserm Seligmacher, Jesu Christo, bekannt zu machen. Der Name dieses Engels ist, nach der Juden Sage, Lilab

(40) Die Juden unterstehen sich selbst nicht, einer Erscheinung eines Engels nach der babilonischen Gefangenschaft zu rühmen, und was sie von Simon dem Gerechten priesen, verräth ganz offenbar den jüdischen Euerterig des eigenen Ruhmes, vergl. Lightfoot Tom. II. Opp. p. 490. Man darf sich demnach nicht wundern, warum Zacharias bey Erblickung des Engels so erschrocken ist, und es giebt dieses einen schönen Beweis, wie viel herrlicher Gott den Anbruch des neuen Bundes gemacht habe.

(41) Maria fordert kein Zeichen, sondern ihre Verwunderung über eine so große, wichtige, ihre außerordentliche Glückseligkeit betreffende Sache begehrte nur eine nähere Erklärung, da hingegen Abraham und Zacharias ein Zeichen fordern; welches Maria's Glauben über dieser zween großen Männer Glauben weit hinaussetzt.

vor Gott stehe, und bin ausgesandt, zu dir zu reden, und dir diese Dinge zu verkündigen. 20. Und siehe, du wirst schweigen, und nicht reden können, bis auf den Tag, da

Lilab z): jedoch die cabbalistischen Lehrer a), versichern, dieser Engel sey unter dem Gabriel. In was für einer Sprache dieser Engel zu dem Zacharias, und nachher zu der Maria geredet habe, das ist unnothig zu untersuchen: jedoch, weil das Syrische zu dieser Zeit gemeinlich bey den Juden gesprochen und verstanden ward; so ist es sehr wahrscheinlich, daß er auch in dieser Sprache geredet habe. Die Juden wissen, daß niemand von den dienenden Engeln Syrisch verstand, als nur Gabriel allein: und dieser, sagen sie b), wußte 70 Sprachen. Da nun der Engel seinen Namen meldete; so brachte er dem Zacharias die Weißsagung Daniels von der Zukunft des Messias, welche dieser von Gabrielen hatte, in Gedanken: und weil sein Name einen Mann Gottes, oder die Kraft, oder Stärke Gottes, oder so viel, als, Gott ist meine Stärke, bedeutet: so gab er ihm stillschweigend zu verstehen, daß er in seine Worte kein Mißtrauen setzen mußte; weil alle Dinge bey Gott möglich sind. Gill.

x) T. Hierof. Rosch Haschana, fol. 56. 4. y) Targum in Iobum, c. 3. v. 3. z) T. Bab. Nidda, fol. 16. 2. a) Lex. Cabbalist. p. 230. b) T. Bab. Sotat. fol. 33. 1. et Tosephoth in Sabbath. fol. 12. 2.

Der vor Gott stehe. Der Gottes Angesicht sehe, seine Stimme höre, und ihm diene, und daher diesen Befehl unmittelbar von Gott habe <sup>42)</sup>. Darum hatte also Zacharias nicht die geringste Ursache, an der Erfüllung des Verkündigten zu zweifeln. Gabriel ist, wie die Juden sagen, einer von den vier Engeln, welche den Thron Gottes umgeben: die Namen derselben sind, Michael, Uriel, Raphael und Gabriel c). „Michael stellen sie zu seiner Rechten; Uriel zu seiner Linken; und Gabriel vor ihm (in seiner Gegenwart, wie er hier von sich selber sagt) über das Königreich von Juda, und Moses und Aaron, die in dem östlichen Theile (von dem Lager der Israeliten) waren: und warum, setzen sie hinzu, ist er Gabriel genannt? Von Juda wird 1 Chron. 5, 2. geschrieben, denn Juda, וְגַבְרִיֵּל, ward mächtig unter seinen Brüdern; und von Hose heißt es, 3 Mos. 1, 1. der Herr rief Moses; und Jes. 9, 5. steht geschrieben: man nennet

„seinen Namen wunderbar, Rath, וְגַבְרִיֵּל, „starker Gott, merke! Gabriel.“ Gill.

c) Bemidbar Rabba, §. 2. fol. 179. 1.

Und bin ausgesandt, zu dir zu reden, und dir diese Dinge zu verkündigen. Darum also, wegen seines Namens, seines Amtes, seiner Sendung, seiner Erscheinung, seines Befehls, oder Auftrages, und insonderheit wegen des Inhalts seines Bottschaft, hätte Zacharias billig das, was er ihm sagte, glauben sollen; um so vielmehr, da ihm nicht unbekannt seyn konnte, daß sehr oft in Israel die allerbesten und angesehensten Personen von Aeltern, welche lange unfruchtbar gewesen, geboren worden. Gabriel war einer von den dienstbaren Geistern, die zum Dienste derer, welche die Seligkeit ererben, ausgesandt werden: seine Bottschaft war eine Bottschaft von Gnade, Barmherzigkeit und Liebe; er war kein Diener des Zornes und der Rache Gottes, sondern seiner Huld. In Uebereinstimmung hiermit sagen die Juden von ihm, sein Name sey, wenn man die Buchstaben für Zahlen nimmt, einestley mit מַחַר, gnädig d). Er wird in dem Talmud e) der schlichtende Geist genannt: und es wird von ihm gesagt, er habe drey Namen, Piston, Itmon und Sigron. Piston wird er genannt, weil er wider die, welche oben sind, schlichtet, oder Urtheil spricht: Itmon, weil er die Sünden der Israeliten verhindert, und Sigron, weil, wenn er die Thore des Urtheils oder Gerichts schließet, niemand dieselben öffnen kann. Darum sagen sie auch, daß er der Engel sey, der über das Wasser gesetzt ist, welches das Feuer löschet. Der Targum über Hiob 25, 2. erklärt diese Worte also: „Michael zur Rechten, welcher über das Feuer ist, und Gabriel zur Linken, welcher über das Wasser ist, und die heiligen Thiere mengen das Feuer und Wasser, und machen durch seine Herrschaft und Furcht Friede in seinem Himmel der Himmel <sup>43)</sup>. Gill, Dodder.

d) Lex. Cabbal. p. 230. e) T. Bab. Sanhedrin. fol. 44. 2.

20. Und siehe, du wirst schweigen: es geschehen seyn werden. Weil du dich nicht mit meinen

(42) Vergl. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. II. c. 7. p. 390. Bey welchem man auch die übrigen Fragen der Juden von dem Engel Gabriel lesen kann. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Zacharias damit eingenommen gewesen, und bey Erblickung des Engels und Anhörung seines Namens darauf gesonnen habe, sondern es schreiben sich dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach von etwas jüngern Zeiten her.

(43) Ervrius hat h. I. wohl angemerkt, daß die alten Juden hiedurch haben anzeigen wollen, Michael sey ein Engel des göttlichen Ernstes und der Gerechtigkeit, Gabriel aber der Barmherzigkeit, durch welche die Gerichte Gottes gemildert und sein Feuereifer ausgelöschet werde. Der Inhalt der Verkündigung Gabriels bey Zacharia und Maria, erläutert diese Gedanken viel herrlicher, als alle jüdische Einfälle.

da diese Dinge geschehen seyn werden, um deswillen, weil du meinen Worten nicht glaubest hast, die zu ihrer Zeit werden erfüllet werden. 21. Und das Volk wartete auf

Zacharia

meinen Worten beruhigest, wird Gott dir ein Zeichen geben, welches, indem es deinen Glauben befestiget, auch zugleich sein Misvergnügen gegen diese Vermischung des Unglaubens in dir beweisen wird. Das Stillschweigen ist bisweilen freywillig: aber dieses sollte außer seinem Vermögen seyn. Er sollte bis auf den Tag schweigen, da diese Dinge, welche der Engel von der Empfängniß, Geburt und Benennung eines Sohnes gesagt hatte, geschehen seyn würden: denn diese Stummheit blieb an dem Zacharias nicht allein, bis seine Frau empfangen hatte und das Kind geboren war, sondern auch bis auf den achten Tag darnach, da es beschnitten und ihm ein Name gegeben ward, wie der Engel befohlen hatte. Gill Doddridge.

Um deswillen, weil du meinen Worten nicht geglaubest hast. Er ward sowol taub, als stumm; wie daraus erhellet, daß seine Freunde ihm zuwinkten, v. 62. welches sie nicht nöthig gehabt hätten, wenn er hätte hören können. Er ward taub; weil er nicht nach den Worten des Engels hörte: und stumm, wegen des Unglaubens seines Herzens gegen dieselbe. Wir lernen hieraus; wie böse der Unglaube sey, wie hoch er Gott beleidige, und wie sehr wir auf unsrer Hut seyn müssen, damit er nicht die Oberhand in uns bekomme: um so viel mehr, da er uns leicht überreilet. Gill.

Die zu ihrer Zeit werden erfüllet werden. Erstlich die Empfängniß, denn die Geburt, hernach die Ertheilung seines Namens, und endlich die Vollführung seines Werkes und Amtes; so daß des Zacharias Unglaube, Gottes Treue nicht vereitelte. Denn obgleich das Volk Gottes bisweilen sehr ungläubig ist: so bleibt er doch seinem Worte und seinen Verheißungen getreu. Mahomet läßt in seinem Alkoran f) den Engel sehr verkehrt zum Zacharias sagen: „Dein Zeichen wird seyn, daß du „drey Tage zu niemanden anders, als durch Zeichen „reden wirst.“ Und an einem andern Orte g) heißt es: drey Nächte. Gill. Die Ausleger haben sich viele Mühe gemacht, einen guten Grund von dieser exemplarischen Strafe eines so tugendhaften und frommen Mannes zu geben. Abraham ward auf sein Ansuchen, 1 Mos. 15, 9. 10. mit einem Zeichen begnadiget: und so auch Sideon, Richt. 6, 17. Jedoch, wo kein Unterschied in den Worten oder der That ist,

da kann gleichwol in dem Herzen und dessen innerlicher Beschaffenheit und den Bewegungen, woraus diese Worte entstehen, ein großer Unterschied seyn; welches Gott besser sehen kann, als wir es aus den Worten wissen können. Vor Abrahams Zeit lesen wir von keinem Beispiele der Nacht Gottes in solchen Fällen: wir finden auch nicht, daß Abraham ein Zeichen verlangte, daß Gott ihm ein Kind, sondern daß er seinen Nachkommen Canaan zum Besitze geben wollte. Ferner wird 1 Mos. 15, 6. gesagt, er glaubte an den Herrn, und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit: und der Apostel erhebt Röm. 4, 20. 21. diesen Glauben sehr: da er im Glauben nicht geschwächt war, hat er seinen eigenen Leib nicht betrachtet, der schon erstorben war, indem er auf hundert Jahre alt war, noch auch, daß die Mutter in der Sara erstorben war; und er hat an der Verheißung Gottes nicht durch Unglauben gezweifelt, sondern ist im Glauben gestärkt gewesen, indem er Gott die Ehre gab und vollkommen versichert war, daß er das, was verheissen war, auch zu thun mächtig wäre. Also begehrte er kein Zeichen, den Glauben in sich zu erwecken; er glaubte dem Herrn ohne Zeichen: aber weil er um sein eigenes Herz bekümmert war, bath er zur Vermehrung und Befestigung seines Glaubens um ein Zeichen. Ueber dieses war des Zacharias Strafe gelinde und von der Art, daß sie eine Erhörung seines Begehrens mit sich brachte: sie war bloß eine Verabingung der Sprache, bis die Worte des Engels erfüllet seyn würden <sup>44)</sup>. Polus.

f) Cap. 3. p. 4. edit. Sale. g) Cap. 10. p. 210.

21. Und das Volk wartete auf Zachariam. Das Volk draußen in dem Vorhofe der Israeliten, das daselbst bethete, indem er das Räuchwerk opferte. Dieses wartete, daß er herauskäme, um sie nach 4 Mos. 6, 23. 26. zu segnen. Gill.

Und wunderten sich, daß er so lange &c. Ueber die gewöhnliche Zeit des Räuchwerks. Dieses kam entweder durch ein längeres Gespräch des Engels mit ihm, als wir hier finden: oder dadurch, daß er, auf die Erblickung und Anhörung des Engels mit Bestürzung betroffen, lange in der Ueberlegung dieses unerwarteten Gesichtes und dieser Botschaft begriffen geblieben ist; oder auch dadurch, daß er vielleicht, nach

(44) Vergl. den Herrn D. Zeumann h. I. p. 25. welcher gar wohl bemerkt, daß dieses Wunder nicht nur eine gelinde und viel tröstliches hinter sich habende Bestrafung Zacharia gewesen sey, sondern auch die Absicht gehabt habe, die göttliche Sendung dieses Wunderkinds dadurch dem Volke Israel desto kräftiger anzupreisen, und sie zum Gehorsam gegen den Antrag Johannis vorzubereiten.

Zachariam und wunderten sich, daß er so lange im Tempel verzog. 22. Und als er herauskam, konnte er nicht zu ihnen sprechen: und sie erkannten, daß er ein Gesicht im Tempel gesehen hätte. Und er winkte ihnen zu und blieb stumm. 23. Und es geschah, da die Tage seines Dienstes erfüllet waren, daß er nach seinem Hause gieng. 24. Und nach dies

nach des Engels Abschiede, einige Zeit nicht allein mit Ueberlegung dieses Gesichtes, sondern auch mit stillem Gebethe, mit Erkenntlichkeit und Dankagung zugebracht hat, verursacht gewesen seyn. Wenn der Hohepriester am Versöhnungstage hineingeng, das Räuchopfer zu verrichten, „that er ein kurzes Gebeth in dem äußersten Hause (in dem Tempel), und blieb nicht lange in seinem Gebethe, damit er die Israeliten nicht erschreckte h):“ diese mochten sonst gedenken, daß er todt wäre; denn verschiedene Hohepriester, die untüchtig waren, oder Veränderung in dem Dienste machten, starben in dem Allerheiligsten i). „Man erzählt k) von einem Hohenpriester, daß er lange in seinem Gebethe geblieben, und seine Brüder, die Priester beschloffen zu ihm hinein zu gehen: und sie fiengen an, hinein zu gehen; und er kam heraus. Sie sprachen zu ihm, warum bleibst du so lange im Gebethe? Er antwortete, ist es in euren Augen böse, daß ich für euch, und für das Haus des Heiligthums bethe, daß es nicht verwüestet werde? Sie antworteten ihm, es ist kein Gebrauch, so zu thun: denn wir haben gelernt, daß man nicht lange bethen soll, um Israel nicht zu erschrecken.“ Dieser Hohepriester, sagen sie anderswo l), war Simon, der Gerechte. Gill, Doddridge.

h) *Mischn. Ioma, c. 5. §. 1.* i) Maimon. et Bartenora in *ibid.* k) *T. Bab. Ioma, fol. 53. 2.* l) *T. Hierof. Ioma, fol. 42. 3.*

B. 22. Und als er herauskam, konnte er nicht sprechen. Oder nicht den Segen sprechen, worauf das Volk wartete. Gill.

Und sie erkannten, daß er ein Gesicht w. Sie erkannten dieses aus seiner Bestürzung, womit er aus dem Tempel kam, und er gab es ihnen durch Gebärden oder Zeichen, denn er winkte ihnen zu; durch Nicken mit dem Kopfe, oder durch einige Bewegungen der Hand, wie die äthiopische Uebersetzung hinzufüget: mit seiner Hand, oder mit den Lippen, zu verstehen. Denn die Zeichen eines Stummen werden in אררר und נררר m) unterschieden: das erste ist ein Zeichen, das mit dem Kopfe und mit den Händen, und das zweyte, das mit den Lippen gegeben wird. Daher kömmt diese Redensart n): „Ein stummer Mensch winket und ihm wird zuge-“winket: und Ben Bethira sagt, er beweget seine

„Lippen und man beweget die Lippen zu ihm.“ Gill, Doddridge.

m) Barren. in *Mischn. Gittin, c. 5. §. 7.* n) *Mischn. ibid.* Und blieb stumm. Dis auf die durch den Engel bestimmte Zeit. Gleichwie aber ταυφος sowohl taub (man sehe Cap. 7, 22. Matth. 11, 5. Marc. 7, 32. 37. c. 9, 25.) als stumm (man sehe Cap. 11, 14. Matth. 9, 33. c. 12, 22. c. 15, 31.) bedeutet: also ist aus v. 62. klar, daß Zacharias, während dieser Zeit, nebst seiner Sprache auch des Gehörs beraubt gewesen. Gill, Doddridge.

B. 23. Und es geschah, da die Tage w. Die Tage seines Dienstes waren dreye, viere, fünfe oder sechse, nach der Anzahl der Häupter in dieser Ordnung. Man sehe die Erklärung von v. 5. Diese Tage erfüllte er: denn ob er gleich taub und stumm war, so ward er doch hierdurch nicht untüchtig zum Dienste. Taubheit und Stummheit bestreyen die Menschen von verschiedenen Pflichten o): aber nicht die Priester von den ibrigen. Ein Levite ward untüchtig, wenn er seine Stimme verlor: aber nicht ein Priester p). Der Grund ist dieser, weil das Singen ein Stück von dem Amte des Leviten war, und er daher sein Amt nicht ohne Stimme thun konnte: aber das Amt des Priesters war so beschaffen, daß er es, wenn er gleich taub und stumm war, verrichten konnte; als das Reiniaen des Altars, die Lampen zu besorgen, die Theile (des Schlachtopfers) nach dem Altare zu bringen, dieselben darauf zu legen und zu verbrennen, oder einiges Schlachtopfer zu opfern, und Räuchwerk zu brennen, welches des Zacharias Werk war. Nachdem er nun dasselbe vollendet hatte, gieng er nach seinem Hause, welches nicht in Jerusalem, sondern in dem Gebirge in einer Stadt von Juda war. Man sehe v. 39. 40. Gill, Guyse.

o) *Mischn. Trumoth, cap. 1. §. 1. 2.* Chagiga cap. 1. §. 1. p) Maimon. et Bartenora in *Misch. Cholin. c. 1. §. 6.*

B. 24. Und nach diesen Tagen. Nach den Tagen seines Dienstes im Tempel, alsbald, nachdem er zu Hause gekommen war. Die äthiopische Uebersetzung liest: nach zween Tagen. Gill.

Ward Elisabeth, sein Weib, schwanger. Nach der Vorherverkündigung des Engels, und ungeachtet ihrer Unfruchtbarkeit und des Unglaubens von ihrem Manne<sup>45)</sup>. Gill.

Und

(45) Er war aber in einen Glauben verwandelt worden; denn sonst würde er in seinem Alter mit seinem ebenfalls betagten Weibe, eben so wie ehemals Abraham, 1 Mos. 18, 11. 12. sich schwerlich so gleich ehe-lich vereinigt haben.

diesen Tagen ward Elisabeth, sein Weib, schwanger: und sie verbarg sich fünf Monate, und sprach: 25. Also hat mir der Herr gethan, in den Tagen, in welchen er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen wegzunehmen. 26. Und im sechsten Monate ward der Engel Gabriel von Gott nach einer Stadt in Galiläa, Nazareth

v. 25. 1 Mos. 30, 23. Jes. 4, 1.

Und sie verbarg sich 26. Die arabische und persische Uebersetzung lesen: sie verbarg ihre Dicke oder Schwangerschaft. Jedoch hiez zu kein Grund; weil, wenn sie nichts davon sagte, in ihren Jahren keine Vermuthung davon seyn konnte, und es zu der Zeit an ihr noch nicht zu entdecken war: sondern sie verbarg sich, oder lebete einsam, um vorher, ehe sie etwas davon sagte, vollkommen versichert zu seyn, daß sie schwanger wäre. Oder sie verbarg vor denen, mit welchen sie Umgang hatte, ihre Erwartung und Hoffnung, schwanger zu seyn, und vielleicht auch dasjenige, was ihr Mann ihr schriftlich von der Offenbarung des Engels zu erkennen gegeben hatte: nicht, daß sie selbst an der Sache zweifelte (das ist gar nicht zu vermuthen, da sie ihren Mann zu einem Zeichen davon stumm sah, und ihre folgenden Worte klar das Gegentheil beweisen); sondern sie that dieses, um dem Gerüde des Volkes zu entgegen, welches sie vielleicht des Hochmuths, oder der Leichtfertigkeit beschuldigt haben würde, daß sie von einer Sache spräche, die in Ansehung ihrer so unwahrscheinlich war. Allein, sie verbarg sich auch, um alle Unreinigkeit nach dem Gesetze zu vermeiden, wozu jemand, der als ein Nasiräer geboren ward, verpflichtet war (man sehe Richt. 13, 14.)<sup>46)</sup>; jedoch wol am meisten, um allein und abgesondert zu seyn, und ihre Zeit mit Betrachtung der göttlichen Güte zuzubringen, und ihm für die Huld, welche sie von ihm empfangen hatte, zu danken, indem sie die v. 25. folgenden Worte sprach. Gill, Polus.

B. 25. Also hat mir der Herr gethan. Auf eine sehr gnädige und barmherzige Weise; indem er ihr Kraft gegeben hatte, in ihrem Alter einen Sohn zu empfangen, und zwar einen Sohn, der in seiner Lebenszeit einen sehr großen und ausnehmenden Nutzen schaffen würde; wovon ihr Mann, ob er gleich nicht sprechen konnte, sie gewiß schriftlich unterrichtet hatte. Gill.

(46) Da Elisabeth sich verborgen, nachdem man ihr die Schwangerschaft ansehen können, um den ungereimten Urtheilen der Leute zu entgehen, so ist zu vermuthen, daß sie in den ersten Monaten, da sie noch nicht dicke war, sich des Umganges mit andern noch nicht entzogen habe: folglich war es ihr nicht darum zu thun, die nasiräische Ordnung desto genauer zu befolgen, und vor der Berunreinigung zu hüten; sonst hätte sie sich nicht fünf Monate, sondern die ganze Zeit ihrer Schwangerschaft, innen halten müssen, wie es die letzten fünf Monate geschahen, wodurch ihre Schwangerschaft bis zu ihrer Entbindung verborgen geblieben ist, wie aus dem v. 57. richtig geschlossen werden kann. Vergl. Seumann h. l. p. 26. 27. Witzius machet dabei Misc. SS. lib. II. ex. 15. §. 26. p. 496. seq. diese nicht ganz zu verachtende Anmerkung, durch diese Verbergung der Elisabeth habe Gott verhindert, daß nichts von Johannis Empfängniß offenbar würde, ehe derjenige empfangen, und dieses gewiß gemacht worden, um welches willen Johannes geboren worden ist.

In den Tagen, in welchen er mich angesehen hat. In welchen er mich mit einem Auge der Huld, Liebe und Gnade, angesehen hat. Gill.

Um meine Schmach unter den Menschen wegzunehmen. Wofür die Unfruchtbarkeit unter den Isracliten, als dem Saamen Abrahams, gehalten ward; man sehe 1 Mos. 30, 23. 1 Sam. 1, 11. Jes. 4, 1. c. 54, 1. 4. ihre Schmach, nicht sowol in Absicht auf die Erwartung, die Mutter des Messias zu seyn; denn das konnte niemand hoffen, als eine Jungfrau, Jes. 7, 14. und zwar eine aus dem Stamme von Juda, welchem der Messias verheißten war, und insbesondere eine aus dem Hause Davids, aus welchem er herkommen sollte: als vielmehr in Absicht auf die besondere dem Abraham geschehene Verheißung, dem ein so zahlreicher Saamen, wie der Staub und die Sterne am Himmel, verheißten ward, wozu die unfruchtbaren Weiber nichts beytragen konnten. Polus, Doddridge.

B. 26. Und im sechsten Monate, nach Elisabeths Empfängniß. Denn so lange ward Johannes vor Christo empfangen und geboren: und es scheint, daß eben dieselbe Frist, oder Zwischenzeit, zwischen beyder öffentlichen Antretung ihres Dienstes gewesen sey. Johannes war vor Christo, als Menich, indem er sein Vorläufer war: aber Christus war über ihm, als Mittler, und vor ihm im Daseyn, als der ewige Sohn Gottes. Gill.

Ward der Engel Gabriel von Gott = gesandt. Dieß ist eben derselbe Engel, der, etwa fünf-hundert Jahre vorher, dem Daniel von der Zeit, da der Messias kommen würde, eine genaue Nachricht gab, und sechs Monate vorher dem Zacharias die Empfängniß, Geburt, Würde und den Dienst seines Vorläufers bekannt machte. Gill.

Nach einer Stadt in Galiläa, Nazareth genannt. Das ganze Land von Galiläa ward bey den

reth genannt, gesandt.

27. Zu einer Jungfrau, die mit einem Manne verlobt war, dessen Name Joseph, aus dem Hause Davids, und der Name der Jungfrau war Maria.

28. Und da der Engel zu ihr hineingekommen war, sprach er: Sey gegrüßet, du

v. 27. Matth. 1, 18.

den Juden gering und verächtlich angesehen. Sie merken an, wiewol aus einem Mißverstände, daß aus demselben kein Prophet aufgestanden wäre, Joh. 7, 52. Und insonderheit war Nazareth, eine sehr geringe Stadt in dem Stamme Zabulons, bey ihnen geringschäßig; woher Nathanaels Rede kam, kann aus Nazareth etwas Gutes seyn? Joh. 1, 47. Dennoch ward ein Engel von Gott dahin gesandt; und hier wohnete die Mutter des Herrn. Gill, Dodridge.

V. 27. Zu einer Jungfrau, die mit einem Manne ic. Sie war eine reine Jungfrau, die niemals ein Mann erkannt hatte, v. 34. Jedoch war sie mit einem Manne, Namens Joseph, verlobt: aber sie waren noch nicht zu einander gekommen; er hatte sie noch nicht zu seiner Frau und in sein Haus genommen, und sie hatten noch nicht bey einander gewohnt. Gill. Es war bey den Juden gebräuchlich, daß diejenigen, welche einander heirathen wollten, einige Zeit vorher, ehe sie zu einander kamen, in Gegenwart von Zeugen einen Bund mit einander machten. Und weil Christus aus einer reinen Magd geboren werden mußte: so schickte es die göttliche Weisheit so, daß es aus einer Verlobten geschähe; damit er, zur Ehre des Ehestandes, und um allen Vorwürfen vorzubeugen, einen, wenn gleich nicht fleischlichen, doch gesetzmäßigen Vater, nach dem Fleische, haben möchte. Guysse.

Die Worte, aus dem Hause Davids, können nach der Verbindung, worinne sie stehen, entweder auf die Jungfrau, oder auf Joseph, mit welchem sie verlobt war, gezogen werden: und sie sind von beyden wahr; denn sie waren beyde aus dem Hause und Geschlechte Davids. Dieß zeigt, in was für einem niedrigen Zustande das Haus Davids war, daß die Personen, welche am nächsten damit verwandt und verbunden, ein Zimmermann und eine arme Magd waren, und beyde an einem so verachteten Orte, wie Nazareth in Galiläa, wohnten. Gill.

Und der Name der Jungfrau war Maria. Ein sehr gewöhnlicher Name unter den Juden, und einerley mit Mirjam, dem Namen der Schwester Moßis und Aarons. Gill. Ich würde die Worte dieses Verses lieber auf folgende Art lesen: Zu einer Jungfrau aus dem Hause Davids, die mit einem Manne ic. Wir finden mehrere Beispiele, daß die Worte nicht in einer genauen Ordnung stehen (man sehe Marc. 9, 13.): und ich glaube, daß wir v. 15. eine Probe davon sehen, weder Wein, noch starkes Getränk, wird er von seiner Mutter Leibe an trinken, und er wird mit dem heiligen Geiste erfüllet werden. Und ich halte diese Wortfugung für die beste, weil sie am genauesten mit den Worten des Engels, Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben, v. 32. übereinkommt. Eben deswegen mußte die Jungfrau aus dem Hause Davids seyn. Denn weil der Engel ihr deutlich erklärte, daß sie diesen Sohn bekommen sollte, ohne von einem Manne erkannt zu werden: so war er nicht Josephs, sondern der Maria Sohn; und da diese aus dem Geschlechte Davids war, so machte sie David zu seinem Vater. Man sehe auch v. 69. wo von diesem Horne der Seligkeit gesagt wird, es sey in dem Hause Davids, seines Knechtes, aufgerichtet. So ward es nicht durch Josephs Verlobung, sondern durch seine Geburt aus der Jungfrau, in dem Hause Davids aufgerichtet: denn von ihr kam es auch, daß Christus, nach Apg. 2, 30. aus der Frucht der Lenden Davids war, so viel das Fleisch betrifft; und daß er nach Apg. 13, 23. Röm. 1, 3. 2 Tim. 2, 8. von dem Saamen Davids war. Also hatte der Evangelist mehr Grund, hier der Maria, als des Josephs, Abkunft aus dem Hause Davids zu melden <sup>47</sup>. Whitby.

V. 28. Und da der Engel zu ihr hineingekommen war. In ihr Haus, und an den Ort, wo sie alleine war; indem er, der Wahrscheinlichkeit nach, mit

(47) Wenn es dem Evangelisten darum zu thun gewesen wäre, daß er an dieser Stelle die Abkunft Jesu nach dem Fleische aus dem Hause Davids erweisen möchte, wie er dieses Cap. 3, 21. ic. sich zum Endzwecke gesetzt hat, so könnte diese Anmerkung wohl gelten. Da aber theils die deutlichen Ausdrücke des Evangelisten, theils die noch deutlicheren Worte Cap. 2, 4. klar machen, daß es dem heiligen Geschichtschreiber darum zu thun gewesen sey, zu zeigen, die Juden, welche Jesum für einen Sohn Josephs hielten, müßten selbst eingestehen, er sey aus dem Hause Davids, welches damals für das richtigste Kennzeichen des Messia gehalten wurde, Matth. 22, 42. ic. welches sie geläugnet haben würden, wenn Joseph aus einem andern Stamme und Hause gewesen wäre, so hat man keine Ursache, von der ordentlichen Wortfugung abzugehen. Vergl. Keum. p. 29. An einem andern Orte Cap. 1, 32. c. 2, 11. hat der Evangelist schon dafür gesorget, daß sein davidischer Ursprung durch die Mutter nicht verborgen bliebe.

du Begnadigte, der Herr ist mit dir, du bist gesegnet unter den Weibern. 29. Und da sie ihn sahe, ward sie über dieß sein Wort sehr bestürzt, und überlegte, von was für Art

mit einem außerordentlichen Glanze umgeben war <sup>48)</sup>.  
Doddridge, Gill.

Sprach er: Sey gegrüßet, du Begnadigte. Dir sey Heil, Glück und Wohlergehen (man sehe Matth. 28, 9.) <sup>49)</sup>, du Begnadigte, du Hochbegünstigte, und die du sehr große Gnade erlanget hast. Dieß geht nicht auf die erwählende, rechtfertigende, erlösende, vergebende, annehmende und heiligende Gnade, die sie mit andern Heiligen gemein hatte: sondern auf diese besondere Huld, daß sie aus allen andern Weibern auserkoren, und zur Mutter des Messias abgefondert war. Gill.

Du Begnadigte, oder, die du bey Gott Gnade gefunden hast; wie dieß v. 30. erkläret wird. Es kommt mit dem hebräischen *רחם* überein, welches Gnade und Huld bedeutet. So lesen wir Ps. 18, 26. bey dem Gütigen, oder Gnädigen, verhältst du dich gütig, oder gnädig; das ist, dem, der andern Huld erweist, wirst du Huld beweisen; und Ezech. 1, 6.: zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, durch welche er uns in dem Geliebten, das ist, in Christo Jesu, begnadiget hat, oder uns zu Sündlingen gemacht hat. So heißt bey dem Suidas <sup>50)</sup> jemand, der freundschaftliche und gütige Dinge erweist, einer, der freundschaftliche oder freundschaftliche Dinge thut; und der Sohn Sistrachs sagt: ein Wort, das ist, ein freundlich Wort,

ist besser als ein Geschenk, beyde aber kommen von einem freundlichen Manne, oder einem, der Günst erzeiget, Sir. 18, 17. <sup>51)</sup>.

Der Herr ist mit dir. So sprach der Engel auch zu Gideon, Richt. 6, 12. oder, der Herr sey mit dir; eine gewöhnliche Art zu grüßen unter den Juden <sup>52)</sup>. Man sehe Ruth 2, 4. Gill.

Du bist gesegnet unter den Weibern <sup>53)</sup>. Und sie sollte auch von andern Weibern so genennet werden, wie von Elisabeth, v. 42. und von einer andern Frau, Cap. 11, 27. So wird ebenfalls von Jael gesagt: gesegnet sey Jael über, oder vor, den Weibern, Richt. 5, 24. so heißt es auch von Ruth: gesegnet seyst du dem Herrn, meine Tochter, Ruth 3, 10. und so spricht David zu Abigail, 1 Sam. 25, 33. Gill, Whitby.

B. 29. Und da sie ihn sahe. Die persische Uebersetzung liest: als Maria den Engel sahe; welches den wahren Verstand der Worte ausdrückt. Die gemeine lateinische Uebersetzung hat: als sie hörte, nämlich den Gruß. Gill.

Ward sie über dieß sein Wort ic. Ueber seine Worte zu ihr. Sie ward bey dem Anblicke des Engels bestürzt: und noch mehr über das, was er zu ihr sprach. Einige wollen die Worte, *ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτῆς*, durch über ihm, oder seinerwegen, übersetzen; und Zeinsius hat durch eine Menge von Beyspielen

(48) Die Engel erschienen nicht allezeit in einem himmlischen Glanze, 1 Mos. 18, 2.; wenn aber ihre Gesandtschaft in den Seelen der Kinder Gottes einen außerordentlichen Glauben erwecken sollte, so wurde ihnen dieser himmlische Character beygelegt, daß sie in einem strahlenden Lichte erschienen, Dan. 9, 5. 6. Luc. 2, 9. Apoc. 12, 7. Da nun die Emsfängniß des Sohnes Gottes den höchsten Grad des Glaubens bey der Maria erforderte, so ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß der Engel Gabriel in einem hellen Glanze der heil. Jungfrau Maria erschienen sey. Vielleicht haben die alexandrinischen Weltweisen, welche von den herrlichen Erscheinungen der Engel so viel plaudern, bef. Jamblich. de Myster. Aegypt. c. 3. seqq. p. 41. seq. von den Juden hievon etwas erschnappet, vergl. Hist. crit. philol. T. II. p. 440. seqq. aus deren Schule hernach diese Lehre mit vielen unreinen Zusätzen wiederum in die Kirche gekommen ist, wovon die apocryphischen Evangelien, sonderlich das von der Kindheit Christi, Beyspiele hergeben können. Bes. Fabric. Apoc. N. T. p. 34. 120.

(49) Vergl. Matth. 26, 49. Apoc. 15, 23. Bey den Heiden war diese Anrede, auch wohl in den Lobgesängen auf die Götter, auch üblich.

(50) Tom. II. in *καριότομος*, p. 556. der Rüst. Ausgabe.

(51) Er brauchet es auch Cap. 9, 8. in eben diesem Verstande.

(52) Weil der Engel sie schon gegrüßet hatte, so konnte er nicht wohl alsbald wiederum eine Grußformel besetzen. Es ist demnach richtiger, man übersetze es, der Herr ist mit dir, weil er eine besondere Gnadengegenwart Gottes, der Kraft des Höchsten, welche sie nunmehr überschatten sollte, anzeigen will.

(53) Weil noch andere gläubige Weibspersonen gesegnet, das ist, in Gnade bey Gott waren, welchen allen doch Maria weit vorgezogen worden war, so erkennet man daraus, daß dieß in der höchsten Vergleichungsstufe ausgedrückt, und übersetzt werden müsse: du Gesegneteste vor allen Weibern, du Glückseligste. Vergl. Vorstius Philol. S. c. 20. P. I. p. 5. Glassius Phil. S. lib. III. tr. 1. p. 587. der diese hebräische Art sich auszudrücken, gründlich bemerket hat.

Art diese Begrüßung seyn möchte. 30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bey Gott gefunden. 31. Und siehe, du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, und sollst seinen Namen JESUS nennen.

• 31. Jes. 7, 14. Matth. 1, 21. Luc. 2, 21.

32. Dies

spielen gezeigt, wie gewöhnlich diese Art zu reden in der heiligen Schrift sey <sup>54</sup>). Gill, Doddridge.

Und überlegte, von was für Art ic. <sup>55</sup>). Sie gedachte und überlegte bey sich selbst, was dieß seyn möchte. Denn es war bey den Juden ungebrauchlich, daß ein Mann irgend einen Gruß an eine Frau that; es war unter ihnen unerlaubt, dieß auf irgend eine Weise, weder durch einen Boten, noch selbst durch ihren eigenen Mann, zu thun q): daher Maria mit Recht in Verlegenheit gerieth, sowol, was dieß bedeuten möchte, als auch besonders, daß sie in einer solchen Sprache angeredet und begrüßet wurde, als eine besonders von Gott Begünstigte, und eine Gesegnete unter den Weibern. Gill. Weil Maria sich selbst eines solchen Lobes und Grußes unwürdig achtete: so überlegte sie eine Zeitlang bey sich selbst, was für eine Art von Begrüßung dieß seyn möchte, und woher dieselbe kommen könnte. Sie scheint gemuthmaßet zu haben, daß dieses vielleicht durch List irgend eines bösen Geistes geschähe, um ihr hochmüthige und eitele Gesinnungen einzublasen <sup>56</sup>). Doddridge.

q) T. Bab. Kidduschin, fol. 70. 1. 2. Maimon. Hilch. Igure Biab, cap. 21.

• 30. Und der Engel sprach zu ihr: fürchte ic. Da der Engel ihre Bestürzung und ihr Entsetzen sahe, sprach er: fürchte dich nicht Maria. Er nennet sie bey Namen, und giebt dadurch zu erkennen, daß er sie wohl kennete: wie die Heiligen den dienstbaren Engeln bekante sind, die oft zu ihnen ausgesandt werden, sich um sie herlagern, und ihnen

viele gute Dienste thun. Er gebiethet ihr, sich nicht zu fürchten, weil er nichts Böses wider sie im Sinne hätte, auch nicht käme, irgend eine böse Zeitung zu bringen <sup>57</sup>). Gill.

Denn du hast Gnade bey Gott gefunden. Dieß erklärt die Worte, du Beznadigte v. 28. Was für eine besondere Gnade und Gunst dieses war, das wird in den folgenden Versen erklärt <sup>58</sup>). Gill, Polus.

31. Und siehe, du wirst schwanger werden ic. Ob sie gleich eine reine Jungfrau war, die niemals ein Mann erkannt hatte <sup>59</sup>). Darum wird gesagt, siehe, weil es etwas außerordentliches und wunderbares war; wie es auch in der Weißagung, Jes. 7, 14. so angesehen wird, worauf der Engel deutlich sein Absehen richtet, und die Matthäus als eine hiedurch erfüllte Weißagung anführt. Man sehe die Erklärung über Matth. 1, 22. 23. Gill.

Und sollst seinen Namen Jesus nennen. Der Engel saget eben das zu Joseph, und erklärt diesen Namen also: denn er wird sein Volk von ihren Sünden selig machen, Matth. 1, 21. Auch erklärt ihn der Prophet, Jes. 7, 14: sein Name wird Emmanuel genannt werden. Es sind zweien vor Jesu gewesen, die den Namen Josua geführt haben; beyde große Vorbilder von Christo, als zeitliche Erlöser Israels: der eine brachte sie in Canaan, und der andere führte sie aus Babel, Esr. 2, 2. Allein, dieser hier war ein weit ausnehmender Josua, der sein Volk von ihren Sünden selig machen sollte. Polus. Der Bischof Pearson r) scheint denn

(54) Es wird wol schwerlich mit einem Exempel erwiesen werden können, daß: das Wort eines Engels oder Menschen, so viel sagen wolle, als der Engel oder der Mensch selbst. Viel besser kann hier λόγος der Inhalt der Rede des Engels bedeuten, welcher sie in große Verlegenheit setzte.

(55) Und auch Inhalt und Größe: denn beydes zeigt das Wort ποταμός an. Hes. Matth. 8, 27. Marc. 13, 1. 1 Joh. 3, 1.

(56) Das ist wegen des göttlichen Inhalts dieses Grußes, welcher der h. Maria in die Augen leuchtete, nicht wohl wahrscheinlich; sondern ihre große Demuth und Niedrigkeit des Herzens wirkete diese Erstaunung, wie sie v. 47. 48. selbst deutlich angezeigt hat.

(57) Die Erscheinung der himmlischen Gesandten Gottes hatte etwas, das die menschliche Natur in Schrecken und Entsetzen setzte. Man bes. Richt. 6, 22. 23. Dan. 10, 11. 12. Sie hatte also einer Aufrichtung von nöthen, wie Hideon und Daniel.

(58) Weil Maria vornehmlich wegen ihrer Unwürdigkeit bestürzt war, so kam die Aufrichtung des Engels förderst darauf an, daß er ihr anzeigte, diese überhohe Gnade komme von Gott her, der sie ihr aus besonderer Darmherzigkeit erwiesen hätte.

(59) Man muß hier die künftige Zeit für die gegenwärtige in den Worten des Engels ansehen und nehmen, dergleichen Verwechslungen in der heil. Schrift sehr viele vorkommen; so daß es dem Verstande nach heißen muß: alsbald, ist, ohne Aufschub wirst du schwanger. Maria versteht es selbst also v. 34. Es wäre auch kein so großes ihr unbegreifliches Wunder gewesen, wenn der Engel ihr nur auf die zukünftige Zeit die Fruchtbarkeit ihrer getroffenen, obgleich noch nicht vollzogenen Ehe angedeutet hätte.

32. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genennet werden. Und Gott  
 v. 32. Jes. 54, 5. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 9, 6. der

den Namen Jesus am deutlichsten zu erklären, indem er beweist, daß Jah, einer von Gottes Namen, zu der Zusammensetzung des hebräischen Namens Jehoschua, womit Jesus übereinkömmt, gehöre. Diese Ableitung zeigt am kläresten, wie Christus, da er auch Jesus genannt ward, in der That die Erfüllung der Weißagung war, daß er Emmanuel heißen sollte <sup>60</sup>. Doddridge. Dieser Seligmacher, Christus, ist von Gott dazu bestimmt, gegeben und gesandt: wie er auch ein sehr geschickter Seligmacher ist; da er ein geistlicher und vollkommener Heiland, sowol geschickt als geneigt, alle, die an ihn glauben, selig zu machen; und da kein anderer, nach einige Seligkeit in einem andern zu finden ist. Er ist der Seligmacher seines Volkes, das der Vater ihm gegeben hat; ja der Seligmacher aller Auserwählten, sowol Juden als Heiden <sup>61</sup>; er ist ihr Seligmacher von allen ihren Sünden, und von allen ihren Feinden, und machet sie durch eine geistliche und ewige Seligkeit selig. Gill.

r) Ueber die Glaubensartikel.

W. 32. Dieser wird groß seyn. In seiner Person, als Gottmensch; indem dieses geborene Kind, und dieser gegebene Sohn der Engel des großen Rathes, der starke Gott, und der Vater der Ewigkeit war, Jes. 9, 5. auf welche Weißagung hier gesehen wird. Groß in seinen Aemtern: in seinem prophetischen Amte, als derjenige große und berühmte Prophet, wovon Moses spricht, mächtig in Worten und Werken, in Lehre und Wundern; in seinem priestertlichen Amte, als ein großer Hoherpriester, sowol in der Aufopferung seiner selbst, als in seiner kräftigen Fürsprache; in seinem königlichen Amte, als der König der Könige, und Herr der Herren; und in dem

ganzen Umfange seines Amtes als Mittler, als ein großer Seligmacher, und die Ursache einer großen Seligkeit für große Sünder, worinn die Herrlichkeit aller göttlichen Vollkommenheiten sehr geoffenbaret ist. Auch groß in seinen Werken: als in den Wundern, die er zum Beweise seiner Gottheit und Sendung zum Messias, wirkete; in dem Werke der Erlösung; in der Auferweckung seiner selbst, und aller Menschen am jüngsten Tage, aus den Todten. Endlich auch groß in der Herrlichkeit, die er nun in seiner menschlichen Natur besitzt, als zur rechten Hand des Vaters über alle Mächte und Obrigkeiten erhöhet <sup>62</sup>. Gill.

Und der Sohn des Allerhöchsten ꝛc. Das ist, der Sohn Gottes, welcher unter andern auch den Namen des Allerhöchsten trägt, 1 Mos. 14, 18. 19. 20. Er war der Sohn Gottes; nicht durch die Schöpfung, wie die Engel und Menschen; auch nicht durch die Annehmung an Kindesstatt, wie die Heiligen; noch durch ein Amt, wie die Obrigkeiten, welche Ps. 82, 6. Kinder des Allerhöchsten genennet werden: sondern er war es von Natur, als der ewige Sohn Gottes, von eben derselben Natur mit Gott, und diesem gleich; denn er sieng nicht ist an der Sohn Gottes zu werden; er war dieß schon vorher, ja von aller Ewigkeit. Der Verstand der Worte ist, daß er nun als der Sohn Gottes gekannt und erkannt werden sollte, da er als ein solcher in unserer menschlichen Natur geoffenbaret wäre, und daß er durch die Werke, die er thäte, und durch die Kraft seiner Auferstehung aus dem Tode, ferner beweisen würde, daß er dieses wäre <sup>63</sup>. Gill.

Und Gott der Herr wird ihm den Thron ꝛc. Christus ist, als Gott, der Sohn Gottes, als Mensch,  
 der

(60) Expos. Symb. apost. p. 124. seqq. wo zwar viele Gelehrsamkeit verschwendet wird, wo man sich aber versehen muß, Anspielungen mit Beweisen nicht zu verwechseln. Die beste Erklärung des Wortes, Jesus, hat der Engel gegeben, Matth. 1, 21. wodurch der Menschgewordene Sohn Gottes von allen Potentaten, welche *zurijpes*, Heilande, Erretter, genennet worden, wie z. E. Ptolemäus Soter, und andere, unterschieden wird.

(61) Und vornehmlich durch den Mittelbund vom Vater zum Heil verordnet für die ganze Welt, Jes. 49, 6. Apg. 4, 12. und also seiner Sendung und deren Absicht nach für alle Menschen, keinen ausgenommen, auch diejenigen, welche sein Heil nicht annehmen wollen, und darüber verloren gehen, 2 Petr. 2, 1. obgleich er der Wirkung und dem Erfolge nach allein der Heiland nur derjenigen wird, welche sich helfen, und Erkenntniß des Heils in Vergebung der Sünden wirken lassen, Luc. 1, 77. 79.

(62) Auch hier läßt sich die in der hebräischen Sprache gewöhnliche Verwechslung der ersten Vergleichungsstufe mit der dritten, deutlich erkennen; man kann es auch ohne Zwang also übersetzen: er wird so groß werden, daß er auch für einen Sohn des Höchsten erkannt und bekant werden wird.

(63) Man vergleiche hiemit Röm. 1, 4. und Phil. 2, 9. 10. 11. und bemerke, daß: genennet werden, in der heil. Schrift oft heiße: in der That und Wahrheit einen Namen tragen, wie Matth. 21, 13. veral. Luc. 19, 46. Jes. 54, 5. e. 61, 6. Matth. 5, 9. 10. Röm. 9, 7. u. a. m. Vorst. c. 5. p. 154. Es will aber noch mehr sagen; denn es zeigt auch damit dieß Wort das allgemeine Bekentniß der ganzen Welt an: daß Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben. 33. Und er wird über das Haus Jacobs König in der Ewigkeit seyn, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. 34. Und Maria sprach zu dem Engel: Wie soll das seyn, da ich keinen Mann

v. 33. 1 Chron. 22, 10. Ps. 45, 7. 89, 37. Jer. 23, 5. Dan. 2, 44. c. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Hebr. 1, 8. Er

der Sohn Davids; ein Name, der dem Mesias oft gegeben ward, und womit er unter den Juden wohl bekannt war. Christus, als Mensch betrachtet, stammte von ihm ab, und hatte, in einem buchstäblichen Verstande, Recht zu dem Throne seines Vaters Davids: und die Juden sagen selbst, daß er nahe, oder genau, an dem Königreiche verknüpft wäre s). Jedoch hier ist das Absehen auf Davids Thron nicht in einem buchstäblichen, sondern in einem verblühten Verstande. Denn gleichwie David in seinem königlichen Amte ein Vorbild von dem Mesias war; daher der Mesias, Hos. 3, 5. David ihr König genannt wird: also war auch sein Thron ein Bild von dem Throne und Königreiche des Mesias, welches nicht von dieser Welt, sondern in seiner Kirche, und in dem Herzen seines Volkes erbauet und aufgerichtet ist, wo er durch seinen Geist und Gnade regieret; und dieß ist ein Thron und Königreich, das ihm von Gott dem Herrn gegeben ist. Die Herrschaft der Natur und Vorsehung hatte er aus eigener Natur, als der Sohn des Allerhöchsten; das Königreich der Gnade, oder das Königreich des Mittleramtes, das Königreich des Priestertums, oder das königliche Priestertum, ist ein verliehenes und gegebenes Königreich; sein Vater hat ihn als König über seinen heiligen Berg, über Zion, gesetzt, und er ist demselben wegen seiner Regierung Rechenschaft schuldig, wird aber diese an einem oder dem andern Tage Gott vollkommen übergeben <sup>64</sup>). Gill.

s) T. Bab. Sanhedrin, fol. 47. 1.

W. 33. Und er wird über das Haus Jacobs König seyn. Jacob war der Vater von den zwölf Stämmen Israels; so daß das Haus Jacobs vornehmlich, oder nach seiner ersten Bedeutung, die Juden bezeichnet, welche die natürlichen Zweige von diesem ausnehmenden Delbaume waren. Jedoch Christi Königreich breitete sich weiter aus, als das Haus Jacobs: allein es fieng sich daselbst an, sein Geleß gieng zuerst von Zion aus, und er ward zuerst zu den verlorenen Schafen Israels als ein Diener der Beschneidung gesandt, Röm. 15, 8.; die andern mußten dem Hause Jacobs beygefüget wer-

den, Jes. 14, 1. Oder Jacob und das Haus Jacobs können auch die ganze Kirche, alle, die an Christum glauben würden, bedeuten. Das Scepter seiner Stärke kam aus Zion, Ps. 110, 2. obgleich sein Königreich nicht auf Jacob eingeschränket war. Alle Gläubigen, welche Gott im Geiste dienen, und sich in Jesu Christo erfreuen, werden durch den Apostel, Phil. 3, 3. die Beschneidung genannt; und derjenige ist ein Jude, der es innerlich ist, Röm. 2, 29. Polus. Christus sollte nicht in einem buchstäblichen Sinne über die Juden, die Nachkommen Jacobs, regieren: sondern über das ganze Israel Gottes, welches aus Juden und Heiden bestand. Denn gleichwie sein Vater, David, über die Idumäer, Syrier und andere Völker sowol, als über das Haus von Juda und Israel herrschete: also sollte dieser sein Sohn sowol über Juden als Heiden regieren. Sein Königreich sollte von dem einen Ende der Erde bis an das andere reichen, und sich über alle Auserwählten Gottes erstrecken, welche sich durch alle Geschlechter nach dem Namen von Jacob und Israel nennen sollten, von was für Geschlechte oder Volke sie auch seyn mochten. Gill.

In Ewigkeit seyn, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Diese Worte gehen auf die Weissagung Jes. 9, 6. Man sehe auch Dan. 2, 44. c. 7, 14. Er wird hier auf Erden bis ans Ende der Welt in den Herzen seines Volkes, und tausend Jahre mit seinen Heiligen in den neuen Himmeln und der neuen Erde, und endlich mit ihnen in der letzten und größten Herrlichkeit bis in alle Ewigkeit regieren. Gill. Er wird regieren, so lange das Haus und der Saame Jacobs, oder die Welt, dauret; sein Königreich wird niemals einem andern Platz machen, wie die vier Monarchien, Dan. 7, 14. aber dennoch, wenn der Tod, der letzte Feind seiner Kirche, zunichte gemacht seyn wird, wird er dieß Königreich der Mittlerschaft dem Vater übergeben. Man sehe 1 Cor. 15, 28. Whitby.

W. 34. Und Maria sprach zu dem Engel: wie ic. Dieß sagte sie nicht, weil sie an der Wahrheit dessen, was gesagt ward, zweifelte; denn sie forderte

(64) Man schränkete die dem Gottmenschen Jesu durch seine persönliche Vereinigung beyder Naturen mitgetheilte Herrlichkeit zu sehr ein, wenn man sie nicht auch auf die Herrschaft über das Naturreich erstreckte, in welchem er ebenfalls als der König und Herr nicht nur über das Reich, das David regieret, sondern über alle Reiche, der König aller Könige ist. Denn auch die Herrschaft der Natur und Vorsehung hat er nicht nur aus eigener göttlicher Natur wesentlich, sondern auch nach der menschlichen Natur persönlich und mitgetheilt empfangen, weil ihn der Vater über aller seiner Handwerk zum Herrn gemacht, Ps. 8, 7. und ihm, als einem zu seiner Rechten gesetzten Fürsten und Könige, alle Dinge unter seine Füße gethan hat, Ephes. 1, 22. Es wird ihm demnach hier das ganze dreyfache Reich versprochen.

derte kein Zeichen, wie Zacharias, auch wird sie nicht des Unglaubens beschuldigt, wie er, ja es wird ausdrücklich gesagt, v. 45. daß sie glaubete: auch war dieß keine neugierige und unnütze Frage, ob sie diesen Sohn von einem Manne im ehelichen Stande, oder da sie noch Jungfrau wäre, bekommen würde; wie einige diese und die folgenden Worte so übersetzen wollen: wie wird das seyn, da ich keinen Mann erkenne? als ob sie wissen wollte, ob diese Geburt auf eine gewöhnliche oder wunderthätige Weise seyn würde. Denn sie verstand deutlich, daß der Engel das letzte meynete, dessen Worte sie als eine Erklärung annahm, daß sie unmittelbar empfangen würde. Allein, weil ihr gegenwärtiger Zustand, menschlicher Weise gesprochen, der allerkräftigste Einwurf wider eine solche Empfängniß war: so äußert sie in diesen Worten sowol ihre Verwunderung darüber, als auch ihre Begierde, zu wissen, auf was Weise das seyn sollte <sup>65</sup>. Sie zweifelte nicht an der Sache: sondern verlangte nur zu wissen, wie dieselbe zuwege gebracht werden sollte. Sie wußte aus den Weissagungen, daß der Messias aus einer Jungfrau geboren werden sollte <sup>66</sup>, und sie verstand aus des Engels Erklärung, daß sie diese Jungfrau wäre: aber sie konnte sich nicht einbilden, auf was für Weise diese erstaunliche Sache gewirkt werden sollte; und darum bringt sie diese Frage, um der alsbald folgenden Ursache willen, vor. Gill, Doddridge.

Da ich keinen Mann erkenne. Weber Joseph, noch irgend einen andern. Denn ob sie mit Joseph gleich verlobt war: so hatte er sie doch noch nicht zu seiner Frau genommen, und sie waren auch nicht bey einander gekommen. Ehe sie aber dazu ka-

men, ward sie von dem heiligen Geiste schwanger befunden, Matth. 1, 18. sie war eine reine Jungfrau, und noch von keinem Manne angerühret. Diese Worte sind ein Euphemismus, oder sitzamer Ausdruck von der Beywohnung eines Mannes bey seinem Weibe. Man sehe 1 Mos. 4, 1. Gill. Maria sagt nicht, daß sie ein Gelübde auf sich hätte, keinen Mann zu erkennen: wie die Römischkatholischen den Worten diesen Verstand geben <sup>67</sup>: ich habe beschlossen, niemals einen Mann zu erkennen, indem ich ein Gelübde gethan, Jungfrau zu bleiben. Jedoch dieß streitet wider alle Wahrscheinlichkeit: denn erstlich war der jungfräuliche Stand unter den Juden nicht löblich, sondern eine Schande, (man sehe Ps. 78, 63.): so daß Grotius mit aller seiner Gelehrsamkeit kein Beispiel von irgend einigen Frauenspersonen, die ihre Jungfrauschaft bewahrten, benbringen kann, als bloß des Philo t) Zeugniß von einigen alten Frauenspersonen unter den Essäern, die bekannte Feinde des Ehestandes waren. Man sehe die Anmerk. über Coloss. 2, 21. Auch lesen wir von keinen solchen Gelübden unter den Israeliten: sie konnten auch nicht anders, als mit Aufhebung des göttlichen Gesetzes, gethan werden. Zum andern wird der Ehestand bey den Juden unter die Gebote des Gesetzes gezählet (man sehe den Targum über 1 Mos. 1, 28.): von welchem Gebote allein diejenigen ausgenommen waren, die sich der Uebung des Gesetzes ergaben. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß eine jüdische Frauensperson ein solches Gelübde gethan haben sollte, da die Unfruchtbarkeit unter ihnen für eine Schande, ja für einen Fluch, gehalten wurde. Wie sollte sie endlich heirathen, wenn

sie

(65) Weil die Verwunderung eine Unwissenheit der Sache, über welche man sich verwundert, voraussetzt, dieselbige aber bey dem dadurch erregten Nachdenken nothwendig einen Grund der Verwunderung haben muß, der in Zweifel und Einwürfen so lange sich äußert, bis dem Verstande der Sache Verhältniß offenbar, und der Einwurf gehoben wird, der hier selbst von der heil. Jungfrau Maria angemerkt wird, so handelt man nicht wider die dieser Mutter des Sohnes Gottes gebührende Ehrerbiethigkeit, wenn man ihr in diesen Worten einen Zweifel beygelegt, welcher sich durch den ihrer Frage beygesetzten Beweis deutlich entdecket hat. Man hat ihr aber denselben nicht mehr zu einem Fehler anzurechnen, als die Verwunderung selbst, in welche sie bey Anhörung einer unerhörten Sache, daß eine reine Jungfrau ohne Zuthun eines Mannes schwanger werden sollte, gesetzt worden ist; beydes waren Folgen der Natur des menschlichen Verstandes und seiner Gränzen. Sobald sie aber hörte, daß alles nach Gottes unendlicher Macht zuqelc, sobald hörte Verwunderung und Zweifel auf, sobald nahm der Glaube und dessen Gehorsam die Stelle ein, und hinderte, daß kein Zweifel, der ihm entgegensteht, und dadurch zum Fehler wird, aufkommen konnte. Man besetze auch den Herrn D. Seumann, h. l. p. 32. und welche Wolf Cur. T. I. p. 561. nennet.

(66) Der Einwurf Maria scheint zu verstehen zu geben, Maria habe entweder beym allerersten Vortrage der Sache nicht an die prophetische Weissagung gedacht, oder aber nicht gleich geglaubt, daß sie diese vorherverkündigte Jungfrau wäre. Das erste scheint wahrscheinlicher zu seyn. Denn der vom Engel v. 37. beygesetzte Grund giebt deutlich zu verstehen, Maria habe die Sache im Anfange für unmöglich gehalten.

(67) Schon Augustinus, de sanct. virg. c. 4. T. VI. Opp. und nach ihm Nyssenius, sind auf diesen der Erzählung Luca schnurgerade zuwider laufenden Gedanken gekommen, worauf sie die aus der alexandrinischen Schule in die Kirche gekommene übertriebene Hochachtung des jungfräulichen Standes verleitet hat. Wie ungründlich dieses behauptet werde, hat Hackspan Annot. h. l. p. 266. dargethan.

erkenne. 35. Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch

sie diese Gelübde vorher gethan hätte, ehe sie sich verlobte? Und wer kann von der gesegneten Jungfrau so schlechte Gedanken hegen, daß, wenn sie ein solches Gelübde gethan hätte, sie sich mit dem Joseph in ein Verlobniß begeben haben sollte, ihn zu hintergehen? Und hatte sie dasselbe nach der Verlobung gethan: so war es eitel und nichtig, weil es ohne Einwilligung ihres Mannes geschehen war. Whitby, Polus.

1) *De vita contempl. p. 695.*

B. 35. Und der Engel antwortete und sprach zu ihr Der Engel unterrichtet sie, wie das, was er gesagt hatte, ins Werk gerichtet werden sollte; gleichwie er auch einige Dinge zur Stärkung ihres Glaubens meldet. Gill.

Der heilige Geist wird über, oder nach dem Englischen, auf, dich kommen. Dieß ist eine Redensart, welche einen besondern Einfluß des heiligen Geistes bedeutet. So lesen wir von den Propheten, daß der Geist des Herrn auf sie kam, 2 Chron. 20, 14. welches einen besondern und so kräftigen Einfluß des heiligen Geistes auf sie zu erkennen giebt, daß er sie alsbald weisagend machte. Es ist ein allgemeiner Einfluß Gottes bey der Erzeugung aller Kinder in der Mutter (man sehe Hiob 10, 8. Ps. 139, 15.): diese hier gebrauchte Redensart aber bedeutete einen außerordentlichen besondern Einfluß des heiligen Geistes, welcher die Ordnung und den Lauf der Natur verändern, und dem durch ihn geheiligten Blute der Jungfrau das Vermögen geben sollte, allein und für sich zur Erzeugung des Leibes von einem Kinde zu gerinnen. Polus. Die Worte, auf, oder über dich, stehen nicht in der syrischen und persischen Uebersetzung: ob sie gleich in allen andern Uebersetzungen und Abschriften gefunden werden. Die Bildung oder Erzeugung der menschlichen Natur Christi wird, ob sie gleich allen dreyn Personen gemein ist, dennoch am eigentlichsten dem heiligen Geiste zugeschrieben; nicht der ersten Person, oder dem Vater, damit man nicht gedenken möchte, daß er allein von ihm, als Mensch, der Vater sey; auch nicht der zweiten Person, dem Sohne, da er es selber ist, mit welchem die menschliche Natur persönlich vereinigt ist: sondern der dritten Person, dem heiligen Geiste, als

dem Heilmacher, der die menschliche Natur von dem ersten Augenblicke ihrer Empfängniß an absonderte und heiligte, und dieselbe vor der Befleckung der Erbsünde bewahrete. Der Ausdruck, daß der heilige Geist über die Jungfrau kommen sollte, muß von seiner Allgegenwart und Unermesslichkeit verstanden werden <sup>68)</sup>, und kann nicht eine Bewegung dem Orte nach, sondern eine kräftige Wirkung in Hervorbringung der menschlichen Natur aus ihrem Fleische und Wesen bedeuten: und das nicht auf die gewöhnliche Weise, wie er in der Erzeugung aller Menschen, Hiob 33, 4. wirkt: sondern auf eine außerordentliche Art, die für uns nicht zu begreifen noch zu erklären ist. Gill.

Und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Durch die Kraft des Allerhöchsten wird nicht der Herr Jesus Christus verstanden, welcher bisweilen die Kraft Gottes heißt, sondern vielmehr der heilige Geist, der Cap. 11, 20. c. 24, 49. der Finger Gottes und die Kraft aus der Höhe genannt wird: und es wird hier auf die vollkommene göttliche Kraft gesehen, welche allen dreyn Personen gemein ist. So wird hier ausgedrückt, wie diese wunderbare Sache gewirkt werden sollte: nämlich durch die Kraft Gottes, welche nicht allein in Hervorbringung der menschlichen Natur Christi, sondern auch in Bewahrung der Jungfrau vor aller Vermuthung und Beschuldigung von Sünde, und in Beschirmung ihrer Unschuld und Tugend, dadurch daß sie den Joseph erweckte, sie zu seiner Frau zu nehmen, wirksam seyn sollte <sup>69)</sup>. In dem Worte, überschatten, liegt, einiger Meynung nach, eine Anspielung auf Gottes Geist, der auf den Wassern schwebete, 1 Mos. 1, 2. da er dieselben brütete: wie das Wort שָׁרַר überseket werden kann, und wie die jüdischen Schriftsteller u) davon sagen, daß es die rechte Bedeutung desselben sey; gleichwie eine Henne, oder ein anderer Vogel, Eyer brütet, die Jungen auszuhecken. Andere haben geurtheilet, es sey in diesem Worte eine Anspielung auf die Hochzeitsdecke x): welches ein Teppich, oder eine Decke war, wie ein Zelt, die von vier Pfählen gestützt ward, und worunter der Bräutigam und die Braut verlobt wurden <sup>70)</sup>. Oder es ist, wie Lightfoot gedenkt,

(68) Und auch von seiner göttlichen allmächtigen Wunderwirkung, da er das zur Hervorbringung der menschlichen Natur Christi gethan, was er 1 Mos. 1, 3. in der Schöpfung durch sein Schweben auf den Wassern verrichtet, und dem Chaos die Gestalt und das Wesen der Dinge eingedrückt hat.

(69) Das erschöpft die Worte des Engels nicht, als welche diese Ueberschattung für die Ursache angeben, warum dieß Kind heilig, das ist, ohne Sünde seyn, und den Namen eines Sohnes Gottes tragen sollte.

(70) Diese Erklärung hat Carpzov in einer eigenen academischen Abhandlung, *de Chupoa Hebraeorum*, ausföhrlich beleuchtet, vid. Ejusd. Dissert. Theol. p. 399. seqq. welche auch Job. Wunst Geerhard

auch das Heilige, das aus dir geboren werden wird, Gottes Sohn genennet werden. 36. Und siehe, Elisabeth, deine Base, ist auch selbst in ihrem Alter mit einem Sohne gefeg-

ein sittsamer Ausdruck, der auf die ehelichen Umarmungen ziele, welche durch die Worte, daß der Mann den Zipfel seines Kleides über die Frau ausbreitete, wie Ruth, Ruth 3, 9. von Boas beehrte, bezeichnet werden: wiewol die jüdischen Schriftsteller sagen y), daß diese Redensart so viel sey, als heirathen, oder zur Frau nehmen. Die Redensart, mit dem Geiste der Weissagung überschattet, oder überdeckt zu werden, wie auch bey dieser Jungfrauen geschah, wird in dem Targum über 1 Chron. 2, 55. gebraucht. Gill.

u) R. Sal. Iarchi, R. Aben Esra, et R. Leui Ben Gerson in Gen. 1, 2. x) T. Bab. Sota. fol. 49. 2. vid. D. de Pomis Lex. Hebr. p. 67. 2. y) Targum, Iarchi et Aben Esra.

Darum wird auch das Heilige, oder nach dem Englischen: das heilige Ding, das w. die menschliche Natur Christi wird hier ein Ding genennet. Denn sie war keine Person; sie bestand niemals für sich selbst: sondern ward mit der Person des Sohnes Gottes vereinigt; sonst wären zwei Personen in Christo gewesen, da er doch Gott und Mensch in einer Person ist. Sie wird heilig genant; weil sie von der erblichen Befleckung und Sünde frey war, worinnen alle Nachkommen Adams durch die gewöhnliche Geburt empfangen und geboren werden: und es wird ferner von ihr gesagt, daß sie aus einer Jungfrauen, aus oder von dir, geboren werden sollte. Christi Fleisch ward aus dem Fleische der Jungfrau erzeugt: er nahm Fleisch von ihrem Fleische. Sein Leib stieg nicht aus dem Himmel nieder, oder gieng nicht durch sie, wie Wasser durch einen Canal oder eine Röhre, wie einige alte Reker sagten: auch bestand seine menschliche Natur, weder der Seele noch dem Leibe nach, eher, als da er Fleisch ward; sondern er ward in der Fülle der Zeit aus einem Weibe, und nahm einen wahren Leib und eine vernünftige Seele an, welche sich mit seiner göttlichen Person vereinigte. Gill.

Und darum sollte er Gottes Sohn genennet werden. Nicht daß er nun erst Gottes Sohn wer-

den sollte; das war er vor seiner Menschwerdung, ja von Ewigkeit: sondern er sollte nun, als ein solcher, in seiner menschlichen Natur geoffenbaret werden. Auch verkündigt der Engel nicht, daß er um dieser Ursache willen Gottes Sohn genennet werden sollte; denn er ward niemals, weder von sich selbst, noch von andern deswegen so genennet: das Wortlein darum drückt hier nicht die Ursache, sondern die Folge aus. Der Engel giebt keinen Grund, warum Christus Gottes Sohn seyn sollte: sondern warum er, als ein solcher, von seinem Volke angenommen und erkannt werden würde, das aus dieser wunderbaren Empfängniß und Geburt schließen würde, er sey der Emmanuel, Gott mit uns, das geborne Kind und der gegebene Sohn, dessen Name wunderbar, Rath, starker Gott w. Jes. 7, 14. c. 9, 6. Ferner hat das Wort, auch, hier einen Nachdruck, und bedeutet, daß, weil die menschliche Natur, welche aus der Jungfrau geboren werden würde, sich mit dem Sohne Gottes vereinigen sollte, dieselbe ebenfalls denselben Namen tragen würde, weil sie mit dem, der dieses von Ewigkeit gewesen, persönlich vereinigt wäre. Gill.

B. 36. Und siehe, Elisabeth, deine Base. Ob Elisabeth gleich von väterlicher Seite aus den Töchtern Avrons, oder aus dem Stamme Levi war, so konnte sie doch von mütterlicher Seite aus dem Stamme von Juda, und also mit Maria verwandt seyn. Die persische Uebersetzung nennet sie Muttergeschwester. Die Heirathen zwischen den beyden Stämmen, Levi und Juda, waren gemein<sup>79</sup>: auch stritten sie nicht wider die Absicht dieses Gesetzes, 4 Mos. 36, 8. 9. das den Stämmen verbot, unter einander zu heirathen, damit die Erbtheile in jedem Stamme erhalten würden, weil der Stamm Levi kein Erbtheil hatte. Jedoch, sie kann in einem allgemeinem Verstande ihre Base genennet werden; indem es bey den Juden gebräuchlich war, alle, die von ihrem Geschlechte waren, Verwandte nach dem Fleische zu nennen. Allein, der erste Verstand scheint

der angenommen. Wes. Theol. disp. N. T. p. 302. seqq. Allein, die Verwechslung eines Activi in ein Passivum macht dieselbe hart, und wer weiß, ob der jüdische Brauthimmel schon zu diesen Zeiten üblich gewesen, woran Selden De vx. Ebr. Lib. II. c. 15. 141. zweifelt. Man thut den Worten des Engels die wenigste Gewalt an, wenn man sie so erkläret, wie 2 Mos. 40, 34. u. f. gesagt wird, daß die Herrlichkeit des Herrn die Stiftshütte überschattet habe, als das anbethungswürdige Geheimniß der persönlichen Vereinigung des Sohnes Gottes mit der vom heiligen Geiste gebildeten und gewirkten menschlichen Natur vorgegangen ist. Das ist genug gesagt, und selbst die Ueberschattung macht die übrigen und unnöthigen Nachforschungen, wie es zugegangen, unnütze und eitel. Eben das erinnert auch der Herr Keumann p. 35.

(71) Exempel findet man 2 Mos. 6, 22. vergl. 1 Chron. 2, 10. 2 Chron. 22, 11. Es ist auch nicht ohne Bedeutung geschehen, daß der große hohe Priester und König, seinen menschlichen Vorfältern nach, von dem Großvater aus königlichem, und von der Großmutter aus priesterlichem Stamme hergekommen ist.

gesegnet: und dieser Monat ist ihr, die unfruchtbar genannt war, der sechste. 37. Denn kein Ding wird bey Gott unmöglich seyn. 38. Und Maria sprach: siehe ich bin die

v. 37. 1 Mos. 18, 14. Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Matth. 19, 26. Luc. 18, 27.

Magd

der beste zu seyn: und so wird Maria zu ihrem eigenen Geschlechte und einer bekannten Freundin, als einem Zeichen, wodurch ihr Glaube von dem, was der Engel ihr gesagt hatte, befestiget ward, gewie- sen; denn wenn sie das eine wahr befand: so mochte sie gewiß schließen, daß das andere auch so wäre. Gill, Polus, Whitby.

Ist auch selbst in ihrem Alter ic. Ob Maria gleich kein Zeichen begehrte; so wird ihr doch eins gegeben, woraus sie die Wahrheit des gesagten erkennen konnte. Denn, wenn sich zeigte, daß Elisabeth, wie von dem Engel erklärt wurde, Kraft bekommen hätte, zu empfangen; und zwar einen Sohn, welches der Engel ohne göttliche Offenbarung nicht wissen konnte; und das in ihrem Alter, welches außerordentlich und übernatürlich war: so konnte sie wohl versichert seyn, daß die ihr gebrachte Botschaft von Gott wäre, und daß sie ebenfalls, obgleich als eine Jungfrau, empfangen und einen Sohn gebären würde. Der Engel füget also einen weitem Beweis der Wahrheit hinzu:

Und dieser Monat ist ihr, die unfruchtbar ic. Elisabeth war durchgehends für unfruchtbar bekannt, und wurde zu einem Vorwurfe auch so genannt; nun aber war sie sechs Monate schwanger; so daß es klar und unstreitig war, weil die Zeichen ihrer Schwangerschaft sehr sichtbar waren. Gill. Ich stimme einigen Gelehrten nicht bey, daß genennet zu werden, und zu seyn, gänzlich einerley bedeute. Die erste Redensart scheint in der Sprache der heiligen Schrift nicht allein zu bedeuten, daß etwas wahrhaftig das seyn wird, was es genennet wird, sondern auch, daß es für solches wird angesehen und gehalten werden. Dieses erhellet, meiner Meynung nach, deutlich aus einer aufmerksamen Erwägung derjenigen Stellen, welche unter denen, die zur Befestigung der entgegenstehenden Meynung hergebracht werden. Man vergleiche Jes. 1, 26. c. 9, 5. c. 35, 8. c. 47, 1. 5. c. 56, 7. c. 61, 3. 6. Matth. 5, 9. 19. c. 21, 13. Marc. 11, 17. 1 Joh. 3, 1. 72). Doddridge.

B. 37. Denn kein Ding wird bey Gott un-

möglich seyn. Dieses kömmt mit seiner Natur, seinen Vollkommenheiten, Rathschlägen, Schlüssen und Verheißungen überein. Alles, was er gesprochen, beschlossen oder verheißet hat, ein jedes Wort, das aus seinem Munde gegangen ist, und was er durch seine Propheten vorherverkündiget, oder durch seine Engel geoffenbaret hat, insbesondere dieses, daß die Jungfrau empfangen und einen Sohn gebären sollte, ist er mächtig zu thun, und wird er thun: so daß der Engel nicht nur ihre Frage, wie dieses seyn würde, beantwortet, sondern auch ihren Glauben, sowol durch das Beyspiel ihrer Vase Elisabeth, als durch Anführung der unumschränkten Allmacht Gottes, in diesem Stücke stärket. In dem Griechischen steht: *ὄντι -- πᾶσι* *ἐγγύα*, nicht alles Wort, das ist, nach einer hebräischen Art zu reden, kein Wort. So steht im Hebräischen Ps. 143, 2. und so wird *דבר* ein Wort, für ein Ding, oder Werk gebraucht; wie 1 Mos. 24, 50. von dem Herrn ist diese Sache hergekommen 73). G. d. G.

B. 38. Und Maria sprach: siehe, ich bin die Magd des Herrn. In diesen Worten drücket sie ihren gehorsamen Glauben aus. Sie erkennet sich für des Herrn Magd, und begehret, ihm als solche gehorsam und unterthänig zu seyn; sie erkennet damit zugleich auch stille schweigend ihre Niedrigkeit und große Unwürdigkeit. Es verdienet unsere Aufmerksamkeit, daß Maria, ob sie gleich eine junge Jungfrau war, so bereitwillig eine Begebenheit glaubet, die an sich selbst viel wunderbarer war, als diejenige, welche Zacharias, ob er gleich ein alter Priester war, so schwer glauben konnte. Und es ist merkwürdig, daß die heiligen Schreiber insonderheit Sorge tragen, Beyspiele von dieser Art zu melden, worinne Gott gleichsam aus dem Munde der Kinder und Säuglinge sein Lob befestiget, oder vollendet. Gill, Doddridge.

Mir geschehe nach deinem Worte. Sie stimmt demjenigen bey, was der Engel sagte, begehret ernstlich, daß es geschehen möchte, glaubt es fest, und giebt seiner Botschaft ihren vollkommenen Beyfall 74). Gill. Ich nehme mit Dankbarkeit die Ehre an,

(72) Der Nachdruck des Beweises des Engels erfordert diese Erklärung der aus einer jedermann bekannten und beschriebenen Sache einen Beweis für die Wundergeburt Johannis hernimmt. Lutherus hat es wohl übersetzt: die im Geschrey ist.

(73) Mehrere Stellen hat Vorstius Phil. S. Lib. I. c. 2. p. 27. sq. angezeigt. Es hat aber doch auch einen besondern Nachdruck, daß eine Sache oder Ding hier: ein Wort genennet wird. Denn damit werden Udinge, welche man ihres Widerspruchs wegen nicht benennen kann, ausgeschlossen, weil solche einander widersprechende Udinge, welche, wenn sie mit Worten ausgedrückt werden sollen, sich selbst aufheben, kein Gegenstand der göttlichen Allmacht sind.

(74) Es will diese Antwort noch mehr, als den bloßen Beyfall und Gehorsam Maria anzeigen; sie bemerket zugleich eine heilige Zufriedenheit, Freude und Verlangen, die Mutter des Heilandes der Welt zu werden, wie aus dem v. 46. 47. 48. deutlich geschlossen wird.

Magd des Herrn, mir geschehe nach deinen Worten. Und der Engel gieng weg von ihr.  
39. Und da Maria in denselben Tagen aufgestanden war, reisete sie mit Eile nach dem Ge-

will sie sagen, welcher ich unwürdig zu seyn bekenne, und befehle in Erwartung der Erfüllung deiner Vorherverkündigung, der göttlichen Sorge und Vorsehung<sup>75)</sup>, meinen guten Namen und mein Leben selbst, demüthig an. Denn beyde konnten menschlicher Weise zu reden, in Betrachtung der Strenge des mosaischen Gesetzes gegen diejenigen, welche die Verlobung schändeten, in Gefahr gerathen. Man sehe 5 Mos. 22, 23, 24. Und ob gleich ein so gottloser Fürst, wie Herodes, sonder Zweifel, sich vielen von Gottes Gesetzen widersezte: so würden doch seine natürliche Grausamkeit und Eifersucht ihn der Wahrscheinlichkeit nach angetrieben haben, dieses in seiner vollen Kraft zur Ausführung zu bringen. Doddridge.

Und der Engel gieng weg von ihr. Nach dem Himmel, wovon er kam; zu seinem großen Herrn und Meister, der ihn ausgesandt; da er nun das Werk, weswegen er gekommen, und wovon er ihm Rechenschaft geben mußte, verrichtet hatte. Gill.

39. Und da Maria in denselben Tagen aufgestanden war. Die äthiopische Uebersetzung liest: an diesem Tage, das ist, alsbald, so bald der Engel von ihr weggegangen war<sup>76)</sup>. Dieses that sie, sowol um die Wahrheit der Dinge zu wissen, und das Zeichen, das ihr gegeben war, zu mehrerer Stärkung ihres Glaubens zu sehen, als auch um mit Elisabeth von den großen Dingen, die Gott einer jeden

von ihnen gethan hatte, zu reden und seinen Namen mit einander zu preisen. Gill.

Reisete sie mit Eile nach dem Gebirge u. Dieses ist eben derselbe Landstrich, der Jos. 10, 40. c. 11, 2. 16. c. 16. 1. c. 18, 13. 2 Chron. 26, 10. das Gebirge genennet wird, wo die 70 Dolmetscher eben das Wort gebrauchen, das hier vorkömmt. Das Land Judäa ward in drey Theile vertheilt: in das Gebirge, das flache Land, und die niedrige Gegend oder das Thal z). Das Gebirge erstreckte sich von Bethoron bis an Emmaus: das flache Land von Emmaus bis an Lud oder Lydda; und das Thal von Lydda bis an die See a)<sup>77)</sup>. Dieser Strich wird oft in den jüdischen Schriften b) des Königs Gebirge genannt, und davon gesagt, er sey voller Städte. Es waren, sagen sie c), zehntausend Städte in des Königs Gebirge, und tausend davon gehörten dem N. Eleaser Ben Harsum, ja sie sagen d): daß König Zannai sechzigmal zehntausend Städte in des Königs Gebirge hätte. Die syrische, arabische und persische Uebersetzung drücken die Worte aus: reisete nach dem Berge, das ist, nach dem Gebirge, oder dem Berge von Juda; wie wir Jos. 21, 11. lesen, wo Hebron lag, welches die Stadt zu seyn scheint, die hier eine Stadt von Juda genennet ist<sup>78)</sup>: denn diese war den Kindern Aarons gegeben; und darum mag man mit Grunde gedenken, daß Zacharias da-

(75) So wie sie aus diesem göttlichen Wunderwerke der Allmacht auf das kräftigste erkannt und geschlossen werden konnte.

(76) Man hat dieser Verwechslung der einzeln Zahl mit der mehrern nicht nöthig; denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß Maria vorher, ehe sie zu ihrer Base gereiset, mehr als einen Tag diesem großen Geheimnisse in Danken und Flehen nachgedacht habe.

(77) Man muß diesen gebirgigen Strich Landes, der nur einen Theil von Palästina, nämlich den Oberraum ausmachte, mit dem Gebirgen, womit ganz Palästina theils umgeben, theils durchzogen war, nicht verwechseln. Eine deutlichere Erklärung davon findet man in Keland's Palaestina l. 1. c. 47. p. 305. 19.

(78) Man muß die griechischen Worte *ἀσ πάλιν Ἰερὺ* nicht übersetzen in eine, sondern in die Stadt Juda, nämlich das im Gebirge liegt, welches vorher genennet worden ist, wie es auch Lutherus wohlbedächtlich übersezt hat. Denn wenn der Evangelist keine gewisse Stadt hätte anzeigen wollen, so würde er dunkel und unverständlich worden seyn. Hätte der Evangelist geschrieben *Ἰερὺ* oder *Ἰέρυ* so hätte die Muthmaßung Valesii in Casauboni Epist. p. 669. und Keland's in Palaest. Lib. III. p. 870. die sich auch die Tanstein. Harm. P. I. p. 37. und Zeltner h. I. gefallen lassen, die meiste Wahrscheinlichkeit vor sich, welche die Jos. 21, 11. 13. 16. angezeigte Priesterstadt Juta hier gemeint zu seyn behauptet. Allein, da alle Handschriften Juda, nicht aber Juta lesen, so ist es nicht hinlänglich, auf die bloße Verwechslung der einander sich verwandten Buchstaben, (δ) und (ζ) diese Muthmaßung zu bauen. Man hat es auch nicht nöthig, und kann gar wohl bey der Meynung der meisten Ausleger bleiben, welche hier Hebron verstehen, welche im ausnehmenden Verstande die Stadt genennet wird, weil dieses Hebron, eber wie es anfangs hieß, Kiriat Harba, die vornehmste Priesterstadt auf dem Gebirge Juda Jos. 21, 11. genennet und den andern im flachen Felde gelegenen Priesterstädten v. 12. entgegengesetzet wird, so daß jedermann den Evangelisten verstehen können, wenn er geschrieben, Maria sey nach der im Gebirge gelegenen Priesterstadt gegangen, welches Beza h. l. p. m. 243. wohl bemerket, und der sel. Wolf h. l. p. 364. und der Herr D. Zeumann h. l. p. 37. gebilliget haben.

Gebirge, in eine Stadt Juda. 40. Und kam in das Haus Zacharias und grüßte Elisabeth. 41. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, so sprang das Kindlein auf in ihrem Leibe, und Elisabeth ward mit dem heiligen Geiste erfüllet. 42. Und rief mit großer Stimme aus und sagte: gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist

selbst, und nicht in Jerusalem, welches in dem Stamme Benjamin war, wohnte. Hebron war eine besondere Stadt für die Priester, aber Jerusalem nicht; und lag in dem Gebirge von Judäa: diese Stadt war wegen ihrer guten Steine berühmt. „Es wird gesagt e), es sind keine härteren Steine im ganzen Lande von Israel, als zu Hebron, darum begruben sie daselbst die Todten.“ Gill, Whitby.

2) *Mischn. Scheniith, c. 9. §. 2. Maimon. et Bartenora in ibid.* a) *T. Hierof. Scheniith, fol. 38. 4.* b) *Targum in Iud. 4. 5. T. Hierof. Anoda Sara fol. 44. 4.* c) *T. Hierof. Taamioth, fol. 69. 1.* d) *T. Bab. Gittin, fol. 57. 1.* e) *T. Bab. Sota, fol. 14. 2.*

B. 40. Und kam in das Haus Zacharias. Welches in der oben gemeldeten Stadt und ihr wohl bekannt war. Gill.

Und grüßte Elisabeth. Nicht Zacharias; entweder weil er nicht zu Hause, oder weil er taub und stumm war, und ihren Gruß nicht hören noch beantworten konnte; oder, weil es kein Gebrauch war, daß Weiber Männer, oder Männer Weiber, grüßten. Man sehe die Anmerkung über v. 29. aber eine Weibsperson mochte wohl die andere grüßen. Und insonderheit grüßte Maria die Elisabeth, weil sie eben kam, dieselbe zu besuchen, und diese es vornehmlich war, warum ihre Reise geschah. Gill.

B. 41. Und es geschah, als Elisabeth u. Vielleicht hörte sie denselben schon, ehe sie die Maria sah, und da diese noch etwas von ihr entfernt war. Gill.

So sprang das Kindlein auf u. Diese Bewegung war nicht natürlich, sondern übernatürlich, und ward dadurch verursacht, daß es die Stimme der Maria hörte, welche nun den Messias empfangen hatte, dessen Vorläufer dieses Kind, Johannes der Täufer, seyn sollte. Es gab durch seine Bewegung zuerst Christi Empfängniß zu erkennen, welche seine Mutter hieraus erkannte: gleichwie er ihn nach-

her mit dem Finger anwies, und durch seine Taufe dem Volke Israels offenbarte <sup>79)</sup>. Gill.

Und Elisabeth ward mit dem heiligen Geiste erfüllet. Nicht mit den gewöhnlichen Gaben des Geistes; denn damit war sie schon vorher erfüllet: sondern mit außerordentlichen Gaben, mit dem Geiste der Weissagung, wodurch sie wußte, daß der Messias empfangen und Maria die Mutter ihres Herrn wäre; daß der Maria viele Dinge gesagt wären, daß sie dieselben geglaubt hätte, und daß dieselben vollbracht werden sollten. Und vielleicht ward Johannes zu dieser Zeit auch mit dem heiligen Geiste erfüllet. Man sehe v. 15. <sup>80)</sup>. Gill.

B. 42. Und rief mit großer Stimme u. Sie rief so laut, daß alle im Hause es hörten; sie sprach mit großem Eifer des Geistes und mit starker Mühsung, weil der Geist Gottes sie kräftig antrieb,

Und sagte: Gesegnet bist du u. Das waren eben die Worte, welche der Engel vorher zur Maria gesagt hatte, v. 28. Gill.

Und gesegnet ist die Frucht u. Dieses war die Ursache, warum sie gesegnet genannt ward, weil ihr Kind gesegnet ward: denn dieses war mit einer göttlichen Person vereinigt, welche Gott ist, über alles in Ewigkeit zu preisen; welche alle Arten des geistlichen Segens in sich hat, und derjenige Saame ist, worinne alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten, und also an sich selbst gesegnet und der Ursprung alles Segens für andre ist. Die Juden sagen f), die sechs Maasse Gersten, welche Boas, Ruth 3, 15. der Ruth gab, bedeuteten, daß aus ihr sechs Gerechte kommen sollten, und unter diesen der Messias, der mit sechs Arten des Segens, nämlich mit dem Geiste der Weisheit und des Betstundes, des Rathes und der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des Herrn, gesegnet seyn würde. Man sehe Jes. 11, 2. <sup>81)</sup>. Gill. Diese Worte zeigen klar, daß

(79) Man besche besser unten die 8ste Anmerkung.

(80) Man hat dieses, vielleicht, nicht nöthig, wenn man die 29ste Anmerkung ohne Vorurtheil erwegen mag, aus welcher unläugbar erhellet, daß Johannes von dem Anfange seines Lebens an, die Wirkung des heiligen Geistes empfunden habe, ob man gleich nicht sagen kann, daß er, eben den Geist der Weissagung, welcher eine sich bewußte Erkenntniß und Wissenschaft einer zukünftigen Sache in sich mit begreift, gehabt habe, dessen seine Mutter theilhaftig worden ist.

(81) Mit mehrern Rechte kann man, wenn man die jüdischen Schriften zu Rathe ziehen will, anmerken, daß bey den Cabbalisten, der Name  $\text{קרי}$  der Geseignete, nach der eigenen Erklärung Simeons Zochai Sohns, alle zehen göttliche Lichtquellen, (Sephiroth) in sich fasse, um anzuzeigen, daß der Geseignete, alle Segensquellen Gottes, des unendlichen Lichtmeeres in sich begreife, und zwar wie sie sich in Malcuth, das ist, in dem Gnadenreiche des Mesia offenbaren. *Def. Lex. cabb. v. קרי Tom. I. Cabb. den. p. 205. 206.*

ist die Frucht deines Leibes.  
nes Herrn zu mir kömmt?

43. Und woher kömmt mir dieses, daß die Mutter mei-  
44. Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meine  
Ohren

daß Christus seinen Leib nicht aus dem Himmel, sondern von dem Leibe der Jungfrauen gehabt habe, und also wahrhaftig der Saame Davids nach dem Fleische sey, Röm. 9, 5. Man sehe auch Matth. 1, 20. Gal. 4, 4. und die Anmerkung über 1 Cor. 15, 47. Whitby.

f) Targum et R. Sal. Iarchi.

**W. 43. Und woher kömmt mir dieses, daß ic.** Wie kömmt es, daß auf mich so geachtet, und mir eine solche Ehre bewiesen wird, daß außer der Begünstigung mit einem Kinde, das groß seyn wird, **Die Mutter meines Herrn zu mir kömmt?** Elisabeth war so weit von Misgunst über die ihrer Nichte oder Waise wiederfahrne größere Ehre, ob dieselbe gleich beydes geringer und jünger war, als sie, entfernt, daß sie es vielmehr für eine ausnehmende Gunst rechnet, von derjenigen besucht zu werden, die bereits den Messias empfangen hatte, und in der Fülle der Zeit von demjenigen, als Menschen, die Mutter seyn sollte, der nach seiner göttlichen Natur von allen Engeln, Menschen und Geschöpfen der Herr ist, und auf eine besondere Weise ihr Herr und der Herr aller Heiligen, durch ein Geschenk, das ihm der Vater von Ewigkeit gegeben, durch seine eigene Erkaufung in der Zeit und durch die Kraft seiner Gnade an ihren Seelen war. So wird von der Jungfrau gesagt, sie sey die Mutter unsers Herrn; und so mag sie die Mutter Gottes genennet werden; weil sie die Mutter des Kindes war, das mit demjenigen, der wahrhaftig Herr und Gott ist, vereinigt war: in eben dem Verstande, wie von dem Herrn und Fürsten des Lebens und der Herrlichkeit gesagt wird, er sey gekreuziget, und wie es von Gott heißt, er habe die Kirche durch sein eigen Blut erworben, Apz. 20, 28. 1 Cor. 2, 8. Gill. Elisabeth erkennt mit diesen Worten beyde die Menschwerdung Christi und die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur, in der einen Person des Mittlers: sie erkennt Chri-

stum für ihren Herrn, und die Maria für seine Mutter. Polus. Elisabeth nennet Christum ihren Herrn, sagt Wolzogen, wie David Ps. 110, 1. thut: und in seiner Anmerkung über Matth. 22, 45. sagt er: daß er so genennet werde, weil er durch seine kräftige Erhöhung zur rechten Hand der Kraft oder Gottes, zu einem Herrn aller Engel und Menschen gemacht sey. Derjenige nun, der von allen Menschen und Engeln Herr ist, muß eine göttliche Macht und Weisheit haben, um sie zu leiten und zu regieren, und daher der göttlichen Natur theilhaftig seyn <sup>82</sup>). Darum sagt auch Johannes von ihm, dessen Name König der Könige und Herr der Herren ist, und sein Name ist das Wort Gottes, Offenb. 19, 13. 16. und im Anfange seines Evangelii schreibt er: dieses Wort war Gott. Whitby.

**W. 44. Denn siehe, als die Stimme deines** Grußes ic. Dieses meldet Elisabeth als das Zeichen, woraus sie wußte, daß Maria die Mutter ihres Herrn war; nämlich aus der ungewöhnlichen und außerordentlichen Bewegung des Kindes, welche sie in sich fühlte <sup>83</sup>). Gill.

**Vor Freuden.** Vor Freuden, daß die Mutter ihres und seines Herrn zu ihr gekommen war. Die Juden können hierwider nichts einwenden, als welche sagen: daß die Kinder in ihrer Mütter Leibern bey dem rothen Meere einen Lobgesang gesungen und Gott verherrlicht hätten g). Gill.

g) Targum in Ps. 68, 27. Zohar in Exod. fol. 23. 3.

Das Kind, sagt Hammond: sprang durch die Freude auf, die mich (Elisabeth) entzückte. Denn es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, daß das Kind in ihrem Leibe aussprang, v. 41. Auch kann kein Kind sich in dem Leibe erfreuen: indem es keinen Begriff davon hat, daß es etwas Gutes empfangt, oder etwas Böses vermeidet; und also der Freude, die bloß aus dieser Vorstellung entsteht, nicht fähig ist <sup>84</sup>). Wirft man ein, der Engel

(82) Die Kraft dieses Schlusses wider Wolzogen und andere seines gleichen beruhet darauf, daß das Erhöhen zur rechten Hand Gottes eine nothwendige Folge von der göttlichen Natur, welche in Jesu mit der menschlichen persönlich vereinigt worden, gewesen, und also in den Mittlersvertrag nothwendig einfließen müssen. Man erwege Ps. 2, 7. 8. vergl. Luc. 1, 32. 33.

(83) Weil das Hüpfen des Kindes in dem Leibe der Elisabeth bloß etwas außerordentliches erfreuliches anzeigen, und diese daraus noch nicht wissen konnte, daß diese Freude über den nun im Fleische erschienenen Heiland der Welt, und dessen Anwesenheit, in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter entstanden sey, so ist mit Grunde daraus zu schließen, daß der heilige Geist, welcher damals Elisabeth erfüllte, durch eine außerordentliche Offenbarung, Anzeige und Empfindung ihr dieses kund gemacht habe, woraus auch folget, daß das Wörtlein denn, hier nicht sowol die Ursache ihrer Freude, als vielmehr die Folge, wie es öfters pflegt, anzeige.

(84) Hier werden zweyerley Dinge bey Erklärung der Freude Johannis, über den gegenwärtigen und im Fleische erschienenen Heilandes vermischt. Die aus Offenbarung des heiligen Geistes empfangene Einsicht,  
H. T. II. Band. F und

Ohren geschah, so sprang das Kindlein vor Freuden auf in meinem Leibe. 45. Und selig ist sie, die geglaubet hat: denn die Dinge, die ihr von dem Herrn gesagt sind, werden

v. 45. Luc. 11, 22.

gel hätte vorher verkündigt, daß dieses Kind von Mutterleibe an mit dem heiligen Geiste erfüllt werden sollte, v. 13. und es hätte daher, indem es noch in Mutterleibe gewesen, sich erfreuen können: so kann man die Antwort in der Erklärung des gemeldeten Verses finden <sup>85</sup>). Whitby.

V. 45. Und selig ist sie, die geglaubet hat. Sie meynet die Maria, die noch eine Jungfrau war, und welcher sehr ungläubliche Dinge für die Natur und Vernunft gesagt waren, die aber dennoch dieselben ohne Widerrede und ohne ein Zeichen zu fordern, geglaubt hatte <sup>86 a</sup>). Hier wird stille schweigend auf

den Unglauben des Zacharias, eines Mannes bey Jahren, und dazu eines Priesters, gezelet, der gleichwol in einer Sache ungläubig gewesen, die viel möglicher war, weil man an Sara, Hanna und dem Weibe des Manoah, Beyspiele davon hatte, als die Sache mit der Jungfrau, wovon vor ihr kein Beyspiel gewesen, und die nach der Vernunft und bey den Menschen unmöglich war. Glückselig ist ein jeder, der in irgend einigem Maasse den wahren Glauben hat: denn der Glaube ist der Auserwählten Gottes, und eine Frucht und ein Beweis der erwehlenden Gnade <sup>86 b</sup>), des Ursprungs aller Arten des

und das Bewußtseyn der Elisabeth, daß derjenige nun erschienen sey, von dem ihr und aller Welt Seligkeit abhänge; und die freudige Empfindung, welche das Kind in Mutterleibe aus der Bewegung des heiligen Geistes hatte, welche kein Bewußtseyn erforderte, und doch eine wahre Freude des heiligen Geistes war, weil derselbe das in uns wirken kann, was wir nicht wissen, Röm. 8, 26. Erstere legt niemand dem noch ungeborenen Kinde der Elisabeth bey, wer da behauptet, daß sich Johannes in Mutterleibe über die Anwesenheit des Herrn, dessen Vorläufer er werden sollte, erfreuet habe, und damit fallen alle Einwürfe derjenigen dahin, welche die Kraft des Beweises aus dieser Stelle, daß der heilige Geist auch ohne die Predigt des Wortes den Glauben in den neugeborenen Kindern wirken könne, läugnen, weil sie alle von einem solchen Bewußtseyn, und von einer solchen Einsicht in den Gegenstand der Glaubensfreude reden, deren freylich die Kinder, welche noch keinen Gebrauch der Sinne haben, nicht theilhaft werden können; das andere kann man nicht läugnen, wenn man nicht den Worten des Evangelisten Gewalt anthun will. Wenn man ohne Verurtheil und Liebe zu einer angenehmen Meynung die Worte des Evangelisten ohne Zusatz und Herzu genöthigte Schlüsse betrachtet und einsieht, so sagen sie klar: 1) Johannes habe den heiligen Geist nicht erst bekommen, da er zu dem Gebrauche seiner Vernunft gekommen ist, sondern von dem Anfange seines Lebens, oder, von Mutterleibe her sey er mit dem heiligen Geiste erfüllt worden v. 15. ferner 2) nicht die Freude Elisabeths seiner Mutter, und deren außerordentliche Bewegung sey die Ursache des Springens und Hüpfens des Kindes gewesen, sondern das Kind habe alsbald, als Elisabeth den Gruß Maria mit ihren Ohren gehöret, und also, ehe noch der Elisabeth das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes von Maria angezeigt worden, schon vor eigener Freude gehüpft und gesprungen: *ἐκίλισεν ἐν ἀγαλλίασει τὸ πνεῦμα* heißt ja ausdrücklich, das Kind habe vor Freude gesprungen, die es empfunden, und nicht, es sey durch die Freude seiner Mutter, welche es empfunden, zum Springen bewegt worden: welches wider Basnage Ann. ad an. G. A. N. C. §. 39. 40. und diejenigen, welche ihm folgen, zu merken ist. 3) Selbst die natürliche Erfahrung lehret, daß Kinder, welche erst geboren sind, und kaum etliche Tage oder doch gar wenige Wochen alt sind, folglich keine erkennende und sich bewußte Freude und Einsicht einer Sache haben können, dennoch von gewissen Gegenständen einen Eindruck und Empfindung haben, welche sie lachend macht. Um wie vielmehr hat der heilige Geist eine solche innerliche Empfindung und Wirkung der Freude, folglich auch des Glaubens, in Johanne wirken können, ob dieser gleich darüber noch keine Uebersetzungen hat machen können?

(85) Wobey man aber auch die dazu gemachte 29ste Anmerkung zu Rathe ziehen, beyde unparteyisch gegenn einander halten, und sich hüten muß, nicht einen Text bey den Haaren dahin zu ziehen, wo man ihn zu Begünstigung einer gewissen Lehrverfassung gezogen haben möchte.

(86 a) Weil im Griechischen in der dritten Person geredet wird, da vorher Elisabeth die Maria in der zwoten Person anredet, so kann man daraus schließen, sie habe sich zu den Anwesenden gewendet, und nachdem Maria erzählt, wie sie im Glauben die Verkündigung des Engels angenommen habe, diese Ausrufung als eine Prophetinn gethan. Dergleichen Auslassungen sind in der Erzählung der Evangelisten nicht selten. Man hat also nicht nöthig, hier eine Verwechselung der Personen zu behaupten, ob diese gleich in bewegungsvollen Reden nicht ungewöhnlich sind. Vergl. Zeltner h. I.

(86 b) In so fern er bis ans Ende beständig verharret. Denn sonst ist der Glaube, der nur eine Zeitlang währet, kein Zeichen der erwehlenden Gnade, weil man glauben und doch vom Glauben abfallen und

den vollbracht werden. 46. Und Maria sprach: meine Seele machet den Herrn groß. 47. Und mein Geist erfreuet sich in Gott, meinem Seligmacher. 48. Weil er

Segens. Er ist eine Gabe Gottes und eine Wirkung seines Geistes, und kann niemals verloren werden <sup>87</sup>). Viele sind der Arten des Segens, den die Gläubigen besitzen und wozu sie Recht haben, als die Rechtfertigung, die Vergebung der Sünden, die Annehmung zu Gottes Hausgenossen, die Freyheit zu dem Throne der Gnaden, und ein Recht zu dem ewigen Erbe. Sie genießen eines beständigen Friedens, einer beständigen Freude und eines beständigen Trostes in ihrer Seele: sie verherrlichen Gott sehr, und werden in dem Herrn mit einem ewigen Heile selig gemacht werden. Gill, Doddridge.

Denn die Dinge, die ihr von dem Herrn ic. Diese Worte können so, daß sie die Sache, worauf ihr Glaube gieng, enthalten, angesehen und in Verbindung mit den vorhergehenden also übersetzt werden: selig ist sie, die geglaubt hat, daß die Dinge ic. so daß sie vollkommen überzeugt gewesen, es würde dasjenige, was der Engel ihr von der Empfängniß und Geburt eines Sohnes, von seinem Namen, von der Größe seiner Person, und von der Art, von der Ausbreitung und von der Dauer seines Königreiches gesagt hatte, gewiß und vollkommen erfüllt werden; gleichwie das hebräische Wort <sup>ic</sup> nicht allein denn, sondern auch daß bedeutet, als Hiob 3, 12. auf daß, oder daß ich saugen sollte, und Ps. 11, 3. die Gottlosen spannen den Bogen ic. daß die Grundfesten umgestoßen werden; und so ist es auch mit dem griechischen Worte <sup>ic</sup>. Oder man kann die Worte auch als einen Grund von ihrer Seligkeit ansehen: weil diese Dinge gewiß erfüllt werden sollten. Alles, was Gott zu jemanden von seinem Volke, entweder in Absicht auf zeitliche, oder geistliche und ewige Dinge gesprochen hat, wird erfüllt werden: wie man aufs gewisseste aus der Wahrhaftigkeit Gottes, der nicht lügen kann; aus seiner Macht, die alles thun kann; aus seiner Treue, die niemals fehlen wird: aus Beyspielen und geschenehen Dingen; und aus der Erfahrung der Heiligen von allen Zeitaltern, welche wissen und überzeugt sind, daß keines von al-

len guten Worten, die der Herr zu ihnen gesprochen, jemals fehlgeschlagen, sondern daß sie alle erfüllt worden, schließen kann <sup>88</sup>). Man sehe Jos. 23, 14. Gill, Whitby.

B. 46. Und Maria sprach, meine Seele ic. Entweder Jehova, den Vater, oder den Sohn, der, gleichwie er nach seiner göttlichen Natur Davids Herr, obgleich nach dem Fleische sein Sohn, also auch in eben dem Verstande sowol der Maria Herr, als ihr Sohn war. Durch das groß machen wird nicht verstanden, daß sie ihn mit der That groß gemacht: sondern, daß sie ihm Größe, ja alle Vollkommenheiten der Gottheit, zugeschrieben, und ihn deswegen gepriesen, wie auch von seinen mannichfaltigen großen Werken der Macht, Güte, Gnade und Barmherzigkeit gesprochen, und ihn desfalls gerühmet habe. Dieses that Maria nicht bloß mit den Lippen und mit der Zunge; sondern mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Seele und mit allen Kräften derselben: indem sie, wie ihre Base Elisabeth, mit dem heiligen Geiste erfüllt und unter einem mehr, als gemeinen Einflusse desselben war. Es ist merkwürdig, daß Maria durchgehends, in einer prophetischen Art zu reden, von den Dingen, welche noch erst geschehen mußten, oder in kurzem geschehen sollten, so spricht, als ob sie schon geschehen wären. Gill.

B. 47. Und mein Geist erfreuet sich in Gott ic. Dieses kann auch entweder von Gott dem Vater verstanden werden, der beydes als Gott der Natur und als Gott der Vorsehung, ihr Gott war; und so drückt es die persische Uebersetzung aus: in Gott, der mir Leben giebt; der ihr Leben unterstüzet, beschirmt und bewahret hatte; gleichwie er auch, als Gott der Gnade, ihr Gott war, der den Weg der Seligkeit verordnet, bestimmt, und Christum zu einem Seligmacher bestellt hatte, der auch durch denselben selig macht, und darum bisweilen unser Seligmacher genennet wird, Tit. 3, 4, 6. oder man kann es von Christo, dem Sohne Gottes annehmen, der als wahrhaftiger

und verlieren kann; Luc. 8, 13. Hebr. 6, 4, 5, 6. Weil aber der Glaube ohne den heiligen Geist nicht ist, dieser aber Zeugniß giebt, daß wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens sind, Röm. 8, 16, 17. so kann freylich ein redliches Kind Gottes aus der Gegenwart eines lebendigen und thätigen Glaubens schließen und gewiß seyn, daß es auf Gottes Seite an der Bewahrung bis ans Ende, und also an Gottes Gnadenwahl nicht fehlen werde, und daß dennoch nur auf seiner Seite erfordert werde, getreu zu seyn, und den Lauf zu vollenden, nach Pauli ausdrücklicher Lehre, 2 Tim. 1, 12. vergl. Cap. 4, 7, 8.

(87) Man halte dagegen die in der vorhergehenden Anmerkung angeführten Schriftstellen, welche gerade das Gegentheil anzeigen.

(88) Nachdem nämlich die Verheißung entweder unbedingt oder bedingt, und an eine gewisse Ordnung geheftet und gebunden ist, wovon deren Erfüllung der Erfolg der an sich gewissen Verheißungen Gottes abhängt, ob er gleich die Verheißung selbst allein auf Gottes Macht, Weisheit, Wahrheit und Güte allein beruhet.

er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen hat: denn siehe, von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen. 49. Denn große Dinge hat er an mir gethan, der mächtig

tiger und eigentlicher Gott geschickt war, ein Seligmacher zu seyn; wie er auch ein sehr geschickter und geneigter Heiland und ein großer Tröster für erweckte Sünder ist, daß sie auf ihn sehen und erhalten werden mögen: der auch für sie einen festen und sichern Grund zur Erfreuung in ihn legt, indem, weil er Gott war, dasjenige, was er als Mensch that, sein Blut, sein Opfer, seine Gerechtigkeit, wodurch den festgesetzten Rathschlüssen Gottes Genüge geschah, eine unendliche Kraft in sich hatte, wodurch er im Stande ist, ihre unsterblichen Seelen, die sie ihm befehlen, zu bewahren, und als ihr Fürsprecher zu seinem Vater Zugang hat, und alle Fülle besitzt, alle ihre Bedürfnisse zu stillen. Die Betrachtung der Maria, daß sie Christum als Gott ihren Seligmacher ansähe, daß sie an ihm als einem Seligmacher Theil hatte, und daß dieser Seligmacher Gott war, machte ihr mehr Freude, als daß sie von ihm als Menschen die Mutter war; und diese ihre Freude war nicht fleischlich, noch bloß äußerlich, sondern innerlich und geistlich; es war eine Freude in ihrem Geiste und ward darinne durch den heiligen Geist erweckt. Gill. Seele und Geist, v. 46. 47. sind zwey Wörter, welche einerley bedeuten<sup>89)</sup>; und diese Worte der Maria geben zu erkennen, daß sie Gott herzlich und mit ihrer ganzen Seele verherrlichte. Polus.

B. 48. Weil er die Niedrigkeit u. Nach dem Englischen heißt es: denn er hat den niedrigen Zustand seiner Magd angesehen. Sie meynt hiermit erstlich ihren äußerlichen zeitlichen Zustand der ganz niedrig und geringe war. Das Wort ist hier nicht ταπεινοφροσύνη, Demuth oder Niedrigkeit, sondern ταπείνωσις, der geringe, niedrige oder heimgesuchte Zustand der Jungfrau, welcher sich in dem Opfer für ihre Reinigung Cap. 2, 24. zeigte. Dieses bedeutet das Wort auch allezeit, sowol in dem alten, als in dem neuen Bunde. So sagt Lea: der Herr hat meine Unterdrückung angesehen, 1 Mos. 29, 32. Jacob, Gott hat mein Elend angesehen, 1 Mos. 31, 42. Man sehe auch 5 Mos. 26, 7. 1 Sam. 9, 16. 2 Kön. 14, 26. Nebem. 9, 9. Ps. 9, 14. 31, 8. 119, 153. Klagl. 1, 9. Apg. 8, 33. Das Geschlecht Davids war sehr herunter gekommen, und hatte seinen Sitz nicht in Jerusalem, sondern zu Nazareth in Galiläa. Maria, die aus dem Hause herstammte, war eine arme Jungfrau: und Joseph, aus eben demselben Geschlech-

te, mit welchem sie verlobt war, ein geringer Handwerker. Dennoch gieng Gott die reichen und ansehnlichen Geschlechter der Juden vorbei, und richtete das Auge auf diese geringe Magd, daß sie die Mutter des Messias seyn sollte. Oder sie meynt zweyten, ihren Zustand im geistlichen Verstande, welcher, wie der Zustand aller Nachkommen Adams, durch den Fall sehr niedrig war. Denn die Sünde hatte alle Menschen in Schuld gebracht, und sie hatten nichts zu bezahlen: sie hatte sie der ersten Gerechtigkeit beraubt und mit Unreinigkeit bekleidet; sie hatte sie von Haupte bis zu Fuße mit Elend erfüllt; sie hatte ihnen ein Gefängniß über den Hals gebracht, worinne sie, nachdem sie einmal in dasselbe geworfen waren, bleiben mußten, bis sie den letzten Heller bezahlt hatten; und sie hatte sie ohne Hoffnung und Hülfe, arm und elend, blind und nackend gelassen. Aber Gott hatte an seine Auserwählten in diesem geringen und niedrigen Zustande gedacht<sup>90)</sup>, und ihnen einen Seligmacher verordnet, den er sandte, um sie daraus zu erlösen: denn seine Barmherzigkeit währet bis in Ewigkeit. Hiervon hatte Maria ein inniges Gefühl: und darum erfreuete sie sich in Gott, ihrem Seligmacher. Gill, Whitby.

Denn siehe von nun an werden mich alle u. Nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden, werden mich selig sprechen oder preisen. Dieses aber sollten sie sowol um ihres Sohnes willen thun, den sie nun empfangen hatte und gebären würde; denn sie war die Mutter des Herrn, und mochte daher dieses nicht nur aus der Natur der Sache, sondern auch aus den Worten des Engels und der Elisabeth v. 28. 42. wohl von sich schließen; und das mit mehrern Gründe, als Lea, die vordem bey der Geburt ihres zweyten Sohnes, 1 Mos. 30, 13. etwas ähnliches sagte: als auch wegen ihres Antheils an Christo, als Gott ihrem Seligmacher; in welchem sie mit allem geistlichen Segen gesegnet war, so daß sie wahrhaftig gesegnet war, und wohl so genennet werden mochte. Gill.

B. 49. Denn große Dinge hat er u. Das ist, er hat ein großes Wunderwerk an mir gethan. So bedeuten μεγάλα und τὰ μεγάλα oft die Wunder, welche Gott in Aegypten und in der Wüsten gewirkt hat, 5 Mos. 10, 21. c. 11, 7. c. 34, 12. Ps. 71, 19. Sir. 17, 7. c. 36, 7. c. 43, 16. <sup>91)</sup> Gott hat große Dinge

(89) Hes. Ps. 33, 1. 17, 1. 18, 2. daß dergleichen Wiederholungen einen besondern Nachdruck der Größe und Wichtigkeit einer Sache bedeuten, ist bekannt.

(90) Und warum nicht an die ganze Welt, welche in den allerniedrigsten Zustand vor Gott verfallen war? Joh. 1, 16.

(91) μεγάλα heißt eine Sache, die an sich nicht nur eine merkwürdige That anzeiget, sondern welche auch an der Wichtigkeit der Hauptsache einen großen Theil ausmacht. Hes. Suidas Tom. II. v. μέγα-  
λῶν

tig ist, und heilig ist sein Name. 50. Und seine Barmherzigkeit ist von Geschlechte zu Geschlechte über denen, die ihn fürchten.

v. 50. 2 Mos. 20, 6.

in Ansehung der Menschwerdung Christi, einer neuen, großen und unerhörten Sache, gethan; indem er die Maria, ob sie gleich eine Jungfrau war, empfangen und einen solchen Sohn gebären lassen, dessen Name Jesus, ein Seligmacher, Immanuel, Gott mit uns, seyn sollte, und welcher der starke Gott, der Vater der Ewigkeit, und der Fürst des Friedens war. Daher beschreibt sie Gott, welcher die Ursache davon war, und dieß gewirkt hatte, durch eine zur Sache geschickte und eigentliche Umschreibung, er, der mächtig ist, weil dieß ein Werk seiner Allmacht war; und sie füget mit Rechte bey: heilig ist sein Name, weil dieß ohne einige Unreinigkeit, durch den überschattenden Einfluß des heiligen Geistes, geschah, wodurch die menschliche Natur vor der Befleckung der Sünden bewahrt, geheiligt und geschickt gemacht ward, mit dem Sohne Gottes vereinigt zu werden, und ein Schlachtopfer für die Sünden seines Volkes zu seyn. Dieß kann aber auch auf die großen Dinge sein Absehen haben, die Gott an ihr in einem geistlichen Verstande, in ihrer Ermählung <sup>92</sup> zum ewigen Leben, in ihrer Erlösung durch den Messias, und ihrer Wiedergeburt und Heiligung, gethan, worinn Gott seine freye und mächtige Gnade und Güte und seine Allmacht, auf eine solche Weise, wie es seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit gemäß war, bewiesen hatte. Gill, Whitby.

R. 50. Und seine Barmherzigkeit ist von Geschlechte zu. Die ihn, nicht mit einer slavischen Furcht vor der Hölle und Verdammniß, fürchten; sondern mit einer ehrerbietigen und göttlichen Furcht; mit einer kindlichen Ehrfurcht, Liebe und Zuneigung zu Gott; mit einer Furcht, die aus der Güte Gottes entsteht, diese zu ihrem Gegenstande hat, und durch dieselbe erwecket wird. Und ob diese Furcht gleich nicht die Ursache und der Grund von Gottes Barmherzigkeit ist: so ist sie doch ein eigentliches Kennzeichen von denen, an welchen die Barmherzigkeit geübet und bewiesen wird. Es erhellet eben daraus,

λαόν p. 514. Daher wird Apg. 2, 11. das Werk der Erlösung τὰ μεγάλα τοῦ Θεοῦ genennet: und hieraus ward der große Gegenstand der Freude Maria offenbar, und man kann hieraus gründlich erweisen, daß sie, wie andere Gläubige, an diesem Erlösungswerke im Glauben Antheil genommen habe.

(92) Man setze das erste zuletzt, wie es der Ordnung der Rathschlüsse Gottes gemäß ist, und vermische die besondere Erwählung zur Mutter des Messias, nicht mit der auch andern gemeinen Erwählung zum ewigen Leben, so wird alles seinen deutlichen und richtigen schriftmäßigen Verstand haben. Und so ist auch der v. 50. zu verstehen, der so allgemein ist, daß man mit Händen greifen kann, die nach Willkühr angebrachten Einschränkungen thun dem Texte Gewalt.

(93) Nicht in Absicht des vorhergehenden Gnadenwillens Gottes, nach welcher an der Barmherzigkeit Gottes alle Theil haben sollen, Röm. 11, 32. sondern des nachfolgenden Urtheils und Schlusses Gottes, da er will: daß diejenigen, welche sich seiner Barmherzigkeit in der von dem heil. Geiste geoffenbarten Ordnung theilhaftig machen, durch dieselbe errettet werden sollen.

51. Er hat ein mächtiges Werk durch seinen Arm

v. 51. 1. Jes. 51, 9. c. 52, 10.

daß sie Gefäße der Gnade, und zur Herrlichkeit zubereitet sind, in deren Erlösung die Gnade und Wahrheit zusammen laufen: und daß sie, nach der großen Barmherzigkeit von Gott dem Vater, wiedergeboren sind, deren Ungerechtigkeiten und Sünden er in Gnaden nicht mehr gedenken will. Diese Barmherzigkeit geht besonders auf die Menschwerdung Christi, von welcher in diesem Capitel gesagt wird, daß sie die verheißene Barmherzigkeit sey, und von der innerlichen Barmherzigkeit unsers Gottes heromme, v. 54. 72. 78. Diese Barmherzigkeit betrachtete Maria nicht als eine besondere Barmherzigkeit für sie allein, sondern als eine solche, die sich auf alle, die den Herrn fürchten, nicht nur zu dieser Zeit, sondern von Geschlechte zu Geschlechte, bis ans Ende der Welt, auf alle Auserwählten Gottes zu allen Zeiten und an allen Orten, welche allein an derselben Theil haben sollten <sup>93</sup>, erstreckte. Gill. Maria hat hier gewiß das Auge auf Gottes Verheißung, der Gott Abrahams und seines Saamens zu seyn, gerichtet: aber sie erklärt, daß diese Verheißung besonders ihr Absehen auf diejenigen, welche wahrhaftig gottesfürchtig sind, habe. Die Frommen werden gemeinlich in der heiligen Schrift, insonderheit in dem alten Bunde, unter dem Namen derer, die Gott fürchten, beschrieben. Wir finden beynahe eben dieselben Worte Ps. 103, 17. Anderswo heißt es, Gott thue Barmherzigkeit an Tausenden, 2 Mos. 20, 6. welches nicht nur die Ausbreitung der göttlichen Güte über alle sein Volk, sondern auch ihre Dauer bis in Ewigkeit, ausdrückt. Seine Barmherzigkeit, will Maria sagen, ist von allen Zeitaltern her die Hoffnung und das Vertrauen seines Volkes gewesen: und ich weiß, daß sie es von Geschlechte zu Geschlechte über denen ist, die ihn fürchten. Polus, Doddridge.

R. 51. Er hat ein mächtiges Werk durch. Er hat ein Werk der Allmacht, in dem Werke der Menschwerdung und der Seligkeit, für sein Volk gethan,

Arm gethan; er hat die Hochmüthigen in den Gedanken ihrer Herzen zerstreuet. 52. Er hat Mächtige von den Thronen herabgeworfen, und Niedrige hat er erhöht.

v. 51. Pf. 33, 10. 1 Petr. 5, 5. u. 1 Sam. 2, 8. Hiob 5, 11. Pf. 113, 6. 7.

53. Hung-

than, und zwar durch seinen Arm, indem er mächtig ist zu erretten, und thätig und wirksam in seiner großen Kraft. Man sehe Jes. 63, 1. 5. Gill. Grozius merket an, es werde Gottes große Kraft durch seinen Finger, seine noch größere Kraft durch seine Hand, und seine allergrößte Kraft durch seinen Arm, abgebildet. Die Hervorbringung der Läufe geschah durch Gottes Finger, 2 Mos. 8, 19. seine andern Wunder in Aegypten wurden durch seine Hand gewirkt, 2 Mos. 3, 20. und die Vertilgung des Pharaos und seines Heeres in dem rothen Meere geschah durch seinen Arm, 2 Mos. 15, 6. Die folgenden Worte scheinen aus dem Gesange der Hanna, 1 Sam. 2, 4. 5. 6. entlehnet zu seyn. Whitby.

Er hat die Hochmüthigen in den Gedanken etc. Die Hochmüthigen bedeuten in der heil. Schrift oft gottlose Menschen; wie die Niedrigen, oder Demüthigen, gute und heilige Personen bezeichnen. Allein, Hochmüthige in einem genauen und engen Verstande heißen solche Menschen, welche hohe Meinungen von sich selbst haben: und es ist nichts, worinn ein Hochmüthiger stolzer handele, als darinn, daß er den Gedanken und Einbildungen seines Herzens folget. Darinn, saget Maria, zerstreue sie Gott, indem er ihre Rathschläge zunichte machet, und sie in ihren Gedanken und Ueberlegungen verwirret. **Polus.** Gott widersteht allezeit den Hochmüthigen, und gebrauchet sowol in seiner Vorsehung, als in seiner Gnade, solche Arten zu handeln, die zu ihrer Erniedrigung und Verwirrung gereichen. Diese Worte haben vielleicht ihr Absehen besonders auf die hochmüthigen und stolzen Juden, die sich fest einbildeten, daß der Messias aus einem reichen und ansehnlichen Geschlechte in Judäa geboren werden sollte; daß er als ein weltlicher Fürst kommen, ein zeitliches Königreich in großem Staate und großer Pracht aufrichten, und sie zu einem freyen und blühenden Volke machen würde: da er im Gegentheile aus einer armen Jungfrau geboren werden sollte, von welcher sie mit Verschmähung sageten, wird seine Mutter nicht Maria genannt? die aus Nazareth in Galiläa war, wovon gesagt wird, wird Christus aus Galiläa, oder etwas Gutes aus Nazareth kommen? vornächst sie eine mit einem Zimmermanne verlobte Jungfrau, und

ihr Sohn von eben dem Handwerke war, womit auch gespottet wurde. Wegen dieser geringen und niedrigen Beschaffenheit verwarfen sie den Messias, und wurden so in ihren Gedanken zerstreuet und vereitelt. Gill. Man würde diese Worte auch lesen können: er hat zerstreuet, die sich in den Gedanken, oder Rathschlägen, ihrer Herzen erhoben. Allein, ich halte dafür, daß die Worte nach der oben gegebenen Erklärung einen nachdrücklicheren Verstand haben. Und so lassen sie sich besonders auf das Evangelium anwenden, in welchem Gott nicht allein alle Ueberlegung und alle Höhe, durch den niedrigen und demüthigenden Entwurf seiner ausnehmenden Gnade niederwirft etc. (2 Cor. 10, 5.), sondern auch sichtbar seine stolzesten Feinde in ihren eigenen Entwürfen und Rathschlägen vereitelt, und seine heilige Sache durch die gewaltigsten Unternehmungen, wodurch sie dieselben unterdrücken wollten, befestiget hat. Doddridge.

**B. 52.** Er hat Mächtige von den Thronen herabgeworfen. Gleichwie er oft in dem Laufe seiner Vorsehung mächtige Könige und Fürsten von ihrem Throne absetzet; oder wie er die mächtigen Engel von ihren seligen Thronen im Himmel hinabgestoßen hat, welche darum, weil sie sich wider Gott empöreten, und sich wider die Menschwerdung Christi setzten, indem sie es übel empfanden, daß die menschliche Natur über die ihrige erhoben werden sollte<sup>94</sup>, in die Hölle verstoßen sind, und mit Ketten der Finsterniß zum Gerichte des großen Tages bewahret werden. Oder vielleicht hat dieß sein Absehen auf die Erniedrigung der Herrschaften und Königreiche dieser Welt, durch die Aufrichtung des Königreichs des Messias, welches, ob es gleich in seinem Anfange geringe und verächtlich war, dennoch wie ein ausgehauener Stein aus einem Felsen anwachsen, sich ausbreiten und alle andere Königreiche zerbrechen und vertilgen sollte. Gill.

Und Niedrige hat er erhöht. Wie den David von dem Schafstalle und hinter der Herde her, bis zu dem Throne Israels; und wie ist desselben Haus und Geschlechte, welches sehr weit heruntergekommen war, indem er aus dessen Saamen, aus einer geringen Jungfrau in seinem Geschlechte, für Is-

(94) Diese Vermuthung von der Ursache des Falles der bösen Engel kann nicht statt finden. Denn die Menschwerdung des Sohnes Gottes, und Gottes Rathschluß davon, setzet den vorhergesehenen Fall des Menschen und dessen Ursachen der Verführung des Teufels, diese aber das Sündigen desselben und seines Anhangs voraus: obgleich nicht unwahrscheinlich ist, daß des Teufels Neid und Misgunst bey der Menschwerdung des Sohnes Gottes sich mächtig geäußert habe. Da uns von dem Falle der bösen Geister wenig geoffenbaret worden ist, so ist genug, daß man weiß, daß sie im Guten und in der Wahrheit nicht bestanden, sich von der Abhängigkeit von Gott losreißen wollen, und dadurch verdienet haben, von den seligen Himmlsthronen verstoßen zu werden, 2 Petr. 2, 4. Jud. v. 6. Joh. 8, 44.

53. Hungrige hat er mit Gütern erfüllt: und Reiche hat er ledig weggesandt.

v. 53. 1 Sam. 2, 5. Ps. 34, 11.

54. Er

rael einen Seligmacher, Jesum, erweckte, in dessen Tagen die Armen das Evangelium empfingen, und auserwählt und berufen wurden <sup>95</sup>. Die großen und vortrefflichen Sachen des Evangelii wurden den Kindern geoffenbaret, und vor den Weisen und Verständigen verborgen. Die Verworfenen wurden erhoben, um unter Fürsten zu sitzen, und den Thron der Herrlichkeit zu ererben. Eine Art zu handeln, welche Gott nach seiner unendlichen Weisheit und Gnade, zu allen Zeiten mehr oder weniger zu gebrauchen, ein Wohlgefallen gefunden hat <sup>96</sup>: denn es werden nicht viele Mächtige und Edle durch die Gnade gerufen: sondern durchgehends die Thörichten, die Schwachen, und die Geringen der Welt. Gill.

B. 53. Hungrige hat er mit Gütern erfüllt. Solche, die ernstlich nach der Zukunft des Messias verlangten, wie Simeon und die Prophetinn Hanna, und die nach der Erlösung Israels aussehahen; alle diejenigen, welche die Seligkeit durch Christum herzlich begehrten, welche sich nach der Vergebung ihrer Sünden durch sein Blut sehneten, welche nach seiner Gerechtigkeit dürstete, welche nach der Gemeinschaft und nach einer mehrern Gleichheit mit ihm verlangte, und welche nach seinem Worte und seinen Einsetzungen seufzten. Diese werden früher oder später mit einer empfindlichen Vorstellung von ihrem Antheile an Christo und seinem Heile, mit einem Anblicke von der vollkommenen und freyen Vergebung ihrer Sünden, und mit seiner Gerechtigkeit, wornach

sie hungert, erfüllt; sie werden mit allen guten Dingen, welche sie nöthig haben, mit Freude und Friede, mit Speise und Fröhlichkeit, bis zur Sättigung erfüllt; so daß sie mit Jacob sagen können, daß sie genug, ja alle Dinge, haben, weil Christus, und alles mit ihm, das ihrige ist. Gill.

Und Reiche hat er ledig weggesandt. Nicht die Reichen an weltlichen Gütern; obgleich diejenigen, die auf ihren Reichtum vertrauen, und sich darauf rühmen, oder keinen guten Gebrauch davon machen, bisweilen von Gott, nach seiner Vorsehung, alles dessen beraubet, und in der Welt nackend und leer gemacht werden; noch vielweniger die Reichen an Gnade, welche oftmals Armen dieser Welt sind, aber, ob sie gleich nichts zu haben scheinen, dennoch alles besitzen und volle Gnüge haben: sondern diejenigen, die in ihrer Einbildung und an ihren Werken reich sind, die auf ihre eigene Gerechtigkeit vertrauen, und andere verachten <sup>97</sup>. Wenn diese, voll von sich selbst, zu dem Throne der Gnade kommen, wie jener Pharisäer: so werden sie leer weggesandt, ohne irgend ein Zeichen von Gottes Liebe und Gunst, oder irgend einen Segen zu erlangen. Und wenn sie mit ihren eigenen Kräften zu Gottes Geboten kommen, und auf die Vollbringung derselben vertrauen: so gehen sie so ledig und leer weg, als sie gekommen sind. Denn diese sind für sie Brunnen ohne Wasser: da sie hingegen für die Armen am Geiste, und für alle demüthige und niedrige Seelen, Brunnen voll

(95) Oder vielmehr: erst kräftig berufen, und sodann gerecht, und endlich herrlich gemacht, das ist, auserwählt, Röm. 8, 30. Darinnen besteht die letzte Stufe der Erhöhung der Gläubigen.

(96) Aber nicht aus einer ohne Grund und Bedingung vorgenommenen Wahl, welche den Eigenschaften Gottes zuwider wäre, als deren Uebereinstimmung diejenige Heilsordnung hervorgebracht hat, welche sich in der allgemeinen Erlösung Jesu Christi gründet, und daher auch allen Menschen vorgetragen worden ist, Ephes. 1, 3. 7. 8. 9. 10. Röm. 10, 13-17. so daß nicht Gott und ein unbedingter freyer Rathschluß und Wohlgefallen desselben, sondern die Verachtung des Berufs und der Ungehorsam gegen denselben Ursache sind, warum, sonderlich in dem Anfange der christlichen Kirche, nicht viele Mächtige und Edle die Wirkung des Berufs des Evangelii empfunden haben, 1 Cor. 1, 26-29. c. 2, 8. 9. 10. 14.

(97) Obgleich Maria in diesem Lobgesange vornehmlich von dem geistlichen Zustande der Seelen redet, und demnach hier Reiche billig diejenigen heißen, die sich an ihren Seelen so reich zu seyn dünken, daß sie keines fremden in Christo liegenden Reichthums bedürfen, und daher auch nicht nach diesen Reichthümern seufzen, wie zu derselben Zeit die ganze pharisäische Werkheiligkeit beschaffen war: so läßt sich doch gar wahr-scheinlich aus dem Zusammenhange des Textes, in welchem Maria Gott preiset, daß er sie, als eine geringe arme Magd, gewürdiget, eine Mutter des Messia zu werden, und hingegen die vornehmen und reichen Frauen zu Jerusalem, welche alle sich diese Glückseligkeit wünschet, verworfen, schlossen, daß sie damit auch auf die zeitlichen Reichen ein Auge gehabt habe. Nicht als wenn der zeitliche Reichthum an sich hinderte, hungriq nach den Gnadenhägen Christi zu werden, sondern weil das Verderben des Volkes Israel damals so groß war, daß alle Bundesverheißungen Gottes von demselben nur auf irdische Güter und Reichthümer gezogen wurden, und daher die Verheißungen des Bundes, welche den Messiam geistlich abschilderten, weder verstanden noch geachtet wurden. In welchem Verstande Jesus gesagt hat, daß es schwer werde, daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe, Matth. 19, 24. Darum gedenkt Maria alsbald des Bundes Gottes mit Abraham gemacht, welcher dieses schädliche Verurtheil seiner Nachkommen widerleget, und zeigt, daß auch ein leiblich Reicher zum geistlichen Reichthume in Christo kommen könne.

54. Er hat Israel, seinen Knecht, aufgehoben, auf daß er der Barmherzigkeit eingedenk wäre, 55. (Wie er zu unsern Vätern, nämlich zu Abraham und seinem Saamen

v. 54. Jer. 30, 18. c. 41, 9. c. 54, 5. Jer. 31, 20.

v. 55. 1 Mos. 17, 19. c. 22, 18. Ps. 132, 11. gespro-

voll Trostes sind. Was aber noch das Ärgste von allen ist: sie werden, ungeachtet aller ihrer guten Werke, worauf sie sich rühmen, und worauf sie vertrauen, am jüngsten Gerichte aus Christi Gegenwart weggesandt werden, als solche, die ihm nicht bekannt sind, und nur Ungerechtigkeit gewirket haben. Gill. Gott hat oft die Hungrigen mit vielerley Gütern erfüllt, und den reichen und übermüthigen Sünder leer weggesandt: indem er ihn alles seines Ueberflusses beraubet, und aus den Besitzungen, worauf er so sehr vertraute, gestoßen hat. Das Wort *ἐκπέσει* bedeutet eigentlich, er hat hinausgesandt, oder aus der Thüre getrieben, und stellet zierlich Gott als den großen Besizer und Eigenthumsherrn von allem, und die ansehnlichsten Menschen als seine Vasallen vor, welche er berauben und wegzagen kann, wenn es ihm beliebt <sup>98</sup>). Doddridge.

B. 54. Er hat Israel seinen Knecht aufgehoben, oder, nach dem Englischen, ihm geholfen. Durch Israel werden nicht die natürlichen Abkömmlinge von Jacob oder Israel überhaupt, sondern die Auserwählten Gottes unter denselben verstanden; denn nicht alle diejenigen, die aus Israel waren, waren Israel: und nicht diese allein, sondern auch alle Auserwählten unter den Heiden <sup>99</sup>) werden hier gemeinet, als welche mit den ersten das ganze Israel Gottes in einem geistlichen und geheimen Verstande ausmachen. Diese sind das Israel, welches Gott auserwählet, erlöset und durch seine Gnade berufen hatte <sup>100</sup>), und welches hier sein Knecht genannt wird, gleichwie Israel oft diesen Namen trägt, Jer. 41, 8. c. 44, 21. Das Wort bedeutet sowol ein Kind, als einen Knecht: und es wird dadurch entweder der schwache und elende Zustand, worinne Gottes Auserwählte von Natur sind, der eine göttliche Hülfe und Beystand erfordert, oder die Beziehung, worinne sie auf ihn stehen, da sie zu seinen Kindern angenommen sind, weswegen er ihnen auch hilft, ausgedrückt. Auch bedeuten diese Worte, daß er sie bey der Hand fasset, sie aufrichtet und unterstützt: welches voraussetzet, daß sie gefallen und unvermögend waren, sich selbst aufzurichten. Aber Gott verschaffte ihnen Hülfe durch einen, der mächtig war, und sandte denselben, ihre Natur anzunehmen, damit er sie durch seinen Gehorsam, durch sein Leiden und Sterben für sie, aus dem Zustande der Sünde und des Elendes erlösete, mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit

aufrichtete, und sicher und gewiß zur Herrlichkeit brächte. Dieß alles aber that Gott in der Absicht, welche durch die unmittelbar folgenden Worte angeben wird. Gill.

Auf daß er der Barmherzigkeit eingedenk wäre; oder, nach dem Englischen: in der Erinnerung an seine Barmherzigkeit. An die Barmherzigkeit, die er innerlich gegen sie hegete, und in seinem Bunde verheissen hatte. Die Barmherzigkeit Gottes ist die Ursache der Erlösung: seine Barmherzigkeit schaffte einen Erlöser und ein Lösegeld, und wir haben es derselben eigentlich zu danken, daß der Erlöser kam, der nach seiner Liebe und nach seinem Mitleiden das Werk vollbrachte. Daher muß die Seligkeit nicht irgend einigen Werken der Gerechtigkeit, welche von Menschen geschehen, sondern allein der überfließenden Barmherzigkeit Gottes, unsers Seligmachers, zugeschrieben werden. Gill, Polus. Das Wort *ἀντιλαμβάνει* bedeutet, bey der Hand ergreifen, um vor dem Fallen zu bewahren, oder jemanden, der gefallen ist, aufzurichten, und also ihm zu helfen, Jer. 31, 32. Zach. 14, 13. Dieß, saget Maria, hatte Gott in Erinnerung an seine Barmherzigkeit gethan: denn alsdenn wird von Gott gesagt, daß er besonders an sein Volk gedachte, wenn er nach einer langen Unterdrückung, worinn er sie vergessen zu haben schien, ein mächtiges Heil für sie wirkete. So heißt es Ps. 136, 23. 24: **der Herr hat an uns in unserer Niedrigkeit gedacht, und uns unsern Widersachern entzissen.** Dieß that er zur Erfüllung seiner Verheißung, die unsern Vätern geschehen ist, den Messias zu einem ewigwährenden Segen für alle, die an ihn glaubeten, und so durch den Glauben Abrahams Saamen würden, zu senden. Whitby.

B. 55. Wie er zu unsern Vätern ic. Zu David, aus dessen Geschlechte Maria war; zu Jacob, oder Israel, von dem sie abstammete, und zu Isaac, in welchem der Saame genannt werden sollte; insbesondere aber zu Abraham und seinem Saamen in Ewigkeit; nicht seinem natürlichen, sondern seinem geistlichen Saamen, beydes unter Juden und Heiden, bis an das Ende der Welt. Diesen verheißt Gott diese Barmherzigkeit, ihnen einen Seligmacher und Erlöser zu geben, und diesen erfüllte er dieselbe, und wird sie allen Geschlechtern erfüllen. Gill. Ich halte dafür, daß der erste Theil dieses

(98) Leer gehen lassen, ist ein Gleichniß von den Kriegsheuten, welche einen Theil an der Beute fordern, den sie aber nicht verdienet haben, und deswegen leer fortgeschickt werden.

(99) Alle, welche in der heil. Taufe Christum angezogen haben, zur Kindschaft und Erbschaft gekommen sind, und dieselbige in Glauben und gutem Gewissen bis an das Ende bewahren, Gal. 3, 26. 27. c. 4, 28. 31.

(100) Besiehe die 95. Anmerkung.

gesprochen hat) in der Ewigkeit. 56. Und Maria blieb bey ihr ungefähr drey Monate, und kehrte wieder zu ihrem Hause. 57. Und die Zeit Elisabeths ward erfüllet, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. 58. Und die da rund umher wohnten, und

55ten Verses als eine Zwischenrede, oder in einer Parenthesis, gelesen werden müsse, (wie in der niederländischen Uebersetzung geschieht) <sup>101)</sup>. Es ist ein füglicherer und nachdrücklicherer Verstand, wenn man sehet, daß diese Erinnerung an seine Barmherzigkeit in der Ewigkeit, auf seine ewige Barmherzigkeit, welche den Ervätern verheißen ist, ihr Absehen habe. Man lese 1 Mos. 17, 19. Jes. 55, 3. Röm. 11, 29. Dennoch gebe ich zu, daß man von diesem Segen sagen könne, er sey ihnen und ihrem Saamen in Ewigkeit verheißen worden, da er auf ihre entferntesten Geschlechter festgesetzt war. Dodridge.

B. 56. Und Maria blieb bey ihr ungefähr drey Monate. In welcher Zeit sie eine vollkommene Gewißheit von dem Zeichen, das ihr der Engel gegeben hatte, nämlich von Elisabeths Empfängniß und Schwangerschaft, bekam; denn diese mußte um die Zeit entbunden werden. Auch mußte sie nun von ihrer eigenen Schwangerschaft versichert seyn. Die Zeit von drey Monaten ist bey den jüdischen Meistern eine festgesetzte Zeit, um zu wissen, ob eine Frau schwanger sey, oder nicht, wie in denen Fällen, da eine Ehescheidung, oder der Tod des Mannes vorgefallen war, untersucht ward. Das Gesetz lautet also h): „Eine jede Frau, welche geschieden oder Wittwe wird, stehe, dieselbe mag nicht heirathen oder sich verloben, es sey denn, daß sie neunzig Tage, (das ist, drey Monate) ohne den Tag, da sie geschieden ist, oder da ihr Mann stirbt, oder sie sich verlobt, warte, um so zu wissen, ob sie schwanger sey, oder nicht, um den Saamen ihres ersten Mannes von dem Saamen des zweyten zu unterscheiden. Und so war es auch in dem Falle, wenn jemand die Frau eines Bruders, der ohne Saamen gestorben war, heirathete i), oder wenn Neuverheirathete ihren Bräutigam verließen k). Gill.

h) Maimon. *Hilch. Gernschin*, cap. 11. §. 13. T. *Bab. Berooth*, fol. 47. 1. i) *Mischn. Iebamoth*, c. 4. §. 10. T. *Hierof. Iebamoth*, fol. 6. 1. k) *Mischn. Iebamoth*, c. 3. §. 10.

Und kehrte wieder zu ihrem Hause. Zu Nazareth in Galiläa. Man war es, daß Joseph, mit

welchem sie verlobt war, gewahr ward, daß sie schwanger war, und, weil er eine böse Vermuthung hegte, sie heimlich zu verlassen beschloß. Allein, er ward im Traume durch einen Engel von der ganzen Sache unterrichtet, und ermahnet, sie zur Frau zu nehmen, wie er auch hernach that. Man sehe Matth. 1, 18. 19. 20. Gill. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Maria bey der Elisabeth geblieben, bis sie entbunden worden, und sie nicht eben zur Zeit ihrer Nothen verlassen habe <sup>102)</sup>: jedoch blieb sie nicht lange danach, sondern kehrte wieder nach Hause zurück. Polus.

B. 57. Und die Zeit Elisabeths ward erfüllet 10. Die neun Monate, die volle Zeit der Schwangerschaft einer Frau, waren nun erfüllet. Denn in dem sechsten Monate von Elisabeths Schwangerschaft kam der Engel zur Maria, und sie war bey nahe drey Monate bey ihr geblieben: nun aber hatte sie dieselbe verlassen, um der Gesellschaft zu entgehen, welche bey ihrer Entbindung seyn sollte; wiewol einige gedenken, sie sey geblieben, bis die Zeit ihrer Niederkunft vorbey gewesen, welches nicht sehr wahrscheinlich ist. Da nun Elisabeths Rechnung zu Ende war, und sich die Zeit genähert hatte, daß sie gebären sollte, gebar sie einen Sohn: wie der Engel dem Zacharias und der Maria vorher verkündigt hatte, v. 13. 36. Gill.

B. 58. Und die da rund umher wohnten 10. Die zu Hebron und in den umliegenden Dertern wohnten, sie mochten nun aus dem Hause Aarons, oder aus dem Stamme Juda seyn, mit welchen beyden sie verwandt war; die nahe bey ihr wohnten; die Priester in der Stadt Hebron, und die Kinder von Juda in den nahe gelegenen Dertern. Gill.

Hörten, daß der Herr seine Barmherzigkeit 10. oder, seine Barmherzigkeit an ihr groß gemacht hatte, (man sehe 1 Mos. 19, 19.) indem er ihre Unfruchtbarkeit, und also ihre Schmach unter den Menschen, weggenommen; indem er ihr Kraft gegeben hatte, zu empfangen, und einen Sohn zu gebären, der groß, und ein Prophet des Allerhöchsten, ja mehr als ein Prophet, und größer als irgend ein Mensch,

(101) Mehrere nennet der Herr D. Zeumann h. l. p. 40. welcher nachgelesen zu werden verdienet. Der andere Verstand ist gezwungen und hart.

(102) Das ist noch ungewiß, auch unnöthig zu wissen, aus dem Evangelisten ist nichts davon zu schlüßsen, vielmehr scheint er das Gegentheil anzuzeigen, da er die Wiederkehr der Maria vor der Entbindung Elisabeths sehet. Gills Meynung ist demnach des Polus seiner, welche auch Maldonatus, Basnage und andere angenommen haben, vorzuziehen.

und ihre Anverwandten, hörten, daß der Herr seine Barmherzigkeit sehr an ihr bewiesen hatte: und waren mit ihr erfreuet. 59. Und es geschah, daß sie am achten Tage kamen, das Kindlein zu beschneiden, und nannten es Zacharias, nach dem Namen seines

v. 58. Luc. 1, 14.

v. 59. 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3.

Vaters.

Mensch, der von einem Weibe geboren worden, seyn sollte. Gill.

Und waren mit ihr erfreuet <sup>103)</sup>. Wie der Engel v. 14. vorherverkündigt hatte. Die persische Uebersetzung liest hier, mit ihm, nämlich Zacharia, und drückt die vorhergehenden Worte, aber übel, also aus: da sie hörten, daß Gott seine Barmherzigkeit über das Haus Zacharia ausgegossen hatte. Man sehe Röm. 12, 15. Gill.

W. 59. Und es geschah, daß sie am achten Tage ic. Der achte Tag war die bestimmte Zeit bey der Einsehung der Beschneidung, 1 Mos. 17, 12. Sie kamen nicht vor dieser Zeit: weil die Mutter, und folglich auch das Kind, welches sie berührte, sieben Tage unrein war, 3 Mos. 12, 2. weswegen es ungeschickt war, zu dem Wunde zugelassen zu werden. Ferner war das Kind bis auf diese Zeit schwach, und konnte die Schmerzen von der Beschneidung nicht wohl ertragen. Jedoch, es wurde nicht allemal genau auf diese Zeit gesehen, sondern die Beschneidung bis auf eine andere Zeit ausgesetzt: inzwischen aber war die genaue Beobachtung der gesetzten Zeit am rühmlichsten. Man sehe die Anmerkung über Phil. 3, 5. Da nun die Zeit gekommen war: so kamen sie, das Kindlein zu beschneiden. Das ist, die Nachbarn und Verwandten der Elisabeth, welche acht Tage vorher bey ihrer Entbindung gewesen waren. Wer derjenige gewesen, der die Beschneidung verrichtete, das ist unbekant. Auch war keine besondere Person dazu bestellet: sondern ein jeder, ein Geistlicher oder ein Laye, ein Mann oder eine Frau, der Vater oder die Mutter, oder ein anderer von den Freunden, konnte dieses thun. Denn so lautet die Vorschrift 1): „Alle sind geschickt zu beschneiden; ja selbst eine unbeschnittene Person, eine Frau und ein Minderjähriger, können an einem Orte, wo kein Mann ist, beschneiden: aber ein Heide darf gar nicht beschneiden.“ Die Beschneidung des Johannes scheint in des Zacharias Hause, in Gegenwart der Elisabeth, v. 60. geschehen zu seyn: wie denn auch das Gesetz keinen besondern Ort dazu bestimmet. Sie scheint ferner von einem unter denen, die dahin kamen, verrichtet zu seyn. Denn weil Zacharias stumm war, konnte er den Segen, den der Beschneider sprechen mußte, nicht sagen: auch konnte er nicht einmal dasjenige sagen, was ihn als Vater angien. Hievon finden wir folgendes m): „Der Beschneider

„segnet, ehe er beschneidet, und spricht: Gesegnet ist  
 „der, der uns durch seine Gebote heiliget, und uns  
 „die Beschneidung befohlen hat. Wenn er den Sohn  
 „seines Freundes, oder seinen eigenen Sohn, beschnei-  
 „det, segnet er ihn mit diesem Segen: und hat uns  
 „geboten, einen Sohn zu beschneiden; und der Va-  
 „ter des Sohnes segnet mit einem andern Segen:  
 „gesegnet seyst du, o Herr unser Gott, du König der  
 „Welt, der du uns durch deine Gebote geheiliget,  
 „und uns befohlen hast, ihn in den Bund Abrahams,  
 „unfers Vaters, einzuverleiben. : : : Wenn sein  
 „Vater nicht gegenwärtig ist, so sagen sie diesen an-  
 „dern Segen nicht. : : : Und wenn einige Umste-  
 „hende da sind: so sagen sie diesen (Segen): gleich-  
 „wie du ihn in den Bund gebracht hast, also bringe  
 „ihn zu dem Gesetze, zu der Ehe, und zu guten Wer-  
 „ken.“ Hernach segnet der Vater des Kindes, oder  
 „der Beschneider, oder einer von den Gegenwärtigen,  
 „und saget: gesegnet seyst du, o Herr unser Gott,  
 „König der Welt, der du den geliebten Isaac von  
 „Mutterleibe an geheiliget ic.“ Wie viele von Eli-  
 „sabeths Nachbarn und Verwandten bey dieser Feyer-  
 „lichkeit gegenwärtig gewesen, das wird nicht erzäh-  
 „let: die Juden aber erfordern dazu zehen Personen  
 „als Zeugen. „Denn, sagen sie n), die glaubwürdi-  
 „gen Zeugen in Israel sind zehen: die Zeugen des  
 „Bundes der Beschneidung sind zehen, die Zeugen  
 „einer todten Person zehen ic.“ Darum verrichte-  
 „ten die Juden die Beschneidung bisweilen in ihren  
 „Schulen, nicht aus Nothwendigkeit, sondern um  
 „mehrere Zeugen der Sache zu haben. Man pflegte  
 „auch dem Kinde zu eben der Zeit einen Namen zu  
 „geben: nicht aus einer göttlichen Einsehung, sondern  
 „nach einem unter ihnen festgesetzten Gebrauche, der  
 „seinen Ursprung von Abraham hatte, dessen Name  
 „verändert ward, als er den Befehl der Beschneidung  
 „empfing, 1 Mos. 17, 5. 10. und hiernächst auch daher  
 „kam, daß die Benennung und Beschneidung Isaacs,  
 „1 Mos. 21, 3. 4. mit einander zugleich gemeldet sind.  
 Gill, Whitby.

1) Maimon. *Hileh. Milah*, c. 2. §. 1. m) Maimon.  
 l. c. cap. 3. §. 1. 2. 3. n) *Pirke Eliezer*, c. 19.

Und nannten es Zacharias ic. Gleichwie die Nachbarinnen der Naemi dem Sohne des Boas und der Ruth einen Namen gaben, indem sie ihn Ubed nannten, Ruth 4, 17. Dieß nahmen sie auf sich, zu thun, weil Zacharias taub und stumm war: aber war-  
 um

(103) Eigentlich: sie bezeugten ihre herzlichste Mitfreude durch einen wohlgedeynten Glückwunsch. Wir nennen es gratuliren, wie es schon die alte lateinische Uebersetzung gegeben hat. Vergl. Zeumann p. 43.

**Vaters.** 60. Und seine Mutter antwortete und sprach: nicht also: sondern er soll Johannes heißen. 61. Und sie sprachen zu ihr: es ist niemand in deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen genannt wird. 62. Und sie winkten seinem Vater, wie er wollte, daß er genannt werden sollte. 63. Und da er ein Schreibtäfelchen gefordert hatte, schrieb er, und sprach: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich alle.

v. 60. Luc. 1, 13.

v. 63. Luc. 1, 13.

64. Und

um sie ihn nach Zacharia nennen wollten, davon ist kein Grund anzugeben, weil es nicht gebräuchlich war, Vater und Sohn mit einerley Namen zu belegen; es wäre denn, daß sie einen solchen Namen, der wegen eines Propheten und Priesters in Israhel berühmt war, in dem Geschlechte beybehalten wollten. Den Kindern heidnische Namen zu geben, war unerlaubt. In dem Targum über Amos 6, 1. wird gesagt: „Wehe denen, die ihre Kinder nach den Namen der Heiden nennen.“ Gill.

V. 60. Und seine Mutter antwortete und sprach 2c. Dieß antwortete Elisabeth, welche entweder durch göttliche Offenbarung, da sie mit dem heiligen Geiste erfüllt war, v. 41. oder durch Unterricht von ihrem Manne, welcher ihr ohne Zweifel alles, was der Engel gesagt hatte, schriftlich bekannt gemacht haben wird, wußte, daß Johannes der Name war, den der Engel ihm gegeben hatte <sup>104</sup>. Gill, Whitby.

V. 61. Und sie sprachen zu ihr: es ist 2c. Hieaus erhellet, daß es damals gebräuchlich war, die Kinder nach ihren Aeltern, Verwandten oder Freunden zu nennen. Jedoch war dieß in ältern Zeiten kein Gebrauch: wie aus den meisten, wo nicht allen Geschlechtsstafeln im alten Testamente erhellet. Die persische Uebersetzung liest: in deinem Israhel ist niemand von diesem Namen: aber das ist verkehrt; denn der Name Jochanan, oder Johannes, war ein sehr gewöhnlicher Name unter den Israheliten, obgleich nicht in Elisabeths oder ihres Mannes Geschlechte. Gill, Guyse.

V. 62. Und sie winkten seinem Vater. Der sowol taub als stumm war; sonst hätten sie ihm nicht winken dürfen. Das v. 20. gebrauchte Wort bedeutet sowol taub als stumm <sup>105</sup>. Die hier erwähnten Geberden wurden mit den Händen oder mit dem Kopfe gemacht. Denn so pflegte man es mit einem Stammen zu machen: wie die Regel heißt o): ein Stummer nickt, und ihm wird zugnickt, oder gewinkt; von welchem Winken einer unter den Aus-

legern p) saget, daß es ein Zeichen wäre, welches mit den Händen oder dem Kopfe gegeben würde. So, wie diese nun mit dem Zacharias handelten, den Namen seines Sohnes zu erfahren, wird auch zu verfahren befohlen, wenn der Vater taub ist, und man wissen will, wer sein Erstgeborener sey q): „Ein Vater, der stumm ist, wird untersucht, wie man in „Ehescheidungen thut: wenn er Zeichen macht, oder „schreibt, daß dieser sein Erstgeborener ist; siehe, so „nimmt er einen gedoppelten Theil.“ Gill.

o) *Mischn. Gittin*, c. 5. §. 7. p) *Bartenora in ibid.*

q) *Maimon. Hilch. Nechaloth*, c. 2. §. 15. et 4. 1.

Wie er wollte, daß er genannt 2c. Zacharias, oder Johannes. Sie wenden sich mit Recht zu ihm, als dem es eigentlich zukam, seinem Kinde einen Namen zu geben. Gill.

V. 63. Und da er ein Schreibtäfelchen 2c. Er forderte dieß durch Zeichen; denn er konnte noch nicht sprechen. Die persische Uebersetzung liest, Dinte, die äthiopische, ein Buch, und die gemeine lateinische, ein Anzeichnungsbuch. Das Wort bedeutet ein kleines Täfelchen, wie man es gebrauchte, nicht nur darauf, sondern darinn, zu schreiben: und dasselbe war bisweilen von Kupfer r), bisweilen von Holze, oder auch von Wachse s) gemacht, worauf man mit einer Feder, oder einem Stifte, schrieb. Gill.

r) *Harpocraton, Lex. p. 244.* s) *Alex. ab Alex. Genial. Dier. Lib. 2. c. 30.*

Schrieb er, und sprach: Johannes 2c. Nicht, daß er so genannt werden mußte, oder sollte: sondern dieß ist sein Name, und kein anderer; wie der Engel ihn vor seiner Empfängniß genannt hatte, welches Zacharias nun befestiget. Gill.

Und sie verwunderten sich alle. Sie erstaueten, nicht so sehr über den neuen Namen, welcher unter das Geschlecht gebracht wurde, als über die genaue Uebereinstimmung der Elisabeth und des Zacharias in diesem Stücke, da der letzte sowol taub als stumm war; denn sie wußten die Botschaft des Engels an ihn noch nicht. Gill.

V. 64.

(104) Vielleicht war beydes; und ist Elisabeth von dem Befehle des Engels durch ihres Mannes schriftliche Anzeige belehret, und durch eine innerliche Ueberzeugung des heil. Geistes darinnen bekräftiget worden. Nur wollten es ihr die Weiber nicht glauben. Bes. Zeumann h. l. p. 44.

(105) Es mag diese Taubheit Zacharia entweder von dem Gesichte des Engels, oder von seinem hohen Alter und geschwächten Sinnlichkeiten herkommen, so folget doch daraus, daß man ihm nicht gerufen, sondern gewinket, nicht undeutlich, daß er ein schweres und nichts recht vernehmendes Gehör gehabt habe.

64. Und alsbald ward sein Mund geöffnet, und seine Zunge losgemacht, und er sprach, und lobete Gott. 65. Und es kam Furcht über alle, die rund um sie her wohnten, und in dem ganzen Gebirge von Judäa ward viel von allen diesen Dingen gesprochen. 66. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen, und sprachen: was wird doch dieß Kindlein seyn?

**B. 64.** Und <sup>106</sup> alsbald ward sein Mund geöffnet: *ic.* Der Engel laete ihm die Strafe nicht länger auf, als bis das, was er gesagt hatte, vollendet wäre, v. 20. Sobald nun das Kind benannt, und die Vorherverkündigung des Engels erfüllet war, wurde alsbald sein Mund geöffnet, und seine Zunge losgemacht: die Hindernisse der Sprache wurden weggenommen, und der Gebrauch seiner Zunge und Lippen ihm wiederhergestellt. Gill, Polus.

Und er sprach, und lobete Gott. Ueber die glückliche Entbindung seines Weibes; die Geburt seines Sohnes, des Vorläufers Christi; die Empfängniß des Mesias; Gottes huldreiche Aufmerksamkeit auf seine Kirche und sein Volk in diesen Dingen, und über die Wiederherstellung seines Gehörs und seiner Sprache, deren er wegen seines Unglaubens auf einige Zeit beraubt gewesen. Gill. Ich bin vollkommen einerley Meynung mit dem gelehrten Kappelius <sup>t</sup>), daß die critische Anmerkung von Elzern <sup>u</sup>), über diese Worte, nicht anzunehmen sey, wenn er dieselben also lesen will: alsbald ward sein Mund geöffnet, und seine Zunge sprach auch, und lobete Gott; in diesem Falle würde es *ἐυλογοῦσα*, und nicht *ἐυλογῶν*, heißen müssen; und Kappelius hat unwidersprechliche Beispiele aus den besten Schriftstellern angewiesen, daß ein Zeitwort zu verschiedenen Nennwörtern gefüget wird, da es eigentlich nur zu einem derselben gehören kann; man sehe 1 Cor. 3, 2. wo in der Grundsprache steht: *γάλα ἰμᾶς ἐπότισα, καὶ οὐ βρώμα*, ich habe euch Milch zu trinken gegeben, und nicht Speise. Doddridge.

<sup>t</sup>) Annot. ex Herod. p. 219. 220.

<sup>u</sup>) Obseru. vol. I.

p. 174. 179.

(106) Im Griechischen steht *δε*, welches die Ursache ihrer Verwunderung anzeigt, wodurch der ganzen Rede ihr Gewicht gegeben wird.

(107) So viel Ehrerbietigkeit vor Gott auch diese wunderthätige Geburt Johannis an sich erwecken konnte, so mag doch die Furcht, oder das mit Verwunderung, Bestürzung, Hoffnung und Sehnsucht verknüpfte Betrachten der plötzlichen Rede und Anzeige Zacharia, daß dieser sein Sohn ein Vorläufer des Herrn werden sollte, welche hier billig und nach aller Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden muß, vornehmlich aus dem Erwarten des Mesia, womit die ganze Nation damals eingenommen war, entstanden seyn. Denn weil hievon Johannis Geburt den deutlichsten Beweis an die Hand gab, so mußte nothwendig eine solche erstaunende Bewegung der Gemüther daraus entstehen, nachdem ein jedes mit einer Meynung von dem Mesia und dessen Erscheinung eingenommen war, so wie es bey dessen Geburt, Matth. 2, 3. geschehen ist. Es scheint auch die Verbindung der Erzählung des Evangelisten anzuzeigen, Zacharias habe davon Anlaß genommen, in prophetischem Geiste von der seligen und herrlichen Erscheinung des Heilandes an diese in Furcht gerathene Personen zu reden, damit sie alle aus jüdischen Vorurtheilen entstandene Furcht fahren lassen, und dem Aufgange aus der Höhe mit Freuden entgegen sehen möchten.

(108) Vornehmlich aber von demjenigen, was dem Zacharia durch den Engel von der Bedeutung und Absicht der Geburt dieses Wundersohnes war offenbaret worden, welches die Erwartung der Nation so nahe berührte. Hieraus bekommt der v. 66. sein Licht. Und das war auch die Vorbereitung zu einer willigen Aufnahme des Amtes Johannis.

**B. 65.** Und es kam Furcht über alle, die *ic.* Das ist, die Furcht Gottes, und ein ehrerbietiges Scheuen vor der göttlichen Majestät. Sie sahen ein, daß Gottes Hand in diesen Dingen war, und daß dieselben Wirkungen der göttlichen Macht wären; welches sehr tiefe Eindrückungen auf ihre Gemüther machte, und sie, mit großem Ernst daran zu gedenken und davon zu sprechen, veranlassete <sup>107</sup>). Man sehe Apg. 2, 43. Gill.

Und in dem ganzen Gebirge von Judäa ward viel *ic.* Von den Dingen, in Absicht auf die Erscheinung des Engels, welche dem Zacharias im Tempel wiederfahren war; seine Botschaft an ihn; seine Taubheit und Stummheit; die Empfängniß der Elisabeth, welche unfruchtbar gewesen war; die Geburt ihres Sohnes; seinen ungewöhnlichen Namen; die noch ungewöhnlichere Weise, wie derselbe gegeben worden; und die Öffnung des Mundes des Zacharias, und die Lösung seiner Zunge, welche hierauf erfolgten <sup>108</sup>); wurde bey allem Volke in dem Theile von Judäa, wo die Aeltern des Johannes wohnten, viel gesprochen. Gill.

**B. 66.** Und alle, die es hörten, nahmen *ic.* Diejenigen, welche die oben gemeldeten Dinge hörten, bewahrten dieselben in ihrem Gedächtnisse, und gedachten oft in ihrem Gemüthe daran, was dieselben bedeuteten, und was für einen Ausgang sie haben möchten; indem sie sprachen, was wird doch dieß Kind seyn? oder was wird daraus werden? was wird dasselbe doch thun? gewiß muß dasselbe durch die Vorsehung zu einem oder dem andern hohen Stande, und einem oder dem andern ausnehmenden Werke bestimmt seyn, weil so viele und große Dinge vor seiner

seyen? Und die Hand des Herrn war mit ihm. 67. Und Zacharias, sein Vater, ward mit

seiner Geburt vorhergegangen sind, und dieselbe begleitet haben.

Die folgenden Worte: **Und die Hand des Herrn war mit ihm**, können die besondere Sorge und Vorsehung Gottes, sein Leben zu bewahren, ihm Wohlfahrt, Stärke, Kraft und Wachsthum in Ansehung des Leibes, und Gaben des Gemüths zu geben, bedeuten. Ingleichen können sie die Mittheilung der Gnade an ihn, und die gnädige Gegenwart Gottes mit ihm, sobald er im Stande war, dieselbe zu genießen, anzeigen. Auch können sie den Geist der Weissagung, welcher bisweilen durch die Hand des Herrn ausgedrückt wird, und die außerordentlichen Gaben des Geistes, welche sich in der folgenden Zeit an ihm zeigten, und ihn zu seinem hohen Amte und Dienste geschickt machten, zu erkennen geben. Die Hand des Herrn ist bey den Juden der heilige Geist: so erklären sie 1 Thron. 28, 19. von der Hand des Herrn, das ist, dem heiligen Geiste x). Gill. Durch die Hand des Herrn müssen wir hier nicht den Geist der Weissagung verstehen; denn diese wird allezeit durch den Ausdruck: die Hand des Herrn war auf dem Propheten, beschrieben, Ezech. 1, 3. c. 3, 22. c. 37, 1. c. 40, 1. sondern es wird dadurch die Sorge, die Vorsehung, und der Beystand Gottes angedeutet; wie Ps. 80, 18. <sup>109)</sup> Whitby.

x) T. Hierof. Megillah, fol. 70. 1.

B. 67. Und Zacharias, sein Vater, ward ic. Nicht, daß Zacharias vorher von dem heiligen Geiste entlobt war; wir sehen das Gegentheil v. 6. sondern der heilige Geist kam nun mit einem besonderern Antriebe auf ihn, wie auf die Propheten, welche der Geist nur zu einigen besondern Zeiten antrieb, zu weissagen, ob er gleich allezeit in ihnen wohnete, und als ein heiligmachender Geist wirkete. Dieß erhellet aus den Worten, daß er weissagete: welches Wort in der Grundsprache so viel heißt, als für ei-

nen andern, oder anstatt eines andern, sprechen, und sich nicht allein auf ein solches Sprechen, wie die Vorherverkündigung zukünftiger Dinge ist, sondern auch auf jemandes Rede für Gott, oder anstatt Gottes, in der Offenbarung seines Willens an uns, ziehen läßt <sup>110)</sup>. In dieser Weissagung des Zacharias findet man, beydes Vorherverkündigungen von dem, was in Ansehung Johannis und Christi geschehen sollte, als auch Anwendungen von demjenigen, was vorher durch die Propheten von ihnen gesprochen war. Einige haben angemerkt, daß dieselben ein kurzer Begriff von allen alten Weissagungen, und von der ganzen Lehre des Evangelii sey. Polus, Gill. Ich weiß nur zwey Bedeutungen des Wortes, weissagen, besonders, wenn gefaget wird, es geschehe von jemanden, der mit dem heiligen Geiste erfüllet sey, wie hier: und nur zweyerley Bedeutung, worinn jemand in der heil. Schrift ein Prophet genannt wird. Nach der Bedeutung des Wortes, welche die Sprachlehre an die Hand giebt, ist ein Prophet jemand, der vorherfaget, daß irgend eine zukünftige und in Ansehung unser zufällige Sache, gewiß geschehen wird. So saget Phavorinus: Ein Prophet ist jemand, der durch Hülfe des Geistes zukünftige Dinge erklärt. So spricht Esediel, nachdem er von der Verwüstung Jerusalems durch das Schwerdt und durch wilde Thiere geweissaget hatte, wenn das kömmt, denn werden sie wissen, daß ein Prophet in der Mitte von ihnen gewesen ist, Ezech. 33, 27. 33. Und zur Zeit ihrer Gefangenschaft klagen die Juden: wir sehen unsere Zeichen nicht, es ist kein Prophet mehr, noch jemand bey uns, der da wisse, wie lange dieß Elend dauern, oder wenn es aufhören werde, Ps. 74, 9. In diesem Verstande nun weissagete Zacharias hier, indem er vorherfagte, was durch seinen Sohn, und hiernächst durch den Messias, ausgeführt

(109) Außer diesen an sich richtigen Bedeutungen des Ausdrucks: die Hand des Herrn, welche aber auch andern Kindern der Gläubigen gemein ist, muß wohl noch etwas anders dadurch angezeigt werden, welches die besondere und außerordentliche Gnadenwirkung und Einfluß Gottes bey diesem Kinde jedermann begreiflich machte. Es heißt nämlich die Hand Gottes, nach hebräischer Redensart, in welcher Zacharias gesprochen hat, gar oft die wunderbare Kraft und Wirkung der Allmacht und Weisheit Gottes, welche Dinge hervorbringt, die kein Mensch hervorbringen, ja nicht einmal erwarten kann, dergleichen z. E. die Schöpfung ist, Ps. 8, 7. 95, 4. 5. 4 Mos. 11, 23. Hiob 10, 8. c. 12, 9. 10. Jes. 59, 1. Es zeigte sich demnach an dem Kinde Johannes ohne Zweifel eine solche außerordentliche Wirkung des göttlichen Gnadeneinflusses, wodurch er schon in seiner Kindheit ein Wunderkind wurde.

(110) Man vergleiche Hammond h. l. Wenn man mehr die übliche Bedeutung, als die grammaticalische Eigenschaft des Wortes in Betracht ziehen will, so heißt *προφητεύειν* zukünftige und verborgene Dinge im Namen Gottes weissagen, und darüber Gott danken und loben. Des gleichen ist der Inhalt des Lobgesanges Zacharia. Von den übrigen Bedeutungen des Wortes, Prophet und prophezeihen, ist Wiersius, Misc. sacr. lib. 1. so ganz von diesem Inhalte ist, nachzusehen. Sie lassen sich mit angemerkttem leicht vergleichen.

mit dem heiligen Geiste erfüllet, und weißagete und sprach :

68. Gelobet sey der Herr,  
der

ret werden sollte. Aber, zum andern, ist ein Prophet in der heiligen Schrift einer, der den Willen Gottes entdeckt und erkläret. So sagt Phavorinus: ein Prophet ist ein göttlicher Mensch, der mit einer Eingebung von dem heiligen Geiste gerühret ist. In diesem Verstande wird Abraham ein Prophet, wegen der vielen göttlichen Offenbarungen, genannt, die ihm 1 Mos. 20, 7. widerfahren, und von ihm, 1 Mos. 18, 19. seinen Nachkommen hinterlassen sind: und Johannes der Täufer heißt v. 76. ein Prophet, weil er seinen Befehl und seine Lehre aus dem Himmel empfing (man sehe Matth. 21, 25. Joh. 1, 6.): ob wir gleich von keinen durch ihu geschehenen Weißagungen lesen. Es war demnach für einen solchen Propheten schlechterdings nothwendig, daß er seine Lehre durch Offenbarung von Gott empfieng: denn gleichwie niemand weiß, was des Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist, also weiß auch niemand, was Gottes ist, als der Geist Gottes, 1 Cor. 2, 11. so daß derjenige, der seinen Willen offenbaret, ein Mensch seyn muß, der von dem heiligen Geiste Eingebungen bekömmt; denn, sagt Petrus: keine Weißagung ist von eigener Auslegung oder Bewegung, oder eigenem Antriebe: sondern die heiligen Menschen Gottes haben, da sie von dem heiligen Geiste getrieben wurden, gesprochen, 2 Petr. 1, 20. Darum heißen sie so oft die Boten Gottes, die Propheten, die in dem Namen des Herrn gesprochen haben, 2 Chron. 36, 16. Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. 1 Pet. 1, 10. 2 Petr. 3, 2. Ihre Weißagungen tragen auch den Namen des Wortes und des Befehles oder der Last des Herrn: und sie sagen: also spricht der Herr. Daher ist es allezeit das Kennzeichen der falschen Propheten, daß sie laufen, wenn Gott sie nicht gesandt, und weißagen, wenn Gott nicht zu ihnen gesprochen hat. Niemals haben die Worte, weißagen und ein Prophet, eine andere Bedeutung, weder in der heiligen Schrift, noch bey den alten Juden. Diesen Verstand hat das Wort Prophet deutlich, 2 Mos. 7, 1. ich habe dich zu einem Gott über Pharao gesetzt, und Aaron dein Bruder soll dein Prophet seyn, das ist, derjenige, welcher das, was du, der Gott des Pharao, zu ihm sprechen wirst, erkläre oder entdecke: und niemals bedeutet Weißagen, die heilige Schrift erklären, anders, als durch eine göttliche Eingebung oder Gabe der Weißagung. Man sehe die Anmerkung über 1 Cor. 14, 6. Es bedeutet auch eine göttliche Eingebung, die jemanden geschickt macht, Lobgesänge oder Psalmen zu machen; aber allezeit, wenn sie durch den heiligen Geist getrieben wurden. In dem Beispiele

Sauls bedeutet es, unsinnig weißagen, das ist, wie die 70 Dolmetscher es Hof. 9, 7. übersetzen: ein Prophet *ἄσυντος*, in Unsinnigkeit und Thorheit seyn. Allein, dieses geschieht allezeit durch Eingebung eines bösen Geistes, nach dem Unterschiede der Weißagung, den Phavorinus angiebt, daß dieselbe entweder durch die Eingebung von dem guten, oder von dem bösen Geiste entstehe; gleichwie in dem Beispiele Sauls, der böse Geist auf ihn kam und er in seinem Hause weißagete. Man lese die Meynung der Juden in der Anmerkung über 2 Petr. 1, 21. Und wenn endlich der Sohn Sirachs, Sir. 48, 14. sagt: daß der Leichnam des Elisa, durch die Auferweckung des todtten Mannes, weißagete: will er nicht sagen, daß derselbe ein Wunderwerk that, sondern nur, daß er eine zukünftige Sache vorher bedeutete: nämlich den Fall der Syrier, welche, wie Elisa daselbst sagt: dreymal geschlagen werden sollten; und die Auferstehung oder neue Belebung des unterdrückten Volkes Gottes; und so muß dieses auf die erste Bedeutung des Wortes zurückgebracht werden. Whitby.

V. 68. Gelobet, oder nach dem Englischen: gesegnet sey der Herr, der Gott Israels. Gott ist nicht der Gott Israels allein, sondern auch der Gott aller Völker der Erde: aber er heißt hier, und in vielen andern Stellen, besonders der Gott Israels. (Man sehe Ps. 41, 14. 72, 18. 106, 48.). Wegen seines besondern mit ihnen aufgerichteten Bundes, und den besondern von ihnen genossenen Vortheilen, welche Paulus meldet, wenn er Röm. 3, 2. sagt: daß ihnen die Worte Gottes anvertrauet sind, und Cap. 9, 4. daß ihnen die Annehmung zu Kindern, die Herrlichkeit, die Bündnisse, die Gesetzgebung, der Dienst Gottes und die Verheißungen zugehörten. Polus. Die Nebenart, gesegnet sey der Herr: c. war von alten Zeiten her eine Art Gott zu loben oder zu segnen (man sehe Ps. 72, 18.) und war, großer Wahrscheinlichkeit nach, beständig im Gebrauche geblieben, seitdem das Volk Israels von andern Völkern abgesondert, zu einem bürgerlichen Körper gemacht, und in dem Lande Canaan in dem Genusse besonderer geistlichen und weltlichen oder bürgerlichen Vortheile gesetzt ward. Man sehe andere Arten den Segen zu sprechen, die vor dieser im Gebrauche gewesen, 1 Mos. 9, 26. c. 24, 27. 2 Mos. 18, 10. Jedoch nun war diese Art von Lob- und Segensagung auch der Veraltung nahe: denn nach der Geburt Christi, der Offenbarung des Sohnes Gottes im Fleische, lautet die evangelische Lob- und Segensagung Gottes also: gelobet sey der Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi, wie wir 2 Cor. 1, 3. Ephes. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. lesen. Der Grund von der hier gebrauchten Art

der Gott Israels, denn er hat besucht, und seinem Volke Erlösung zuwege gebracht.  
69. Und hat uns ein Horn der Seligkeit, in dem Hause Davids seines Knechtes, auf-  
gerich-

v. 68. Luc. 7, 16.

v. 69. Pf. 132, 17.

gericht

den Segen zu sprechen, war, weil der Mesias, auf den der Inhalt dieses Lobgesangs vornehmlich gieng, besonders dem Volke Israels verheissen, für sie erweckt, und zu ihnen gesandt war. Gott segnen, heisst nicht, einen Segen über ihn erbitten: denn es ist niemand grösser, als er, von dem man ihn begehren könnte; auch hat er denselben nicht nöthig, da er der Schöpfer, der in sich selber vollkommen Genüge hat, allezeit in sich selber gesegnet, und die Quelle alles Segens für seine Geschöpfe ist. Daher kann es auch nicht bedeuten, ihm einigen Segen zuwege bringen: sondern es ist so viel, als ihn wegen der Vollkommenheiten seiner Natur prüfen und verherrlichen, und für alle geistliche und zeitliche Barmherzigkeit, und besonders für Jesum Christum, für denselben Sendung, Menschwerdung und Heil, weswegen der Gott Israels in diesem Lobgesange gesegnet wird, zu danken <sup>111</sup>). Gill.

Denn er hat besucht und seinem u. Wie er die Sara 1 Mos. 21, 1. die Hanna 1 Sam. 2, 21. und sein von den Aegyptern unterdrücktes Volk, 1 Mos. 50, 24. 25. 2 Mos. 3, 16. besuchte, da der Herr auf sein Volk, niedersah, und sie aus der Slaverey von Aegypten erlöste; welches eine Abbildung der Erlösung durch Christum war, und worauf hier gesehen zu werden scheint. Das Volk, wovon hier gesagt wird, daß es besucht und erlöst sey, bedeutet alle Auserwählten Gottes; nicht nur unter den Juden, sondern auch unter den Heiden <sup>112</sup>), alle, die Gott zu seinem Volke erwählet, in seinen Bund aufgenommen, und als solche erklärt hatte; die er Christo, als sein Volk und Theil gegeben hatte; für deren Sünden dieser verwundet ward, und die er versöhnte und von ihren Sünden selig machte <sup>113</sup>). Die Besuchung, in so fern sie als etwas, das vor der Erlösung hergieng, betrachtet

wird, kann so viel heißen, als Gottes Huld, sie von Ewigkeit liebevoll anzusehen; ihre Erwählung in Christo zur Seligkeit; die Verordnung und Bestimmung eines Heilandes; der Bund der Gnade, welcher in Christo mit ihnen ausgerichtet ist; die Festsetzung und Versicherung ihrer Seligkeit, und insonderheit die Sendung Christi in der menschlichen Natur, nach dem Rathe, dem Bunde und der Verheissung Gottes: oder sie giebt Christi Menschwerdung zu erkennen; denn derselbe war nun wirklich von der Jungfrau empfangen, so daß Gott sein Volk besucht und angesehen hatte, und seiner Liebe und Barmherzigkeit, seines Bundes und seiner Verheissung für sie eingedenk war <sup>114</sup>). Und dieses Besuchen begreift auch ihre Erlösung, wovon gesagt wird, daß sie nun zuwegegebracht wäre; weil Christus bereits gesandt war, um sie zu vollenden, und weil dieselbe so gewiß war, als ob er sie schon ausgeführt hätte: diese Erlösung aber begreift ihre geistliche und ewige Erlösung, durch den Preis seines Blutes von der Slaverey der Sünde und des Satans, von der Dienstbarkeit des Gesetzes und dem Fluche desselben, und eine Erlösung aus der Hand aller ihrer Feinde; eine Erlösung, die sowol Seele als Leib betrifft, und sie vor aller zukünftigen Verdammnis, und vor allem Zorne, in Sicherheit setzt; die auch alle Arten des Segens, als die Rechtfertigung, die Vergebung der Sünden, die Annehmung zu Kindern, die Heiligung und das ewige Leben, in sich fasset, und also eine völlige, vollkommene und ewige Erlösung ist. Gill, Whitby.

B. 69. Und hat uns ein Horn der Seligkeit u. Hierdurch wird der Mesias verstanden, den Gott nun in dem Hause Davids erweckt hatte; weil er von einer Jungfrau aus dessen Geschlechte empfangen war, und in kurzem in Bethlehem, der Stadt Davids,

(111) Die Stellen heiliger Schrift von dieser Bedeutung des Wortes: segnen, das ist, Gott preisen, loben und danken, kommen vielfältig vor. Man besche 1 Mos. 24, 28. Pf. 34, 2. 63, 5. 68, 27. 100, 4. 103, 1. 2. u. s. w. deswegen heisst Gott so oft der Geseignete.

(112) Und warum denn nicht allen Heiden, da der Ausgang aus der Höhe alle besucht hat, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes v. 79. und die heilsame Gnade erschienen ist allen Menschen, Tit. 2, 11. auch des Menschen Sohn kommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

(113) Man vergleiche damit Jes. 53, 4. 5. und 1 Joh. 2, 1. 2. so wird man mit Händen greifen, wie unrichtig das Allgemeine der Menschwerdung Jesu Christi des Mittlers hier eingeschränkt werde.

(114) Ohne dieses Letztere thut das Erstere dem Ausdrucke: besuchen, keine Genüge. Denn das hebräische Wort קָנָה, welches in dem Griechischen durch ἐπιανερωσάω ausgedrückt wird, deutet nicht nur eine emsige und thätige Sorgfalt, Andenken und Verordnen an, sondern bemerkt insonderheit eine wirkliche Annäherung, da man zu einem kömmt, um sich seiner anzunehmen, und ihm beizustehen, und wenn es von Gott gebraucht wird, giebt es zu verstehen, daß Gott sich seinem Volke besonders gegenwärtig erwiesen, und mit seiner Hilfe unter demselben erschienen sey, Pf. 65, 10. Jer. 29, 10. Und zur Zeit des Wandels Christi auf Erden, hieß es so viel, als der Mesias ist erschienen. Luc. 7, 16.

gerichtet. 70. Gleichwie er durch den Mund seiner heiligen Propheten gesprochen hat,

u. 70. Ps. 72, 12. Jes. 40, 10. Jer. 23, 6. e. 30, 10. Dan. 9, 27.

Dauids, geboren werden sollte <sup>115</sup>). Er wird ein Horn der Seligkeit genennet: weil er ein mächtiger Seligmacher ist. Ein Horn bedeutet Kraft und Stärke, indem dasselbe an einem Thiere, wie der Arm an einem Menschen, dasjenige ist, womit er sich beschützt, und seine Feinde versaget. Die Seligkeit ist das Werk, welches Christus auszurichten kam, und wozu er erweckt und gesandt wurde. Christus ist ein mächtiger Seligmacher, wie aus seinen Thaten und aus seinem Leiden erhellet. Er trug alle Sünden seines Volkes, und stiftete Veröhnung für sie, er gehorchte allen Geboten des Gesetzes und unterzog sich der Strafe desselben, indem er ein Fluch und bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes, gehorsam geworden. Diese Macht und Stärke erhellete auch daraus, daß er sie von der Sünde, dem Satan und dem Gesetze erlösete, welches kein anderer thun konnte, und aus seinem Streite mit allen seinen und unsern Feinden, und der Ueberwindung, Beraubung und Vertilgung derselben. Ferner bedeutet das Wort Horn, königliche Macht, Ehre und Würde: (man sehe Dan. 7, 24.) und so bezeichnet es nicht allein Christi Werk, als eines Seligmachers, sondern auch sein Amt, als eines Königs, welcher in der Ausübung desselben wie ein Seligmacher ist; denn er gebietet und herrschet nicht allein, sondern er beschirmt und bewahret auch sein Volk durch seine Macht. Man sehe 1 Sam. 2, 10. Ps. 132, 17. 18. Gill, Dodridge.

B. 70. Gleichwie er durch den Mund u. Welches nicht allein die Wahrheit und Treue Gottes in seinen Verheißungen, sondern auch seine frühe Anzeigungen und Erklärungen von dem Messias beweiset, wie die folgenden Worte zu erkennen geben. Gill.

Die von dem Anfange der Welt u. Seit der ersten Verheißung von dem Messias, als dem Weibesaaamen, welcher der Schlange den Kopf zermalmen sollte, ward beständig mehr oder weniger von ihm gesprochen. Adam, der erste Prophet, scheint auf ihn gesehen zu haben, als er sein Weib, welches die Mutter aller Lebendigen seyn sollte, Eva, das ist so viel, als Leben, nennete. Henoch, der siebente

von Adam, weißagte von ihm und von seiner zweiten Zukunft, welche die erste voraussetzt. Lamech scheint auch auf ihn das Auge gehabt zu haben, da er seinen Sohn Noah nannte. Dem Abraham ward Christus als sein Saame verheißet, worinne alle Völker der Erden gesegnet werden sollten: und durch Jacob sprach Gott von ihm unter dem Namen des Silo, welcher aus dem Stamme Juda kommen sollte, ehe das Szepter und der Gesetzgeber von demselben wichen. Moses weißagte, daß aus der Mitte seiner Brüder ein Prophet aufstehen würde, wie er, den die Israeliten hören mußten. Der Prophet David redet oft von ihm, insonderheit von seinem Tode, von seiner Auferstehung, von seiner Himmelfahrt, und von seinem Sitzen zur rechten Hand Gottes: und der evangelische Prophet Jesaias verkündigt seine Geburt aus einer Jungfrau zum voraus, und versichert lange vorher das Leiden Christi und seine darauf folgende Herrlichkeit. Micha weist genau den Ort seiner Geburt an, und Zacharias beschreibt die Art seines Einzugs in Jerusalem, daß er auf einem Esel reiten würde; um nichts von dem zu sagen, was Jeremias, Ezechiel und Daniel von ihm geweißsaget haben. Es ist eine gemeine Sage der Juden y): „Daß alle Propheten nicht anders, als von „den Tagen des Messias geweißsaget haben.“ Die Personen, wodurch Gott von dem Messias, von seiner Sendung, und von der Aufrichtung dieses Horns der Seligkeit für sein Volk redete, waren Propheten; heilige Menschen, die durch den heiligen Geist geheiligt so redeten, wie sie durch ihn getrieben wurden, und diese alle sprachen aus einem Munde. Sie stimmen alle in ihren Erklärungen von Christo überein, ob sie gleich in verschiedenen Zeiten von dem Anfange der Welt lebten <sup>116</sup>). Gill. Ich muß bekennen, daß man mit einer Gewißheit aus diesen Worten schließen dürfe, wie einige behaupten, daß vom Anfange der Welt an eine ununterbrochene Reihe von Propheten gewesen sey; oder daß ein jeder besonderer Prophet von dem Messias gesprochen habe: dieses kann man nicht beweisen, ohne den hinterlassenen Schriften von einigen derselben große Gewalt

(115) Diese Bedeutung des Wortes Horn, welches eine hebräische Redensart ist, ist wohl hier die nächste, nach welcher der Messias selbst das Horn des Heils genennet wird, womit weder sein herrliches und mächtiges Reich, noch seine herrliche und im Glanze Gottes geschehene Erscheinung, wie es andere erklären, ausgeschlossen wird. Denn Zacharias sagt: dieses Horn des Heils sey im Hause Dauids aufgerichtet worden, welches vom Gnadenreiche Christi nicht gesagt werden kann, das die ganze Welt einnehmen sollte, Dan. 7, 27. aber wohl von Christo Jesu, der von einer Jungfrau aus dem Hause Dauids, als der Glanz der Herrlichkeit empfangen werden, und nun geboren werden sollte. Vergl. Apg. 13, 23. Es kann also hier das Horn des Heils heißen: der mächtige, herrliche und große König, der aus dem Hause Dauids kommen soll. Vergl. Vorffius Phil. S. P. I. c. 3. p. 104. 105. Wolf h. l. p. 570. Calov. h. l. Tom. I. p. 533. Zeumann h. l. p. 47. 48. und welche er nennet.

(116) Vergl. 1 Petr. 1, 10. 11.

hat, die vom Anfange der Welt gewesen sind, 71. Nämlich eine Erlösung von unsern Feinden und von der Hand aller derer, die uns hassen. 72. Auf daß er unsern Vätern Barmherzigkeit thäte, und seines heiligen Bundes eingedenk wäre: 73. Und

v. 73. 1 Mos. 12, 3. c. 22, 16. Ps. 105, 9. Jer. 31, 33. Hebr. 6, 17, 27.

des

walt zu thun <sup>117</sup>). Die Worte des Zacharias wolen nicht mehr sagen, als daß die Propheten überhaupt in allen Weltaltern auf diese große Sache und Begebenheit ihre Augen gerichtet gehabt haben. Man sehe Avg. 10, 43. Doddridge.

y) T. Bab. Berachoth, fol. 34. 2. et Sabbath, fol. 63. 1. Maimon. Hilch. Teshuwa, c. 8. §. 7.

B. 71. Nämlich eine Erlösung von unsern u. Im Englischen heißt es: daß wir von unsern Feinden u. erlöst werden sollten. Dieser, und die beyden folgenden Verse, enthalten entweder den vornehmsten Inhalt von dem, was Gott durch die Propheten sprach: oder sie erklären die Absicht, warum er ein Horn der Seligkeit, oder einen Seligmacher für sein Volk aufrichtete; nämlich um sie von ihren Feinden zu erlösen; von der Sünde, welche wider die Seele streitet; von dem Satan, dem offenbaren und unverföhnlichen Feinde des menschlichen Geschlechts; von der Welt, dem Saamen der Schlange, welcher allezeit den Saamen des Weibes hasste; von dem Gesetze, dem tödtenden Buchstaben; und von dem Tode, dem letzten Feinde, der vernichtet werden muß <sup>118</sup>). Die Juden überhaupt verstanden durch ihre Feinde ihre zeitlichen Feinde, welche aus Fleisch und Blut bestanden: Zacharias aber, der durch den Geist der Weißagung redete, verstund dieses besser und zwar von unsern geistlichen Feinden. Gill, Polus.

Und von der Hand aller derer, die uns hassen. Diese Worte sind bloß eine Erklärung von dem Vorhergehenden, oder eine Wiederholung eben desselben mit andern Worten. Gill.

B. 72. Auf daß er unsern Vätern u. Nach dem Englischen heißt es: um die unsern Vätern verheißene Barmherzigkeit zu vollbringen. Durch Barmherzigkeit wird die Seligkeit durch Christum verstanden, welche bloß aus der Barmherzigkeit

Gottes herkömmt. Die Verheißung sowol, als die Vollbringung derselben, war eine Beweifung der Barmherzigkeit gegen die jüdischen Väter unter dem alten Bunde: denn sie wurden durch die Gnade Jesu Christi selig gemacht, wie wir; sein Blut ward für die vergangenen Sünden, und zur Vergebung der Uebertretungen unter dem ersten Bunde, vergossen. Gill.

Und seines heiligen Bundes eingedenk wäre. Der von Ewigkeit zwischen ihm und seinem Sohne gemacht, und zu verschiedenen Zeiten den Ervätern, und ausnehmenden Heiligen, wie Adam, Noah, Abraham und andern geoffenbaret war. Dieser wird ein heiliger Bund genannt, weil er durch heilige Personen und zwischen solchen gemacht war, und auf die Heiligkeit des Volkes Gottes, hier und nach diesem, gieng; sondern auch, weil in diesem Bunde und in der Sache der Erlösung und Seligmachung durch Christum, worauf hier besonders das Absehen gerichtet war, auf die Herrlichkeit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, wie auch auf die Beweifung seiner Gnade und Barmherzigkeit, Acht gegeben wurde. Die Erweckung und Sendung Jesu; als eines Seligmachers, bewies, daß Gott an diesen Bund gedachte, und darum seinem Volke Erlösung gab. Gill.

B. 73. Und des Eides, den er Abraham u. Da er bey sich selber schwur, weil er bey keinem größern schwören konnte, daß er ihn segnend segnen wollte; daß sein Saame die Thore seiner Feinde besetzen sollte, und daß in demselben alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten. Dieses alles ist in Jesu, dem Messias, erfüllt. Man sehe 1 Mos. 22, 16. 17, 18. Hebr. 6, 13, 14. Gill. Weil dieser dem Abraham geschworne Eid, 1 Mos. 22, 16, 17. eine unveränderliche Sache war, Hebr. 6, 17. so konnte die Erfül-

(117) Obgleich in den vorhandenen Schriften des alten Testaments nicht aus allen Propheten deutliche Stellen von Christo können aufgewiesen werden: so ist doch gewiß, daß, weil der Artikel vom gebenedeyeten Weibessaamen der Grundartikel aller Weißagung des alten Testaments gewesen ist, Avg. 10, 43. auch zu allen Zeiten und in allen Weltaltern jederzeit diese Weißagung von demselben müsse vorgetragen, und also auch die Stellen, welche uns dunkel von dem Messia scheinen, in einer der Haushaltung des alten Bundes gemäßen Deutlichkeit, als ein Licht, daß da scheint an einem dunkeln Orte, vorgestellt worden seyn. Man thut demnach nicht unrecht, wenn man in allen Propheten auf dieses feste prophetische Wort genau acht giebt, 2 Petr. 1, 19.

(118) Diese Verbindung der Worte zieht der Herr Leumann p. 49. der andern billig vor, denn wenn man nach den Worten: Horn des Heils u. s. w. eine Parenthesein macht, und die Worte: wie er geteget hat: durch die Propheten, einschließt, so fließt die Wortfügung viel deutlicher und natürlicher, und zeigt, was für ein Heil hier verstanden werde, so daß man nicht nöthig hat, mit Elsnern und Wolfen, reben, mit: Zusagen und Versprechen zu erklären, wobey die Wortfügung *καλῶν τὴν σωτηρίαν* dennoch hart und ungewöhnlich bleibt. Zeltner h. 1. hat sich diese Einschränkung ebenfalls gefallen lassen.

des Eides, den er Abraham, unserm Vater, geschworen hat, um uns zu geben, 74. Daß wir aus der Hand unserer Feinde erlöset, ihm ohne Furcht dienen sollten, 75. In Heiligkeit

v. 74. Hebr. 9. 14. v. 75. 1 Petr. 1, 15.

Erfüllung desselben durch die Sünden der Juden nicht gehindert oder verzögert werden; wie sie von der Zukunft des Messias sagen. Und die Worte um uns, oder diesem Saamen, in welchem alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten, zu geben, drücken dasjenige aus, worauf dieser Eid ankam, 1 Mos. 22, 18. daher werden sie besser an diesen Vers, wie im Griechischen (und in der niederländischen Uebersetzung) geschieht, als an den folgenden, wie in der englischen Uebersetzung, verknüpft <sup>129</sup>. Whitby. Der Bestand dieses und des vorhergehenden Verses ist: auf daß er <sup>130</sup> seines heiligen Bundes eingedenk wäre; welcher, ob er gleich schon durch so viele verschiedene Haushaltungen gedauret hat, doch noch in eben derselben Kraft bleibt: als der Eid, den er Abraham, unserm Vater so feyerlich geschworen hat, und nach dessen Inhalt er uns nun die Gnade geben will, daß wir aus der Hand unserer Feinde erlöset w. Doddridge.

V. 74. Daß wir aus der Hand unserer Feinde w. Man sehe v. 71. Dieser und der folgende Vers enthalten dasjenige, worinne die verheißene Barmherzigkeit bestehen sollte, und begreifen den vornehmsten Inhalt von dem Bunde und dem Eide. Gill.

Ihm ohne Furcht dienen sollten. Eine der vornehmsten Absichten, warum uns Christus von den geistlichen Feinden erlöset hat, ist der Dienst Gottes; und nichts verpflichtet die Menschen mehr, dem Herrn zu dienen, und ihn zu verherrlichen, als die Erlösung durch Christum; gleichwie auch nichts sie eifriger in guten Werken macht. Hier wird ein geistlicher und evangelischer Dienst Gottes gemeynet, in so fern er von dem gesellichen Dienste unterschieden ist: denn es wird gesagt, daß er ohne Furcht seyn sollte, womit die Drohungen und der Fluch, des Gesetzes die Menschen erfüllten. Da sie aber hier von erlöset waren: so waren sie frey von demjenigen Geiste der Dienstbarkeit zur Furcht, welche das Gesetz wirkete. Von der Sünde und dem Satan erlöset, waren sie ohne Furcht vor der Hölle und Verdammniß. Von der Welt erlöset, waren sie ohne Furcht vor Menschen. Und von dem Tode erlöset, waren sie ohne Furcht vor demjenigen, wodurch viele unter der Haushaltung des Gesetzes ihr Lebelang der Dienst-

barkeit unterworfen blieben. Es ist eine Sage der Juden 2): „Daß derjenige größer ist, der aus Liebe, „als der aus Furcht dienet.“ Allein, ein solcher Dient ist nicht von den Menschen selbst, und geschieht nicht durch seine eigene Kraft und sein eigenes Vermögen, sondern ist eine Gabe Gottes, und kömmt von dem Einflusse seines Geistes und seiner Gnade. Gill. Daß die Worte, ohne Furcht, dem Worte dienen, beygefüget werden müssen, das ist, wie Clerc mit Recht anmerket, aus der Härte des Ausdruckes: ohne Furcht erlöset werden, und aus der Art und Beschaffenheit der evangelischen Haushaltung klar. Diese Haushaltung erlöset uns von dem Geiste der Dienstbarkeit zur Furcht, worunter die Juden gehalten wurden, Rom. 8, 15. von der Furcht des Todes des letzten Feindes; und von dem Satan, der die Gewalt des Todes hatte, Hebr. 2, 14. 15. indem uns Gott nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben hat, 2 Tim. 1, 7. sondern einen Geist der Liebe, welche die Furcht vertreibt, 1 Joh. 4, 18. Wenn aber dieser gelehrte Mann hinzusetzt: daß zu der Zeit die Syrer, Aegypter und andere heidnische Völker, welche an Judäa gränzeten, die Juden gequälten hätten, und sie nicht ohne Furcht vor den Römern selbst seyn können; so daß sie ihren Gottesdienst nicht ohne Furcht üben können; und daß Zacharias hier nach der gemeinen Meynung der Juden von dem Messias rede, als demjenigen, welcher kommen sollte, um die Juden aus dieser Gefahr zu erlösen; und daß der Geist der Weisung ihn in dieser Sache nicht erleuchtet habe: so ist dieses eine Vorstellung, die den Christen einigen Anstoß, und den Segnern und Bestreitern der heiligen Schrift zu vielen Grund zu fußen giebt. Denn, wenn einer, der mit dem heiligen Geiste erfüllet ist, und durch seine Eingebung weißaget, Betrug, oder etwas Falsches, vorherverkündigen, und seinen Mitbrüdern, den Juden, verheissen kann, daß ein irdisches Königreich, wie sie insgemein erwarteten, von dem Messias ausgerichtet werden würde; ob diese Meynung gleich nicht nur falsch, sondern ganz und gar mit der Natur des Königreichs Christi streitig war, und diese Erwartung die Juden vornehmlich hinderte, Christum als ihren Messias anzuneh-

(119) Die griechische Wortfügung ist hier in etwas versetzt: und wird eigentlich τὸ θεῶν von dem vorhergehenden Zeitworte *καταθήσει* (*καταθήσει αὐτῷ*) regieret; die Worte aber: den Eid, welchen er u. s. w. sind dazwischen eingeschoben, um zu erklären, was der Bund sey, welches sich Gott erinnert hat; so daß diese Propositio incidens mit der Hauptordnung der Worte keine Verbindung in der Construction hat. Dergleichen Verwerfungen der Construction sind, wie in der Schrift, also auch bey den besten alten Schriftstellern, nichts neues.

ligkeit und Gerechtigkeit vor ihm, alle Tage unsers Lebens. 76. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Allerhöchsten genennet werden: denn du wirst vor dem Angesichte

v. 76. Mat. 3, 1. c. 4, 5. Luc. 1, 17.

des

zunehmen: warum können denn auch nicht andere, wenn sie gleich mit dem heiligen Geiste erfüllt sind, andere Dinge, nach der gemeinen, obgleich falschen Meynung der Juden, sprechen, und von dem Geiste der Weissagung in ihrem Irrthume gelassen werden? Und ist denn also: wo ist denn unsere Gewissheit in der Vorschrift des Glaubens? Aber gewiß, wenn Christi Königreich geistlich seyn sollte: so mußten auch seine Unterthanen sowol, als ihre Feinde, geistlich, und die letztern die Sünde, der Tod und der Satan seyn, von welchen allen wir vollkommen erlöst werden sollen, um Gott, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm, alle Tage unsers Lebens zu dienen<sup>120)</sup>. Whitby.

2) T. Bab. Sota, fol. 31, 1.

B. 75. In Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nicht in bloßen äußerlichen Dingen und Feyerlichkeiten des Gesetzes, sondern, wie die Heiligen dienen, aus Grundsätzen der Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit, wozu der neue Mensch geschaffen ist, und worinne das Königreich Gottes, oder der geistliche und innerliche Gottesdienst besteht. Werke der Gottesfurcht gegen Gott und der Gerechtigkeit unter den Menschen, sind der Inhalt des vollkommenen und wohlgefälligen Willens Gottes<sup>121)</sup>. Gill.

Vor ihm. Etwas anders ist es, dem Herrn mit einem äußerlichen Scheine der Heiligkeit und Gerechtigkeit vor den Menschen zu dienen, und etwas anders, vor Gott gerecht zu seyn, und in allen seinen Geboten und Einsetzungen, wie vor seinen Augen zu wandeln. Gill.

Der Zusatz, alle Tage unsers Lebens, drückt die Beständigkeit und Dauer dieses Dienstes aus. Derselbe ist nicht für einen, oder zweien Tage, oder bloß für Feste und Sabbathtage, wie unter den Juden waren: sondern er muß alle Tage unsers Lebens dauern. In der gemeinen lateinischen, der jhrischen, der persischen und der äthiopischen Uebersetzung, in den beyden Abschriften des Beza, den beyden Abschriften des Stephanus, und in der alexandrinischen findet man bloß, alle unsere Tage: aber die arabische Uebersetzung liest so, wie die meisten Abschriften nebst unserer englischen Uebersetzung die Worte lesen. Gill. Es ist klar, wenn wir das Griechische ansehen, daß dieser Lobgesang

von v. 71. bis v. 75. einen mangelhaften Verstand hat, und daß die Worte: auf daß er unsern Vätern Barmherzigkeit thäte, oder (wie die englische Uebersetzung liest), auf daß er die unsern Vätern verheißene Barmherzigkeit thäte, oder vollbrächte, besser also übersetzt werden: auf daß er die Barmherzigkeit thäte, (welche durch den Bund) mit unsern Vätern (festgesetzt ist), und seines heiligen Bundes eingedenk wäre: so daß sie mit den Worten der gesegneten Jungfrau übereinkommen, er hat Israel, seinen Knecht, aufgehoben, oder ihm geholfen, auf daß er der Barmherzigkeit (welche) dem Abraham und seinem Saamen in Ewigkeit (durch den Bund festgesetzt ist), eingedenk wäre, v. 54. 55. Weil es nun in den Büchern, sowol des alten als des neuen Bundes, sehr gewöhnlich ist, dasjenige, was fehlt, aus den vorhergehenden Worten zu ergänzen: so sehe ich diesen ganzen Lobgesang, von v. 71. bis v. 75. für eine Umschreibung der Worte im Anfange desselben, v. 68. an, nämlich der Worte: er hat besucht und seinem Volke Erlösung zugebracht. Daher fülle ich den Verstand also aus: er hat ihnen Erlösung zugebracht, v. 68. nämlich (v. 71.) eine Erlösung von unsern Feinden, und von der Hand aller derer, die uns hassen; und er hat uns besucht (v. 72.) auf daß er die durch den Bund mit unsern Vätern festgesetzte Barmherzigkeit thäte, und seines heiligen Bundes eingedenk wäre und (v. 73.) des Eides eingedenk wäre, den er dem Abraham unserm Vater geschworen hat, um uns, den Erben der Verheißung, (Hebr. 6, 17.) dieses Korn der Seligkeit (v. 69.) diesen Erlöser aus Zion, zu geben, um uns also, nachdem wir aus der Hand unserer Feinde erlöst worden, geschickt zu machen, ihm ohne Furcht zu dienen ic. Whitby.

B. 76. Und du Kindlein wirst ein Prophet ic. Zacharias wendet sich hier zu seinem Sohne, ob er gleich noch ein Kind, und ungeschickt war, das, was gesagt wurde, zu verstehen; und beschreibt um der Gegenwärtigen willen, sein Amt und Werk, das er ungefähr dreyßig Jahre nachher antreten sollte. Denn es ist unwahrscheinlich, daß Johannes seinen Dienst vor dem priesterlichen Alter angetreten habe: inson-

der

(120) Der 77ste und 79ste Vers macht so deutlich, daß Zacharias von der Erlösung von den geistlichen Feinden, und der daher entstandenen Furcht redet, daß man sich wundern müßte, wie ein gelehrter Mann auf das Gegentheil verfallen können, wenn man die Kraft des Vorurtheils einer vorher angenommenen Meynung nicht wüßte.

(121) Wenn sie aus dem Glauben an Jesum Christum, der Wurzel aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, 1 Cor. 1, 20. gehen; als welches der wesentliche Grund alles Willens Gottes ist, Joh. 6, 40.

des Herrn vorhergehen, um seine Wege zu bereiten.

77. Um seinem Volke Erkenntniß  
der

v. 77. Luc. 3, 3.

berheit, wenn wir anmerken und bedenken, daß Christus nicht vor seinem dreißigsten Jahre anfieng, Cap. 3, 23. Er sagt, daß er ein Prophet genannt werden, das ist, daß er es seyn und dafür gehalten werden würde: denn er war nicht allein ein Prediger Christi und seines Evangelii, sondern er verkündigte auch zum voraus die Ankunft des Messias, und die Strafe, welche über das jüdische Volk um seiner Unbußfertigkeit und seines Unglaubens willen kommen würde. Er sollte der Prophet des Allerhöchsten, das ist, Gottes, seyn, wie die persische Uebersetzung liest, der Prophet des allerhöchsten Gottes, wodurch Jesus Christus verstanden wird, dessen Prophet und Vorläufer Johannes war: und dieses beweiset, das Christus der oberste oder allerhöchste Gott ist <sup>122</sup>). Polus, Gill.

Denn du wirfst vor dem Angesichte 10. Wie der Engel, v. 17. gesagt hatte; wie von ihm Jes. 40, 3. Mal. 3, 1. geweissaget wurde; und wie er von sich selber Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. erkläret. Man sehe die Erklärung über Matth. 3, 3. Polus, Gill.

B. 77. Um seinem Volke Erkenntniß der Seligkeit 10. Dieses wird noch vom Johannes und von seinem Werke und Dienste gesagt, ob gleich die syrische und arabische Uebersetzung lesen, daß er geben möge, als wenn es von dem Herrn gesagt würde, vor dessen Angesichte Johannes vorhergehen, und dessen Wege er bereiten sollte. Durch Seligkeit wir nicht eine zeitliche Seligkeit, oder eine Erlösung von dem römischen Joche verstanden, wie die Juden erwarteten; denn Johannes that nicht die geringste Anzeige von einer solchen Seligkeit: sondern es wird eine geistliche und ewige Seligkeit, und Christus selber, als die Ursache davon, gemeynet; welcher oft Seligkeit genemmet wird, weil er dazu gesetzt war, dieselbe gewirkt hat, und in ihm alleine Seligkeit zu finden ist <sup>123</sup>). Die Erkenntniß derselben ist nicht eine bloße Erkenntniß des Verstandes und der Be-

schauung: sondern eine mit Empfindung und Erfahrung verknüpfte Erkenntniß; eine Erkenntniß, welche mit Beyfalle, mit Vertrauen, mit einer Zueignung verbunden, und gewiß ist; eine ausnehmendere Erkenntniß, als alle andere Erkenntnisse. Sie ist auch eine Gabe Gottes; sie wird nicht durch Emsigkeit und Fleiß, wie andere Erkenntnisse, erlangt; sondern ist ein Geschenk des Herrn; wiewol unter dem Gebrauche der Mittel und durch den Dienst des Wortes: und so wird vom Johannes gesagt, daß er dieselbe durch seinen Dienst geben würde; weil er ein Werkzeug in der Hand Gottes war, wodurch die Seelen zur Erkenntniß der Seligkeit in Christo, und zum Glauben an ihn kamen. Diese Erkenntniß theilte Gott durch seinen Dienst seinem Volke mit. Durch dieses Volk aber wird nicht das Volk Johannes des Täufers, das jüdische Volk, verstanden; ob es gleich von Gottes Auserwählten unter demselben wahr war, als welchen diese Erkenntniß gegeben wurde: sondern das Volk Christi, und zwar nicht das ganze menschliche Geschlecht, welches durch die Schöpfung sein ist, sondern ein besonderes Volk, das der Vater ihm gegeben, und er durch sein Blut erkaufte hat, das er durch seine Gnade gewann, und in den Tagen seiner Macht zu einem bereitwilligen Volke machte. Diesen, und diesen allein, ist die Erkenntniß der Seligkeit in Christo gegeben: denn keine andern sind dazu verordnet, und sie ist für keine andere gewirkt <sup>124</sup>). Gill.

In Vergebung ihrer Sünden. Nach dem Englischen heißt es: durch die Vergebung ihrer Sünden. Dieses bedeutet entweder, daß die Seligkeit durch die Vergebung der Sünden zuwege gebracht wird, und darinne, als einem der vornehmsten Theile desselben liegt. Man sehe Ephes. 1, 7. Die Sünden sind Schulden, und diese vergeben ist eine Losprechung von diesen Schulden, oder von der Verpflichtung zur Bezahlung, welche Vergebung freywillig

(122) Man vergleiche die zute Anmerkung des ersten Bandes Neues Testaments p. 395. hiemit.

(123) Dieses wird daraus klar, weil ausdrücklich dabey steht, dieses Heil oder Seligkeit bestche in der Vergebung der Sünden, denn auf diese, und nicht auf die Erkenntniß, welche Johannes Predigt bewirken sollte, geht dieses Prädicat. Wer dieses Heil wahrhaftig erfährt, der hat diejenige lebendige Erkenntniß, was der Heiland sey, welche er selbst als eine Grundlage des ewigen Lebens angiebt, Joh. 17, 3.

(124) Dieses wider die ausdrückliche Lehre der heiligen Schrift angenommene Vorurtheil, ist schon so oft angemerkt und widerlegt worden, daß die Wiederholung unnöthig ist. Johannes Amt zeuget auch ganz ein anders, welcher allein Fleische von Israels Saamen den ankommenden Herrn verkündigen sollen, Jes. 40, 3. 5. und welches er auch gethan hat, wie Lucas selbst, Cap. 3, 3. u. f. anzeigt, der auch diese allgemeine Predigt Johannes an alles Volk Israel, auch die Ottergezüchte, v. 7. gar ausführlich bemerket, und aus obiger Stelle Jesaiä beweiset. Daß aber in vielen diese Erkenntniß nicht fruchtbar worden, daran war nicht der Rathschluß Gottes, nur den Auserwählten dieselbe zu geben, sondern ihre eigene Widerspannigkeit Schuld, welche ihnen Christus Matth. 11, 12. u. f. so nachdrücklich vorwirft, dahingegen die Unmündigen, Mähseligen und Beladenen, sie erlangten, v. 23. 28. und dadurch Gottes und seines Sohnes Eigenthum, das heilige Volk wurden, 1 Petr. 2, 9.

der Seligkeit zu geben, in Vergebung ihrer Sünden. 78. Durch die innerlichen Bewegungen der Barmherzigkeit unsers Gottes, mit welcher uns der Aufgang aus der Höhe

n. 78. 4 Mos. 24, 17. Jes. 11, 1. Zach. 6, 12. Mal. 4, 2.

lig und vollkommen, um Christi willen, durch sein Blut geschehen ist; und hierinne liegt die Seligkeit der Menschen; man sehe Röm. 4, 6, 7. oder es bedeutet, daß die Erkenntniß der Seligkeit durch den Dienst Johannis, nicht durch die Predigt von den Werken des Gesetzes, sondern von der Lehre der Vergebung der Sünden durch Christum, hergebracht werde; man sehe Marc. 1, 4. Joh. 1, 29. und dieses ist die Hauptsumme, oder der vornehmste Inhalt des Evangelii, wie Christus es zu predigen befahl, und wie seine Apostel es verkündigten. Die alexandrinische Abschrift liest: unserer Sünden. Gill.

W. 78. Durch die innerlichen Bewegungen ꝛc. Im Griechischen steht, durch die Eingeweide der Barmherzigkeit; ein gewöhnlicher und sehr fühliger Ausdruck, ein großes und tiefes Mitleiden zu bezeichnen<sup>125)</sup>. Die Quelle oder Ursache der Vergebung ist die freye Gnade und überflüssige Barmherzigkeit Gottes: die Vergebung kömmt aus derselben her, ob sie gleich durch das Blut und Opfer Christi zuwegegebracht ist; welches nicht im Geringsten den Reichthum der Gnade Gottes vermindert, sondern ihn vielmehr erhebt. Denn es war Barmherzigkeit, was Gott bewog, einen Bund mit seinem Sohne aufzurichten, in welchem Vergebung der Sünden verheißen ist; es war Barmherzigkeit, diesen seinen Sohn in seinem ewigen Rathschlusse und Vorsatze zu geben, und ihn in der Fülle der Zeit zu senden, daß er sein Blut zur Vergebung der Sünden vergösse; es war Gottes Barmherzigkeit gegen uns, welche ein Schlachtopfer verschaffte, und das Opfer und die Genugthuung seines Sohnes an unserer Statt annahm, und um seiner willen alle unsere Sünden vergab: mit einem Worte, alles, was die Vergebung unserer Sünde Gott und Christo kosteten, ist ganz und gar eine freye Gnade und Barmherzigkeit gegen uns. Diese Vergebung muß nicht der Barmherzigkeit Gottes, schlechterdings und für sich betrachtet, oder der

Gnade Gottes, schlechterdings als Gott betrachtet, sondern der Barmherzigkeit unsers Gottes, zugescrieben werden: unsers Gottes in Christo; unsers Bundes Gottes und Vaters, dessen Eingeweide sich über uns erbarmeten, und dessen Güte die Güte eines liebeichen Vaters ist. Gill, Polus.

Mit welcher uns der Aufgang ꝛc. Im Englischen steht: der Anbruch des Tages aus der Höhe. Das hier gebrauchte Wort *ἀνατολή*, welches durch Aufgang, oder durch Anbruch des Tages, übersetzt ist<sup>126)</sup>, ist eben dasselbe, das die 70 Dolmetscher Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. c. 6, 12. gebrauchen, wo von dem Messias unter dem Namen der Sprosse geredet wird. Und sonder Zweifel wird hier der Messias, Jesus gemeynet, welcher der Mann, die Sprosse ist, der aus seinem Orte, nicht von unten, sondern von oben, hergekommen, und der Ueberbringer des Lichts, der helle Morgenstern und die Sonne der Gerechtigkeit ist, der in sich selbst Licht hat und andere erleuchtet, der natürliches, geistliches und ewiges Licht giebt, und mit seinen Strahlen von Licht, Leben und Liebe die Herzen seines Volkes erquicket, erfreuet und erwärmet. Durch seine Besuchung unsers Horizontes wird seine Annehmung der menschlichen Natur verstanden, welche, wie ein freundlicher Besuch, aus reiner Liebe zu den Kindern Gottes<sup>127)</sup> geschah, und eine Gleichwerdung mit ihnen war, weil er ihre Natur annahm, worinne er ihre Person trug, und welche mit einer beschwerlichen und großen Erniedrigung gepaaret gieng, indem er in der Gestalt Gottes war, und es nicht für einen Raub achtete, ihm gleich zu seyn: so daß die Annehmung dieser Natur mit Grunde, und noch um so viel mehr, weil er nur eine kurze Zeit in dieser Natur auf Erden blieb, ein Besuch genennet werden mag, und eben so, wie die Vergebung der Sünden, gänzlich der innern Barmherzigkeit Gottes zuzuschreiben ist, die ihn rief, und ihn, nachdem er aus einer Jungfrau geworden war, in

(125) Hier verdienet Vorstius Philol. S. P. I. c. 2. p. 35. nachgesehen zu werden: es ist eine Art sich von einerley Sache doppelt auszudrücken, um die Größe derselben anzuzeigen, denn *σπλάγχνα* und *ἔλεος* bedeuten hier eines was das andere: dergleichen Pleonasmii sind in der hebräischen Sprache ganz gemein. Deswegen sind es dennoch keine Tautologien, denn sie werden gebraucht, den Nachdruck einer Sache zu verstellen zu geben. Bes. Gladius Phil. S. Lib. IV. Tr. 2. Obs. 13. p. 1230. 1231.

(126) Man kann es nach unserer abendländischen Gedenkungsart übersetzen: die aufgehende oder hervorbrechende Sonne vom Himmel, aus Jes. 60, 1. 2. Mal. 4, 2. bes. Zeumann p. 51. woraus zugleich zu schließen ist, daß diejenigen es nicht getroffen haben, welche das Wort *ἀνατολή*, womit die 70 Dolmetscher das hebräische Wort *מָזָל* ausdrücken, hier durch Sprosse übersetzen. Denn die Sprosse eines Gewächses erscheint nicht am Himmel, aber die aufgehende Sonne. Vergl. Doddridge in f. Ann.

(127) Und allen Menschen, Joh. 3, 16. wie die aufgehende Sonne alle Menschen erleuchtet, welche sich vor ihr nicht verkriechen, Joh. 1, 9.

Höhe besuchet hat. 79. Um denen zu erscheinen, die in Finsterniß und Schatten des Todes gefessen; um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten. 80. Und das Kindlein wuchs auf, und ward im Geiste gestärket, und war in der Wüste, bis auf den Tag seiner Darstellung vor Israel.

v. 79. Jes. 9, 1. c. 42, 7. c. 43, 8. c. 49, 9. c. 60, 1. v. 80. Luc. 2, 40. Matth. 3, 1.

in der Gleichheit des sündigen Fleisches sandte, eine ewige Erlösung, worinne Barmherzigkeit und Wahrheit zusammen kommen, zu erwerben. Die Absicht und das Augenmerk dieser Besuchung wird in dem folgenden Verse ausgedrückt: denn die folgenden Worte beziehen sich auf den Ausgang aus der Höhe, und nicht auf Johannem, den Propheten des Allerhöchsten. Gill, Polus. Es ist wahr, daß ἀνατολή, wie einige es hier erklären und übersetzen, die aufgehende Sonne bedeutet; ich zweifle auch nicht, daß hier auf dergleichen Stellen, als Jes. 60, 1. 2. 3. Mal. 4, 2. und vielleicht, in Betrachtung der bekannten Zweifelhafteit des hebräischen Wortes נָצַח, auf Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. gewiesen und angespielt werde: aber es ist wunderbarlich und seltsam zu gedenken, daß Zacharias, ein jüdischer Priester, das Auge auf die griechische Uebersetzung dieser Stellen gehabt haben sollte. Es ist bekannt, daß das Wort eigentlich denjenigen Theil des Himmels bedeutet, wo das Licht aufzugehen anfängt, und auch den ersten Schein dieses Lichtes bedeutet. Man vergleiche Offenb. 7, 2. Dieses Wort wird demnach sehr buchstäblich durch den Anbruch des Tages übersetzt: und das beschreibt den Zustand und die Beschaffenheit der Sachen zu dieser Zeit viel zierlicher, als wenn die Sonne, wie sie bereits wirklich aufgegangen, vorgestellt würde. Doddridge.

V. 79. Um denen zu erscheinen, oder, nach dem Englischen, Licht zu geben, die 10. Den Auserwählten Gottes unter den Juden <sup>129)</sup>, welche nicht allein in einem unwiedergeborenen Zustande, der ein Zustand der Finsterniß, Unwissenheit, und des Unglaubens ist, sondern auch in der Finsterniß der Haushaltung des Gesetzes, und zu dieser Zeit unter einer mehr als gemeinen Finsterniß und Unwissenheit waren, weil sie die Erkenntniß der Gerechtigkeit Gottes, und der geistlichen Beschaffenheit seines Gesetzes, den wahren Sinn der heiligen Schriften, und

die rechten Begriffe von dem Messias, verloren hatten; indem sie durch blinde Leiter, die Schriftgelehrten und Pharisäer, geleitet wurden, wodurch sie sich dann in dem Schatten des Todes, in einem Zustande, der keine Wiederherstellung zuzulassen schien, befanden, als Christus, das große Licht, aufgieng, sie beschien, und ihnen ein geistliches Licht, Leben und Wärme mittheilte. Man sehe Jes. 11, 1. vergl. mit Matth. 4, 13-16. Ob nun gleich Christus auch zur Erleuchtung seiner Auserwählten unter den Heiden ein Licht ist, Cap. 2, 32. so scheinen doch die Juden hier vornehmlich gemeinet zu werden. Gill.

Um unsere Füße auf den Weg des Friedens 10. Den wir nicht kannten; nicht daß er kam, uns zu predigen, wie wir Friede mit Gott machen sollten: sondern durch das Blut seines Kreuzes Friede für uns zu machen, und so durch seinen Geist und sein Wort uns auf den wahren Weg zu bringen, damit wir eines geistlichen Friedens hier, und eines ewigen Friedens nach diesem, genießen möchten <sup>129)</sup>. Gill. Christus kam, um zu lehren, wie die Menschen wandeln müssen, Friede mit Gott zu haben, und endlich in seinen Frieden einzugehen. Polus.

V. 80. Und das Kindlein wuchs auf, und ward 10. Nachdem der Evangelist den prophetischen Lobgesang des Zacharias zu Ende gebracht hat, erzählt er nun, wie es mit Johanne gegangen. Das Kind wuchs auf, und ward im Geiste gestärket: es nahm nicht allein in seiner seiblichen Gestalt, sondern auch an Gaben und Vermögen seines Geistes und Gemüthes zu. Polus.

Und war in der Wüsten, nach dem Englischen, in den Wüsten. Die syrische, persische, äthiopische (und die niederländische) Uebersetzung lesen: in der Wüste. Das ist nicht die Wüste von Judäa, wohin er kam und predigte: sondern entweder die Wüste von Siph, oder von Maon, welche nahe bey Hebron waren <sup>130)</sup>. Man sehe Jos. 15, 54. 55. 1 Sam.

23, 14.

(128) Hier muß abermal die eben angeregte Stelle Joh. 1, 9. 10. 11. 12. zu Rathe gezogen werden, welche buchstäblich anzeigen, daß dieser Anbruch der aufgehenden Sonne der Gerechtigkeit denen ebenfalls erschienen sey, sie zu erleuchten, welche ihn doch nicht aufgenommen, das ist, für den Messias nicht erkannt haben, und deswegen auch die Macht nicht bekommen haben, Gottes Kinder zu werden. Die Schuld wäre sonst auf Seiten Gottes, welcher diese Sonne nicht für alle, sondern nur für die Auserwählten Gottes, hätte aufgehen lassen, da doch die Schuld bloß an den Menschen lag, weil sie die Finsterniß mehr liebten, als das Licht, Joh. 3, 19.

(129) Friede heißt hier nicht nur die Ausöhnung bey Gott, sondern auch, nach hebräischer Lebensart, alles Heil, Segen und Gnade.

(130) Es ist nicht wahrscheinlich, daß Johannes in seiner zarten Kindheit in einer solchen Wüste sollte aufgezogen seyn, sondern ἐν ἐρημίαις heißt hier, auf dem Lande, unter den gemeinsten Leuten, welche nicht in

23, 24. 24. 25. Er ward nicht in den Schulen der Propheten, oder in den Academien der Juden, oder zu den Füßen irgend einiger von ihren Rabbinen und Meistern, erzogen: damit sich klar zeigen möchte, daß er nicht von Menschen, sondern von Gott, gelehret, oder gesandt wäre. Er wohnete auch nicht in irgend einer Stadt, oder einem großen Flecken, sondern in der Wüsten: sowol, damit er zu der eingezogenen und strengen Lebensart, worinn er kommen mußte, gewöhnet würde; als auch, damit klar erhellen möchte, daß er keine Bekanntschaft noch Umgang mit Jesu hatte, dessen Vorläufer er war, und von dem er Zeugniß geben mußte; bis auf welche Zeit er in dieser Einsamkeit blieb. Gill, Polus. Weil die Gaben des Geistes, womit Johannes erfüllt worden war, eine feine und gelehrte Erziehung in den Schulen der Propheten für ihn ganz unnöthig machten: so wohnte er in einer Wüste, die man gemeinlich für die Wüste Ziph oder Maon hält, wo Saul den David verfolgte, 1 Sam. 23, 24. 25. Ob-

gleich in diesen Wüsten, nicht weit von Hebron, viele Landstädte und Flecken waren (Jos. 15, 54. 55.) so werten sie doch, weil sie nicht stark bevölkert waren, Wüsten genannt. Guyse.

Bis auf den Tag seiner Darstellung vor Israel. Entweder, bis daß die Zeit kam, da er vor dem Sanhedrin erscheinen, und von demselben geprüft werden mußte, als welches von der Tüchtigkeit und Geschicklichkeit zu dem Priesteramte, wenn jemand dazu gelangen wollte, zu urtheilen hatte; und das hätte auch geschehen müssen, wenn er dreyßig Jahre alt gewesen wäre, und das Priesteramt hätte bekleiden wollen; aber er war zu einem andern Amte bestimmt. Oder, er blieb in der Wüste, bis er in seiner prophetischen Amtsführung erschien, und sich dem Volke Israels zeigte, die Lehre der Befehrung und Vergebung der Sünden predigte, die Einsetzung der Taufe verwaltete, die nahe bevorstehende Zukunft des Messias ankündigte, und denselben mit dem Finger anwies. Gill.

in Städten und Flecken, sondern hier und dar einzeln wohneten. Bes. die 72. Anmerk. I. Band, p. 152. zu Matth. 3, 1. Damit fallen alle Fabeln von Johannis Erziehung in einer Höhle, bey der Verfolgung Herodis hinweg. Wer sich damit ergöken mag, findet sie in dem Protevangelio Iacobi §. 21. in Fabricii Cod. apocryph. N. T. p. 114. sq. Man vergl. Wittium Miscell. S. T. II. p. 502. Guyse hat es hier wohl bemerkt.

## Das II. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel beschreibt I. die Geburt Jesu zu Bethlehem, mit ihren merkwürdigen Umständen und Sagen, v. 1-40. II. Jesu Reise in dem Alter von zwölf Jahren nach Jerusalem, und was daselbst merkwürdiges vorgefallen, v. 41-52.

**S**ind es geschah in denselben Tagen, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausgieng,

B. 1. Und es geschah in denselben Tagen. Da Johannes geboren, Christus empfangen und seine Mutter mit ihm gesegnet war, und die Zeit seiner Geburt sich näherte. Die äthiopische Uebersetzung liest: an diesem Tage, als ob es an demselben Tage gewesen wäre, an welchem Johannes beschnitten ward, und Zacharias den oben gemeldeten Lobgesang sprach. Gill.

Daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausgieng. Dem zweyten von den obersten Beherrschern der Römer, aber dem ersten, der eigentlich den Namen Caesar, oder Kaiser, trug; denn Julius Cäsar hatte nur den Titel eines beständigen Dictators, oder obersten Befehlshabers; nachher war der Name Caesar allen römischen Oberbeherrschern gemein, wie der Name Pharao, und nachher Ptolemäus, den ägyptischen Königen. Augustus war nicht sein ursprünglicher Zuname, sondern Thurinus; er wurde ihm aber, nachdem er Kaiser gewor-

den war, gegeben, um seine Größe, Majestät, Gewalt und Ansehen auszudrücken: und dieß geschah auf den Rath vom Munatius Plancus, da ihn andere Romulus nennen wollten, als ob er der Stifter von Rom wäre a). Er regierete vier und vierzig Jahre mit dem größten Glanze, und hatte seine Sachen zu dieser Zeit so wohl befestiget, daß über die ganze Welt Friede war. Gill, Polus, Trap.

a) Suetonius in dem Leben des Octavii Augustus.

Daß die ganze Welt aufgeschrieben, oder, nach dem Englischen, geschätzt, werden sollte: besser ist, aufgeschrieben oder aufgezeichnet werden sollte. Denn dieß war keine Erhebung oder Aufsehung von Schatzung oder Zins, sondern eine Aufzeichnung von den Namen der Personen, und von ihren Gütern oder Besitzungen: welche vielleicht geschah, um ihnen eine Schatzung aufzulegen; wie sich nachher zutrug. Zur Bezahlung einer Schatzung wäre nicht nöthig gewesen, daß die Weiber und Kinder